AN DES REICHES PFORTEN: SCHAUSPIEL IN VIER AUFZÜGEN

Knut Hamsun

Digitized by Google

Class

Book

OHIO STATE UNIVERSITY.

Digitized by Google

An des Reiches Pforten

Digitized by Google

Knut Hamsun

An des Reiches Pforten

Schauspiel in vier Aufzügen

Autorisierte Übersetzung aus dem Norwegischen

von

Marie Herzfeld

Paris. Leipzig. München
(München, Kaulbachstraße 51 a.)
Verlag von Albert Langen
1895.

Digitized by Google

PG 253
H 232
An

Alle Rechte vorbehalten.

Digitized by Google

Perſonen:

Ivar Kareno, Cand. phil.
Frau **Elina Kareno.**
Ingeborg, Magd bei Kareno.
Endre Bondeſen, Journaliſt.
Dr. phil. **Carſten Jerven.**
Fräulein **Natalie Hovind,** Jervens Braut.
Profeſſor **Gylling.**
Ein Vogelausſtopfer.
Der Stadtvogt mit zwei Zeugen.

37963

Digitized by Google

Erster Aufzug.

Garten in der Vorstadt. Rückwärts und rechts die Hälfte eines alten, gelbgetünchten Hauses mit einer Veranda, zu der eine Treppe mit ein paar Stufen hinaufführt. Links vom Haus, doch unsichtbar, der Ausgang nach der Straße. Grasplätze, Gebüsch und große Bäume. Die Kiesgänge schlecht gehalten. Unter einem Laubbaum links im Vordergrund ein viereckiger, langer Tisch und eine Bank.

Von der Straße her selten einmal das Rollen eines vorüberfahrenden Wagens.

Nachmittag im Spätsommer.

Frau Kareno, dreiundzwanzig Jahre alt, hochbusig, mit hellem Haar und weißer Latzschürze und **Ingeborg**, ein junges Dienstmädchen, sind damit beschäftigt, auf dem Tisch Leinenzeug auszuziehen und zusammenzulegen. Sie beeilen sich. Ein größerer und ein kleinerer Wäschkorb auf dem Boden.

Frau Kareno.

So, Ingeborg, nun sind nur noch ein paar Taschentücher und sonstige Kleinigkeiten übrig; das kann ich schon allein machen. Geh du nur deinen Auftrag ausführen. Wirf dir ein Tuch um.

Digitized by Google

Ingeborg.

Ja, gnädige Frau. (Will gehen.)

Frau Kareno.

Aber so nimm doch den Korb mit.

Ingeborg.

Ja, richtig! (Nimmt den größeren, mit Wäsche angefüllten Korb; geht an der Veranda vorbei zur Hintertreppe des Hauses.)

Frau Kareno.

(fährt hastig in ihrer Arbeit fort und summt vor sich hin.)

Ingeborg.

(kommt gleich darauf zurück, mit einem Tuch auf dem Kopf).

Und sonst ist nichts, gnädige Frau?

Frau Kareno.

Nein. Also die Hausnummer weiß ich nicht, aber du siehst es selbst am Fenster; er stopft Vögel aus. Es ist bloß fünf Minuten von hier. Bitte ihn, sobald als möglich zu kommen. Ich habe mit ihm schon vorher gesprochen, so daß er davon weiß.

Ingeborg.

Gut. (Geht.)

Frau Kareno.

Sag' ihm, spätestens morgen nachmittag!

Digitized by Google

Ingeborg (schon außer Sehweite).

Jawol.

(Man hört wie ein Gartenpförtchen geöffnet und mit einigem Lärm zugeschlagen wird.)

Frau Kareno.

(macht die Arbeit fertig, legt die Wäsche in den Korb, löst ihr Kopftuch und legt es oben drauf).

Na also!

(Man hört das Gartenpförtchen wieder.)

Ivar Kareno, 29 Jahre alt, mit dunklem Haar, ohne Bart, im Frühlingsrock, etwas zu kurzen Beinkleidern und schwarzem, steifem Hut, kommt mit einigen Büchern unter dem Arm von der Straße her. Er will die Treppe hinaufgehen, gewahrt seine Frau und geht auf sie zu).

Kareno (lächelnd).

Mein kleines Bauernmädel, bist du da?

Frau Kareno (antwortet nichts).

Kareno.

Ich war nun wieder beim Verleger. Und heute sagte er nicht nein.

Frau Kareno.

Aber sagte er ja?

Digitized by Google

Kareno.

Nicht ganz. Nein, das that er nicht. Er sagte, ich solle ihm bringen, was ich an Manuskript fertig habe; er wolle dann sehen. Übrigens glaube er schon, sagte er.

Frau Kareno (deutet stumm im Garten umher).

Kareno.

Ja, ich sehe, ich danke dir. All die Wäsche störte mich so, wenn ich hier saß und arbeitete. (Legt die Bücher auf den Tisch und setzt sich.) Es ist mir übrigens noch etwas anderes passiert. Ich traf . . .

Frau Kareno.

Was, trafst du Ingeborg? Herrgott, du hast sie doch nicht am Ende gar gefragt, wo sie hinsolle?

Kareno.

Ich traf nicht Ingeborg. Ist Ingeborg fortgegangen?

Frau Kareno (sieht ihn an).

Mit welchem Interesse du fragst!

Kareno.

Interesse —?

Frau Kareno.

Ja, es schien mir so. (Schlägt im Ton um.) Ingeborg hat etwas zu thun. Für mich.

Digitized by Google

Kareno.

So; Geheimnisse?

Frau Kareno.

Hör' mal, Ivar, es hilft nichts, wenn du fragst. Ich sage es ja doch nicht.

Kareno.

Nein, nein!

Frau Kareno.

Gewiß nicht; denn es ist etwas, das du nicht zu wissen brauchst. Nicht vor übermorgen. Denn es ist dein Geburtstagsgeschenk.

Kareno.

Nein, nein, sag' ich doch . . . Also, erst traf ich Bondesen, du weißt, Endre Bondesen.

Frau Kareno.

Nein, ich weiß gar nicht.

Kareno.

Wie, du weißt nicht? Endre Bondesen? Nein, du weißt also nicht? Übrigens, was hast du denn auf einmal?

Frau Kareno (antwortet nicht).

Kareno (beugt sich vor und sieht ihr in die Augen).

Digitized by Google

Frau Kareno.

Wie weit verschieden wir doch sind, Ivar! Nun stand ich und erwartete, du würdest noch einmal um mein Geheimnis fragen, und da hätte ich dir ein bißchen davon erzählt. Ein winzig kleines bißchen. Das wäre so unterhaltend gewesen. Aber nein. (Schüttelt den Kopf.) Und so geht es oft und oft.

Kareno (lacht).

Nein, hör' einmal, Elina, bist du heute merkwürdig. Du sagst mir, daß etwas ein Geheimnis sei, und ich antworte: gut, so ist es ein Geheimnis. Und nachträglich kommst du und sagst . . .

Frau Kareno.

Und da plagen wir uns den ganzen Nachmittag, um die Wäsche fort zu kriegen, und sie ist fort; aber du kommst nach Hause und sagst keine Silbe.

Kareno.

(greift nach den Büchern auf dem Tisch).

So, bläst der Wind aus der Ecke!

Frau Kareno (hastig.)

Nein, er bläst nicht aus der Ecke, er bläst nicht aus der Ecke. (Geht um den Tisch herum, zu ihm hin und legt den Arm um seine Schulter). Es sind überhaupt keine Ecken in mir, Ivar; weißt du, ich bin nur so.

Digitized by Google

Kareno.

Jawol. (Kurze Pauſe.)

Frau Kareno.

So, und jetzt reden wir nicht mehr davon, wie? Aber gearbeitet haben wir, du! Ich glaube nicht, daß es mehr als eine Stunde her iſt, ſeit du weg gingſt, und in dieſer Zeit haben wir alles gemacht. (Bürſtet ihm über die Schulter.) Du, weißt du, du könnteſt nun bald einen neuen Überrock brauchen, ſehe ich. Dieſer da hat nun ſeit unſerer Hochzeit gedient. Denke nur, drei Jahre! Was meinſt du dazu?

Kareno (ſchweigt).

Frau Kareno.

Was meinſt du?

Kareno.

Ach nein . . .

Frau Kareno.

Nein? Was denn nein?

Kareno.

Ja wovon haſt du geſprochen? Ich dachte an etwas ganz anderes. (Legt den Arm um Elina.) Was war's denn, Elina?

Digitized by Google

Frau Kareno (rückt vom Tisch weg).

Nichts.

Kareno (steht auf).

Elina, ich versichere dir, ich hörte nicht, was du sagtest. Sonst . . .

Frau Kareno.

Nein, das thatest du eben nicht. Und es ist auch ganz einerlei . . . Du siehst mich an, Ivar; es ist ja wol möglich, daß ich wieder unrecht habe, allein . . .

Kareno.

Na, gerade unrecht . . .

Frau Kareno.

Ich rede ja nicht gar so viel mit dir, daß du nicht zuhören könntest, wenn ich was sage.

Kareno.

Ja, Elina, das hätte ich auch wirklich thun sollen. Jedoch . . .

Frau Kareno.

Nein, ich rede wirklich nicht mehr mit dir. Du, du bist nur von dir in Anspruch genommen. Bist du nicht in der Bibliothek, um Bücher zu holen, so sitzest du da und schreibst. Ich sehe dich,

Digitized by Google

aber ich höre kein Wort von dir. Machſt du einen Spaziergang, ſo nimmſt du mich nie mit; du gehſt allein. Und wenn du heimkommſt, ſetzeſt du dich wieder zum ſchreiben.

Kareno.

Ich denke am beſten, wenn ich allein bin, Elina.

Frau Kareno.

Ja, ich begreife das. Aber darum iſt es nicht weniger langweilig.

Kareno.

Es iſt ein Übergang, wirklich bloß ein Übergang. Hab' eine Weile Geduld; du wirſt es nicht bereuen. (Innig.) Nein, wie war das lieb, daß du die weiße Wäſche hereinnahmſt! Sie erinnerte mich ſo an Schnee; ich konnte gar nichts machen. Du biſt ſüß, Elina.

Frau Kareno (kommt zum Tiſch).

So, bin ich das wirklich?

Kareno.

Ja, ja, das biſt du. (Setzt ſich.) Und nun höre. Ich traf Bondeſen.

Frau Kareno.

Kenn' ich nicht.

Digitized by Google

Kareno.

Ah nein! Also, er ist Zeitungsmensch, Journalist. Übrigens ist er auch ein Überläufer, allein das thut nichts zur Sache. Er weiß alles, weiß, was man spricht, weiß, was man thut. Ja, richtig; man ist wieder ganz rasend über mich.

Frau Kareno.

Ist man nun wieder rasend über dich?

Kareno.

Wegen meiner deutschen Abhandlung.

Frau Kareno.

Sagte Endresen dir das?

Kareno.

Bondesen. Nein, er sagte es nicht direkt heraus; er gab mir es nur zu verstehen. Ich fragte ihn, ob er meine, ich habe Aussicht, daß man mir diesmal anders begegne als mit Raserei und Scheltworten; aber er glaubte nicht. Sie können es auch eigentlich nicht erwarten, sagte er.

Frau Kareno.

Du könnest es nicht erwarten, sagte er?

Kareno.

Nein; sintemalen ich einen unserer größten wissenschaftlichen Namen angegriffen habe, sagte er.

Digitized by Google

Frau Kareno.

Wen hast du denn angegriffen?

Kareno.

Professor Gylling.

Frau Kareno.

Ja, aber Herrgott, daß du auch den angriffest!

Kareno.

Das mußt du nicht sagen, Elina. Ich greife Himmel und Erde an; warum sollte ich da Professor Gylling nicht angreifen? Ich greife alles an, was mir im Wege steht.

Frau Kareno.

Na na; ich sagte nur so.

Kareno.

Ja, ich weiß es wol; du bist meine getreue Stütze. Ich kann dir auch nicht genugsam danken in diesen Zeiten; denn nun gilt es für mich. Solang ich dich habe, sollen sie mich nicht unterkriegen.

Frau Kareno

(streckt die Hand über den Tisch, nimmt ihm den Hut ab und streicht ihm übers Haar).

Kareno.

Dann kam ich in die Bibliothek hinab. Ich schreibe meine Zetteln und erhalte meine Bücher.

Digitized by Google

Plötzlich sagt der Ammanuensis: „Man ist dagewesen und hat sich um Ihre Adresse erkundigt.“ „Wer?“ frage ich. „Professor Gylling“, antwortet er. (Sieht sie an.)

Frau Kareno.

Ah!

Kareno.

Ja, nicht wahr! Nun gährt es im Volk.

Frau Kareno.

Mir ist bange für dich, Ivar.

Kareno (lächelt).

Nein; für mich braucht dir nicht bange zu sein. Es giebt keinen Menschen, der mir was thun kann.

Frau Kareno.

O, wenn alle sich auf dich werfen —!

Kareno.

Ja, es ist aber gerade umgekehrt. Ich bin es, der sich auf alle wirft.

Frau Kareno.

So ist es auch.

Kareno.

Nein; mich kann nur eines zu Fall bringen.

Digitized by Google

Die Schulden können mich zu Fall bringen. (Steht auf und geht unruhig auf dem Kiesweg auf und ab.) Und kriege ich den Vorschuß nicht bald, so können sie jeden Moment kommen und alles aufschreiben. Sie nehmen uns das Dach über unseren Köpfen weg.

Frau Kareno.

Sie kriegen die Sachen nicht, die uns der Vater und die Mutter gegeben.

Kareno.

Ich hoffe, es kommt nicht so weit.

Frau Kareno.

Und selbst wenn es so weit kommt. Ich rede nur so davon.

Kareno.

Ja, kommen sie, so nehmen sie wol alles, was sie finden.

Frau Kareno.

Das möchte ich sehen. Die Leuchter auch, meinst du?

Kareno.

Es ist ja Silber, Elina. Die nehmen sie zuerst.

Frau Kareno.

Das möchte ich doch sehen.

Digitized by Google

Kareno.

Ja, Liebe, wie willst du es denn verhindern?

Frau Kareno (schlägt im Ton um).

Nein; du hast recht; wie soll man es verhindern!.. Was ich sagen wollte, — warum, glaubst du, hat Professor Gylling nach deiner Adresse gefragt?

Kareno.

Das weiß ich nicht; es ist mir gleichgültig. Er wird mir vielleicht einen kleinen, nachsichtsvollen Brief senden. Sie pflegen wol so vorzugehen. (Bleibt stehen.) Eines will ich dir übrigens sagen, Elina: schon daß Gylling da drunten auf der Bibliothek sitzt und meine Abhandlung liest und seine Notizen macht, und dann nachher um meine Adresse bittet, — das thut er jedenfalls nicht für den ersten, besten.

Frau Kareno.

Nein, nicht wahr? Gerade das habe ich mir auch gedacht.

Kareno.

Nein, da kannst du sicher sein. Denn Professor Gylling brauchte doch nicht die geringste Notiz von mir zu nehmen, sollte man meinen. So ein einsamer Vogel, wie ich es bin.

Digitized by Google

Frau Kareno.

Ja, so ein einsamer Vogel, so ein einsamer Adler, wie du es bist.

Kareno (lächelnd).

Na, nicht gerade ein Adler. Doch . . .

Frau Kareno.

Na, eine Taube bist du nicht Das weiß Gott.

Kareno (schweigt).

Frau Kareno.

Und ein Rabe auch nicht.

Kareno (schweigt).

Frau Kareno.

Und einen Geier kann man dich eigentlich auch nicht nennen. Wie?

Kareno.

Ich verstehe nicht, warum du mir alle die Vögel herzählst.

Frau Kareno.

Ja, du, nun glaubst du wieder, ich habe eine Dummheit gesagt. Aber das hab' ich nicht.

Digitized by Google

Kareno (setzt den Hut auf).

Nun, dazu hab' ich nicht länger Zeit. Ich muß nun zu meiner Arbeit hinein. Ich will heute noch ein Kapitel dazu schreiben, ehe ich das Manuskript abliefere. Dann beginne ich das letzte Viertel . . . Du, ich kann dich von Jerven grüßen. Er wolle einen Abend zu uns kommen, sagte er.

Frau Kareno.

So!

Kareno.

Und Bondesen mitbringen. Ich bat ihn, auch seine Angebetete mitzunehmen; so kriegen wir sie doch einmal zu sehen.

Frau Kareno.

Endresen? Ist das der Überläufer?

Kareno.

Bondesen. Ja, er soll ein Überläufer sein, sagt man. Ich kenne ihn übrigens nicht näher; ich habe ihn nur ein paarmal zusammen mit Jerven getroffen. (Steht auf.)

Frau Kareno.

Du, wann, glaubst du, bekommst du den Brief, Ivar?

Kareno.

Welchen Brief?

Digitized by Google

Frau Kareno.

Den Brief vom Profeſſor.

Kareno.

Ja aber, Liebe ... Es iſt ja gar nicht einmal ſicher, ob er mir überhaupt ſchreibt!

Frau Kareno.

Vielleicht kommt er perſönlich?

Kareno.

Ah, nein, Elina!

Frau Kareno (verzagt).

Ja, könnte das denn nicht geſchehen?

Kareno.

Na, na, na! Nein, das könnte nicht geſchehen. Weshalb in aller Welt ſollte Profeſſor Gylling hierher kommen? Das möchte ich in der That wiſſen.

Frau Kareno.

Nein, und er wohnt vielleicht gar nicht auf dieſem Weg.

Kareno.

O doch; er wohnt höher oben in der Straße. Allein wenn auch! (Zuckt die Achſeln.) Laß ihn wohnen, wo er mag. Nein, ich muß arbeiten. (Geht gedankenvoll den Garten hinauf und kehrt um.) Und wenn ich nun den

Digitized by Google

Vorschuß nicht bekomme, wie lang können wir die Geschichte in Gang halten? Haben wir Speisevorrat?

Frau Kareno
(die den kleinen Korb genommen hatte und ihrem Mann folgen wollte).

Für eine Zeit. (Setzt den Korb wieder nieder.)

Kareno.

Ja, haben wir —? (Hoffnungsvoll.) Siehst du, Elina, er gab mir kein ausdrückliches Versprechen. „Bringen Sie nur das Manuskript", sagte er. Aber er sagte es in einem so gewiß versprechenden Ton. Gar nicht abfertigend. Nun gehe ich morgen mit dem Manuskript hin.

Frau Kareno.

Ja, ja.

Kareno.

Doch im großen und ganzen wird ja keine Ewigkeit vergehen, bis wir dennoch gerettet sind. Wenn ich recht dabei bleibe. Denn an dem Tag, wo ich das ganze Buch fertig habe, habe ich ja auch Geld. Das ist klar. Es handelt sich nur um das Jetzt. Ach, diese Exekution!

Frau Kareno (murmelt etwas).

Kareno.

Wie?

Digitized by Google

Frau Kareno.

Ach, nichts! Ich getraue mich ja doch nicht, es zu sagen.

Kareno.

Nein, wenn du mich wieder an deine Eltern verweisen willst, so thu es nicht.

Frau Kareno.

Sie sind doch die nächsten, um sich an sie zu wenden, sollte man denken.

Kareno.

Habe ich dir's nicht tausendmal gesagt! Sie würden um eine Vergeltung helfen; sie würden mich verleiten und ich kann ihnen nicht zu Willen sein. Sie sind reiche und gottesfürchtige Bauern; sie verstehen mich nicht. Ich will damit nichts gesagt haben; sie sind brave Leute; sie beten für mich. Ich habe so was nie gesehen; sie rufen den Himmel an, daß ich mich besser schicke und einmal Professor werde. Ich weiß darauf nichts zu erwidern. Es geschieht nicht zum Hohn, Elina; aber ich weiß einfach nicht, ob ich dem ein einziges Wort opfern kann.

Frau Kareno.

Aber du könntest mich es mit Vater und Mutter ordnen lassen. Du brauchtest nicht einmal darum zu wissen.

Digitized by Google

Kareno (ſtutzt; innig).

Elina, du biſt ſo gut; Herrgott, wie biſt du gut! Aber ich bin ſicher, du weißt ſelbſt nicht, wozu du mich bringen willſt. So oft du von deinen Eltern kamſt, mußteſt du mir zurufen: „Schließ die Augen, Ivar! Denn nun komme ich mit einem Armvoll guter Gaben von daheim!“

(Frau Kareno ſchweigt. Kareno nimmt ihren Arm, ſieht ſie an. Sie beginnen langſam zu gehen, wenden um.)

Frau Kareno.

Ich habe niemals gehört, daß man Hilfe nicht annehmen dürfe, wenn man ſie braucht.

Kareno (läßt ihren Arm los, eindringlich).

Man ſoll mich nicht unterkriegen, Elina; niemand ſoll mich unterkriegen. Ich laſſe mich weder verlocken, noch bezahlen. Es fließt das Blut einer kleinen, zähen Raſſe in mir; ich bin nicht aus dieſer Gegend; mein Stammvater war ein Finne; ich heiße Ivar Kareno.

(Kurze Pauſe.)

Frau Kareno.

Und die Exekution?

Kareno.

Ja, die Exekution! (Zuckt empor, da die Gartenthür geöffnet und zugeſchlagen wird). Ah, was iſt das?

Ingeborg (haſtig herein).

Digitized by Google

Kareno (erleichtert).

Ach, es iſt Ingeborg!

Frau Kareno (mit mißtrauiſchem Blick).

Ja, es iſt Ingeborg. Ich begreife nicht, weshalb man darüber zu ſtrahlen hat.

Kareno.

Darüber ſtrahlen? Nein . . . Ich fürchtete, es ſeien andere, die kämen . . . Liebe Ingebrog, du wirſt doch bei uns nicht alles aufſchreiben, wie? Uns nicht das Dach wegnehmen? Gott ſegne dich Mädel; ich bin ganz froh geworden.

Ingeborg (verwundert).

Ich habe für die gnädige Frau einen Gang gemacht.

Kareno.

Kannſt du dir vorſtellen? dieſe kleine Freude that mir förmlich gut. Übrigens muß ich dir ſagen, Elina, daß wir im Grunde nicht zu klagen haben. Man iſt ein Philoſoph; man ſoll nicht gar zu feſtſitzen und es zu gut haben im Leben! Man muß ſich drein finden, von Thür zu Thür zu gehen. Laß ſie nur das Dach nehmen.

Frau Kareno (ſchweigt).

Digitized by Google

Kareno.

Und dann ist es nur eine Frage der Zeit, wann wir es besser kriegen, sag' ich dir. Gottlob, ich kann doch arbeiten. Das werde ich ihnen zeigen. (Geht.)

Ingeborg
(welche die ganze Zeit über etwas sagen wollte).

Ja, und er werde kommen.

Frau Kareno.

Pst!

Kareno (wendet sich um).

Wer wird kommen?

Frau Kareno.

Ach, niemand zu dir!

Kareno.

So, niemand zu mir! (Geht durch die Verandathür hinein.)

Frau Kareno.

Er wird kommen!

Ingeborg.

Ja, im Lauf des morgigen Tags, sagte er.

Frau Kareno.

Gut.

Digitized by Google

Ingeborg (will gehen).

Frau Kareno.

Kannst du nicht ebensogut gleich diesen Korb mitnehmen? Du siehst doch gar nichts. Gott weiß, nach wem du immer ausschaust.

Ingeborg

(sieht sie ohne Verständnis an, nimmt den Korb und geht auf dem rückwärtigen Weg ins Haus).

Frau Kareno (ruft ihr nach).

Du, und der Herr soll nicht hören, wo du warst, verstehst du?

Kareno

(zurück mit Büchern, Papier und Schreibzeug).

Wo ist Ingeborg?

Frau Kareno.

Vermissest du sie?

Kareno.

Ich wollte sie nur bitten, für heute abend meine Lampe in Ordnung zu bringen. Sie ist nicht gefüllt, merkte ich.

Frau Kareno.

Konntest du mir nicht so weit vertrauen?

Digitized by Google

Kareno.

Liebe, Gute, wenn du es thun willst, ist es gewiß das allerbeste. So werden auch meine Papiere nicht verrückt.

Frau Kareno.

Es ist doch wirklich sonderbar, daß du immer und vor allem nach Ingeborg fragst. Du fragst gewiß niemals um mich, wenn ich fort bin.

Kareno.

Was? Thu ich das wirklich nicht? (Lächelt.) Ob man schon so was gehört hat!

Frau Kareno.

Nein, ich habe den Eindruck.

Kareno.

Du bist aber nie fort. Du bist in der Stube oder in der Küche und ich kann dich da finden. Bei dir weiß ich, wo ich dich habe.

Frau Kareno.

O, du solltest da nicht gar zu sicher sein.

Kareno.

Was sagst du? Ich soll nicht gar zu sicher sein, daß ich dich habe?

Digitized by Google

Frau Kareno
(in verändertem Ton, mit gezwungenem Lächeln).

Wo du mich hast, meinte ich. Du solltest nicht gar zu sicher sein, wo du mich habest.

Kareno (lacht).

Ah so, du willst nun ganz andere Saiten aufziehen? Außerhäusig werden? Da und dort zu finden sein?

Frau Kareno (schweigt).

Kareno
(während er seine Papiere auf dem Tisch ausbreitet).

Ah so, Elina, daran denkst du! Ich denke an meine Arbeit. (Warm) O, ich will heute ein prächtiges Kapitel schreiben. (Zündet seine Pfeife an und nimmt die Feder.)

(Man hört die Gartenthür gehen.)

Kareno.

Ah! Sieh nach, wer es ist, Elina.

Frau Kareno.

Ein fremder Herr.

(**Professor Gylling**, 60 Jahre alt, graulockig, mit großem grauem Filzhut, dickem Spazierstock und Lorgnette an einer Schnur, kommt langsam in den Garten hinein Er bleibt stehen und sieht zur Verandathür hinauf, erblickt aber Kareno und seine Frau und kommt zum Tisch.)

Kareno (steht auf).

Professor . . .

Digitized by Google

Frau Kareno (leise).

Wer ist das, Ivar?

Kareno (antwortet nicht).

Frau Kareno.

Wer ist das; hörst du denn nicht? Ah, du bist unausstehlich.

Der Professor (grüßt).

Guten Tag, bester Kareno. Entschuldigen Sie, daß ich so ohne weiteres (grüßt auch die Frau, die sich zurückzieht und später in der Verandathür stehen bleibt und die Unterredung anhört) zu Ihnen herein komme. (Reicht ihm die Hand.) Ich wohne auch hier draußen, und da wollte ich Sie begrüßen, als ich vorüber ging.

Kareno (der den Hut abgenommen hat).

Will der Herr Professor nicht eintreten?

Professor.

Ach, nein; danke; wozu? Lassen Sie mich hier ein wenig Platz nehmen; ich habe nur ein paar Minuten (setzt sich auf die Bank, behält die ganze Zeit über den Stock unter dem Arm, sieht sich um). Sie haben einen Garten, Herr Kareno; sitzen Sie da und arbeiten?

Kareno.

O ja, manchesmal.

Digitized by Google

Professor.

Sie arbeiten gewiß sehr viel; Sie sind nicht mehr so rotwangig wie vor einigen Jahren. Ich erinnere mich noch gut, wie Sie in meine Vorlesungen gingen.

Kareno.

Ich gehe immer noch in des Professors Vorlesungen. So oft als ich kann.

Professor.

So, thun Sie das? Ja, und ich habe wirklich mit Interesse Ihre Arbeit verfolgt. (Lächelt.) Denn Sie sind ja gewissermaßen auch mein Schüler, von alten Zeiten her. Ich habe ein paar Schüler, die ich mit Interesse verfolgt habe, — das sind Sie und Jerven. Sie kennen doch Jerven?

Kareno.

Ja. Ich kenne ihn sehr gut.

Professor.

Sie haben ihn in der letzten Zeit gewiß vielfach beeinflußt. Er hat — oder hatte doch jedenfalls bis kürzlich — einen Anflug von Ihrer Gewaltsamkeit; er ist aber weit entfernt von Ihrem größeren Geistesumfang. Seine Doktoratsabhandlung war jedoch immerhin eine tüchtige Arbeit.

Digitized by Google

Kareno.

Ich habe sie noch nicht gelesen.

Professor.

Sie wird nun in Druck gelegt. Jawol, die Fakultät nahm sie gleich an. Es ist ein Maßhalten und eine Besonnenheit drin, daß Sie ihn kaum erkennen würden. Ein förmlicher Umschlag.

Kareno.

Umschlag —?

Professor.

Ja, ich glaube wol, ich darf es so bezeichnen. Ein vollständiger Umschlag, in Vergleich zu früher. (Lächelt.) Denn Jerven ist nicht gerade einer der vorsichtigsten gewesen. Doch nun scheint er sich bedacht zu haben. O, Jerven bringt es zu etwas; in ein paar Tagen ist er Doktor, und dann wird er Stipendiat. Es hat nun keiner ein näheres Anrecht. Das ist übrigens etwas, woran auch Sie denken sollten, Kareno, ein Stipendium. Nein, wollen Sie sich nicht gleichfalls setzen? (Rückt auf der Bank.) Hier ist gut Platz für zwei.

Kareno (verbeugt sich, setzt sich auf die Kante des Tisches und legt den Hut weg).

Digitized by Google

Professor.

Ich habe Ihre letzte Abhandlung gelesen. Und ich muß gestehen, ich habe den größten Respekt vor Ihrem Talent. Ich zeigte Ihre Schrift heute morgen auch dem Professor Wahl und sagte: „Das wird mit der Zeit ein Kollege von uns."

Kareno (macht eine Bewegung).

Professor.

Ja, das ist man Ihnen schuldig; Ihre Fähigkeiten muß man anerkennen. Ich bin natürlich nicht einig mit Ihnen in mehreren Ihrer Ausfälle gegen Stuart Mill und (lächelt) und gegen mich. Sie scheinen uns auch ein bißchen mißverstanden zu haben. Das kann einem geschehen.

Kareno.

Es ist das nur eine Arbeit meiner freien Stunden. Es hat nicht den Anspruch, für erschöpfend zu gelten.

Professor.

Nein, das begreife ich wol. (Sieht sich um.) Ja, in der That, Sie haben es gut und friedlich hier. Was ist denn das dort? (Deutet.) Dort auf dem Baum? (Steht auf und geht hin.)

Kareno (ihm nach).

Das sind bloß ein paar Raketenhülsen, ein

Digitized by Google

bißchen abgebranntes Feuerwerk. Es ist noch vom vorigen Mieter. Ich habe es festgenagelt lassen, wie er es verließ.

Professor.

Wer hat hier gewohnt?

Kareno.

Der Dichter Irgens.

Professor (untersuchend).

Es ist viel Schönheit in solch einem künstlichen Licht. Viele strahlende Farben. (Zurück zur Bank und setzt sich.) Hm. Nehmen Sie mir's nicht übel, daß ich, als ein älterer Mann, Ihnen ein paar gute Ratschläge gebe. Hätte ich in meiner Jugend ein wenig erfahrene Hilfe gefunden, so würde ich davon Nutzen gehabt haben; die Hilfe kam aber erst, als ich mich verrannt hatte. Es geht meistens so. Nun dachte ich mir, ich wollte Ihnen heute einen kleinen Besuch machen. (Sieht auf seine Uhr.) In aller Kürze. Es wäre doch schade, wenn auf Ihre guten Anlagen nicht geachtet würde und es dünkt mich geradezu, als hätte ich auch mein Teil zu verantworten, wenn es Ihnen nicht gut erginge.

Kareno.

Es war liebenswürdig, daß der Herr Professor sich meiner erinnerte.

Digitized by Google

Professor.

Sehen Sie, Kareno, ich habe doch nun eine — ich will nicht sagen, Position, weit entfernt davon, aber eine gewisse Stellung, etwas Ansehen. Allerdings soll man mir im Lager meiner Gegner nicht allzuviel Anerkennung zollen; ich bin liberal und modern, ein Schüler der freien englischen Denker und das kommt ja vielen Menschen furchtbar radikal vor. Doch im großen und ganzen habe ich doch einen Platz und einen kleinen Namen; man grüßt mich auf der Gasse und überhört vielleicht nicht immer meine Meinung; draußen in der Welt bin ich wol auch nicht mehr ganz unbekannt. Doch einstens war das nicht so; ich war seinerzeit ebenfalls jung, allzu jung; als ich in Ihrem Alter stand, wollte ich dasselbe thun, was Sie nun thun; ich wollte vor allem etwas angreifen. (Lacht.) Und es waren sogar die Klassiker, die ich angreifen wollte! Nun kann ich ja darüber lachen; aber damals glaubte ich wirklich, daß diese alten Schriftsteller nicht all ihren Ruhm verdienten. Die grüne Jugend, sehen Sie. Wie alt, meinen Sie, war ich da.

Kareno (will antworten).

Professor.

Neunundzwanzig Jahre. Sie können nun selbst urteilen. Ja, ich neigte fast zur Anschauung, daß die Klassiker weder als Dichter, noch als Kultur-

Digitized by Google

träger es verdienten, in unseren Tagen wieder und wieder gedruckt zu werden. Später habe ich, Gott sei Dank, ein besseres Auge für ihre Größe bekommen. Ich sagte, diese alten Verfasser seien gut genug gewesen für ihre Zeit; aber — sagte ich — ihre Schilderungen als Kunst und ihre Produktionen als Geistesoffenbarungen sind weit übertroffen von den Dichtern der modernen Zeit. Ich war eben in jener Zeit gänzlich blind für die ewige Unerreichbarkeit der Klassiker. Und was waren sie als Führer der Kultur? Des Aristoteles Lehre vom Cimex, der aus dem Schweiß der Tiere entstehen sollte; Virgils Behauptung, daß die Bienen in den Eingeweiden faulender Tiere erzeugt würden; Homers Meinung, daß kranke Menschen von Dämonen besessen seien; Plinius' Einfall, Trinker mit Euleneiern zu heilen, — all dies und so vieles andere kam mir lächerlich, furchtbar lächerlich vor. Jetzt könnte ich natürlich eine Abhandlung schreiben und gerade deshalb die Klassiker rühmen; denn sie sind nun eben einmal Klassiker und ich sehe jetzt in diese Dinge etwas tiefer hinein als damals. Ich weiß nicht, kennen Sie diese meine alte Schrift?

Kareno.

Freilich.

Professor.

Eine Jugendarbeit. Ich rede davon nur als von

Digitized by Google

einem Beispiel, daß auch ich meine unreife Zeit gehabt habe, als ich den Mund so voll nahm. (Lacht.) Ich erinnere mich so deutlich, wie ich Professor Wahl das Buch gab, — wir waren damals beide jung. „Hier hast du einen Angriff auf die Klassiker", sagte ich. Er blätterte im Buch und sagte: „Weißt du, Gylling, wen du geschont hast?" „Nein", versetzte ich. „Niemand," sagte er. (Lacht.) Ich erinnere mich ganz deutlich, das sagte er. Ach ja, das ist nun lange her .... Sie aber, Kareno, sind jetzt in einer ähnlichen Krise wie ich damals. Sie verzeihen, daß ich das so gerade heraussage; wir Denker können doch unter vier Augen miteinander ein wenig offen sprechen, nicht wahr? aber lieber Kareno, setzen Sie doch den Hut auf.

Kareno (setzt den Hut auf).

Professor.

Ich habe gar nicht beachtet, daß Sie barhaupt saßen ... Nun sind Sie also in einer ähnlichen Krise wie ich damals, nur sind Sie gewaltsamer in Ihren Meinungen und in Ihrer Sprache. Nun können Sie freilich mit Recht mir entgegenschleudern, daß ich dasselbe gethan habe, was Sie nun thun; aber Sie werden mir jedenfalls einräumen, daß mehr — wie soll ich es nennen — Jugendlichkeit dazu gehört, die größten Denker der Gegenwart anzugreifen als die alten Dichter. Die Kritik, die Sie an mir

Digitized by Google

geübt, hindert mich wahrhaftig nicht, Ihre großen Gaben zu sehen und anzuerkennen; ich hoffe, Sie haben nicht den Eindruck bekommen. Aber wenn Sie auch Spencer und Mill, diese Erneuerer all unseres Denkens, — wenn Sie auch diese nur als ein paar ordinäre Köpfe hinstellen, so läßt mich sogar meine Anerkennung Ihrer Arbeiten imstich, so bereitwillig ich im übrigen dazu bin.

Kareno (stotternd).

Ja, entschuldigen Herr Professor, nur als ordinäre Köpfe habe ich die beiden Engländer nicht hingestellt; das beruht auf einem Mißverständnis. Ich habe von ihnen als von achtenswerten und gründlichen Gelehrten gesprochen, die eine Menge von Thatsachen gesammelt und geordnet haben . . .

Professor.

Das ist ein und dasselbe.

Kareno.

Ich habe eben unterscheiden wollen zwischen Wissen und Können, zwischen den starken, unermüdlichen Schulköpfen, die eine Menge gelernt haben, und den Denkern, den Schauenden.

Professor.

Ich bin so liberal, als man überhaupt nur sein kann, und ich liebe die Jugend, weil ich selbst jung

Digitized by Google

gewesen bin. Doch die Jugend sollte eine gewisse Grenze auch nicht überschreiten. Nein, das soll sie nicht. Eine gewisse Grenze der Vernunft. Denn wozu auch? Der Angegriffene steht fest, bleibt fest stehen und der Angreifer schadet nur sich selbst.

Kareno.

Aber der Herr Professor vergißt, daß nach dieser Anschauungsart . . .

Professor.

Ja, lieber Kareno, lassen Sie sich das nur in seiner Allgemeinheit gesagt sein. Es wird der Tag kommen, wo Sie die Wahrheit meiner Worte merken. Die moderne englische Philosophie ist nicht nur „eine ungeheure Bergkette von Schulwissen", wie Sie sagen; denn die ganze Welt lebt davon und alle Denker glauben an sie. In der Philosophie gilt es nicht vor allem, geistreiche Sachen zu sagen; was aber die Philosophie bestimmt verbietet, sind Unartigkeiten. Hören Sie auf mit diesen Abhandlungen, Kareno. Ich rate Ihnen, mit diesen Dingen zu warten, und sie bei Ihnen zu Klarheit reifen zu lassen. Mit dem Alter kommt die Weisheit.

Kareno.

Ich meinte bloß, wenn man so was nicht in der Jugend sagte, so werde es niemals gesagt.

Digitized by Google

Professor.

Wirklich nicht?

Kareno.

Nein; denn da kommt das Alter, die halbhundert Jahre, die vielen Rücksichten, die Anschauungsweise des Alters . . .

Professor.

So lassen Sie es ungesagt. (Lachend.) So bleibt es eben einfach ungesagt. Die Welt besteht drum dennoch. Oder glauben Sie wirklich, daß die Menschheit herumging und nach Ihrer letzten Abhandlung seufzte?

Kareno (macht eine Bewegung).

Professor.

Nein, da sehen Sie selbst, wenn Sie sich es überlegen. (Sucht in der Tasche.) Ich notierte mir übrigens etwas aus Ihrer . . . aus Ihrer . . . Es würde mich interessieren zu wissen, ob Sie das wirklich in vollem Ernst geschrieben. (Zieht ein paar Zettel heraus.) Hier ist es. (Sucht nach der Lorgnette.) Sie ziehen die Engländer wegen ihrer Humanität, ihrer „sogenannten Humanität", wie Sie sagen, auf; Sie besprechen die Arbeiterfreundlichkeit unserer Zeit und finden sie absurd. (Liest:) „In Zusammenhang damit." . . . (Sucht wieder nach der Lorgnette.) Ich hatte eine . . . Ich werde doch nicht . . .

Digitized by Google

Kareno.

Die Lorgnette? Darf ich bitten . . . hier. (Findet die Lorgnette auf der Brust des Professors.)

Professor.

Ah . . danke, danke. (Liest:) „In Zusammenhang damit muß eine andere Thatsache genannt werden: die moderne Arbeiterfreundlichkeit, welche in unseren Tagen den um die Mitte des Jahrhunderts in gewissen Ländern grassierenden Bauernkultus abgelöst hat. Keine Regierung, kein Parlament, keine Zeitung versäumt" . . . Na. (Überspringt mehrere Zeilen). „Und unser eigener, liberaler Professor Gylling hat viel Kraft und Talent eingesetzt, um die Sache der Arbeiter zu verfechten. (Überspringt.) Die Arbeiter sind nicht bloß als Triebkraft außer Brauch gekommen, sondern auch ihre Stellung als unentbehrliche Menschenkaste ist aufgehoben. Was thun aber Regierungen, Parlamente und Zeitungen?" (Überspringt.) Nein, hier ist die Stelle. (Mit erhobener Stimme.) „Als sie Sklaven waren" — es handelt sich immer noch um die Arbeiter und Sie nennen sie Sklaven — „als sie Sklaven waren, hatten sie ihre Funktion; sie arbeiteten. Nun arbeiten an ihrer statt Maschinen mit Dampf, Elektrizität, Wasser und Wind, und die Arbeiter werden dadurch immer mehr ein überflüssiger Stand auf Erden. Aus dem Sklaven ist ein Arbeiter geworden, aus dem Arbeiter ein Parasit, der von nun an ohne Mission im Weltleben ist. Und diese Leute,

Digitized by Google

die sogar ihre Position als notwendige Menschen verloren haben, bestrebt sich der Staat, überdies zu einer politischen Partei zu erhöhen. Meine Herren, die ihr von Humanität sprecht, ihr solltet nicht die Arbeiter hätscheln; ihr solltet vielmehr uns andere vor ihrem Dasein schützen, sie hindern zu gedeihen, ihr solltet sie ausrotten" . . . Und das entwickeln Sie weiter unten des Näheren. (Sieht ihn über die Lorgnette an.) Ist das hier wirklich Ihre Meinung?

Kareno.

Ja.

Professor.

So, das ist wirklich Ihre Meinung? Sie empfehlen den hohen Kornzoll, um den Bauer zu beschützen, welcher leben, und den Arbeiter auszuhungern, der sterben soll? (Nimmt die Lorgnette ab.) Haben Sie denn gar nicht gelesen, was wir alle über dies Thema geschrieben haben?

Kareno (will antworten).

Professor.

Denn ich könnte Ihnen da an sechs größere und kleinere Arbeiten nur allein von mir senden.

Kareno.

Ich habe sie gelesen.

Digitized by Google

Professor.

Sie haben sie gelesen?

Kareno.

Ja.

Professor.

Das ist kaum zu glauben. Nein, wirklich kaum zu glauben. (Deutet auf die Papiere.) Ich sagte auch zu mir, als ich auf das da stieß: „und das stammt von einem meiner Schüler!" Das sagte ich wirklich, denn es that mir leid, es zu sehen. (In anderem Ton.) Na, man kann ja so weit gehen; gewiß; dem steht nichts im Weg. Aber Sie, Kareno, sind zu gut dazu. Freilich, Sie sind nicht gewöhnt, daß man Sie anhöre; man hat Sie nur verhöhnt und lächerlich gemacht, so oft Sie etwas schrieben, und Sie des Wiederhalls beraubt, den Sie verdienen. Sie haben gegen Bleimauern geredet. Darum sind Sie verleitet worden, zu laut zu rufen, zu große Worte zu gebrauchen und im ganzen genommen zu weit zu gehen. Ich begreife das vollkommen wol.

Kareno.

Der Herr Professor hat möglicherweise recht, daß dies mitgewirkt; ich weiß es nicht. Doch . . .

Professor.

Nicht wahr? jedenfalls ein bißchen mitgewirkt?

Digitized by Google

Ich kann mich so gut in das hineinversetzen. Aber den Rückhall, der einem fehlt, den könnte man ja haben. Es hängt das so sehr von einem selbst ab. Warum sollten nicht Sie ein Publikum für sich finden! Ich wage zu behaupten, wenn Sie als Regel annähmen, ein paar Jahre zu warten, ehe Sie etwas angriffen, so kämen Sie gar nicht zum Angriff, und da fänden Sie all den Wiederhall, den Sie wünschen, für Ihre stillen Forschungen.

Kareno.

Herr Professor meinen doch gewiß nicht . . .

Professor.

Ich will erklären, was ich meine. Entschuldigen Sie, daß ich genötigt bin, Sie zu unterbrechen, aber ich habe so wenig Zeit. (Sieht auf seine Uhr.) Na, doch noch ein paar Minuten . . . Sehen Sie, ich verbiete den Leuten nicht, Meinungen zu haben. Das würde mit meiner ganzen Denkweise schlecht zusammenstimmen. Doch Meinung und Meinung sind verschiedene Sachen. Eines ist, jung sein und das Blut über sich regieren, ein anderes ist, jeden Gedanken zu stetiger Überzeugung reifen zu lassen. Ja, zu stetiger Überzeugung. Man wird nicht mit Reife geboren; man entwickelt sich zur Reife; sie kommt, wenn man ein gewisses Alter überschritten hat . . . Doch nun möchte ich Sie bitten, über das nachzudenken; wir treffen uns wol einmal. Und wenn

Digitized by Google

Sie mich besuchen wollen, so sind Sie herzlich willkommen. Ich sehe Sie außerordentlich gern. (Sammelt die Papiere und steckt sie zu sich.)

Kareno (erhebt sich).

Professor
(reicht ihm über den Tisch hinüber die Hand).

Außerordentlich gern sehe ich Sie. Ich erwarte mir große Dinge von Ihnen, Kareno, und wenn Sie das Ihrige thun, thun was Sie sollen, so . . . ich kann natürlich nicht für andere als für mich reden; aber dann könnten Sie gewiß von uns, Ihren Kollegen, die Unterstützung erwarten, die Sie verdienen. (Steht auf.)

(**Frau Kareno** verschwindet in der Verandathür.)

Professor
(deutet auf die Manuskripte, die auf dem Tisch liegen).

Es ist etwas Größeres, womit Sie beschäftigt sind?

Kareno.

Ja, es schwillt mir unter der Hand. Ich arbeite am letzten Viertel.

Professor.

Haben Sie einen Verleger? Übrigens, Sie gehen vielleicht wieder nach Deutschland?

Digitized by Google

Kareno.

Nein. Ich habe Hoffnung, den Verleger des Herrn Professor zu bekommen.

Professor (stutzt).

So? Sie haben mit ihm gesprochen?

Kareno.

Ja. Er wollte das Manuskript sehen.

Professor.

So! (Überlegt.) Na, thun Sie es; bringen Sie ihm das Manuskript. Kann ich Ihnen bei ihm von irgendwelchem Nutzen sein, so stehe ich zu Diensten.

Kareno (offenherzig).

Das ist allzu liebenswürdig; aber ich wäre dem Herrn Professor so dankbar dafür! Denn ich bin augenblicklich ein wenig in Verlegenheit.

Professor.

Gewiß; ich stehe Ihnen zu Diensten. Und käme es auf einen kleinen Vorschuß an, so pflegt er in dieser Richtung sehr coulant zu sein, mein Verleger. Entschuldigen Sie übrigens, daß ich dies erwähne.

Kareno.

Ja, ein Vorschuß wäre mir nun sehr willkommen.

(**Frau Kareno** wird wieder sichtbar.)

Digitized by Google

Professor.

Die Sache ist aber, daß Sie sich bequemen müßten, vielleicht ein bißchen zu revidieren. Ich weiß ja nicht, was Sie da geschrieben haben; aber nach dem Gespräch, das wir miteinander eben geführt, werden Sie verstehen . . . Doch so eine kleine Revision, die schadet nie. Na, das werden Sie wol selbst einsehen; das überlasse ich Ihnen. Vollständig Ihnen. Ich werde also thun was ich kann. (Dreht sich rund herum und sucht nach etwas.)

Kareno.

Vermissen Sie etwas, Herr Professor?

Professor.

Ich besaß einmal einen Stock.

Kareno.

Den haben Herr Professor unter dem Arm.

Professor.

Ja richtig! (Sieht sich um.)

(Frau Kareno schlüpft ins Haus.)

Professor.

Sie haben da einen ungewöhnlich stillen Winkel. Keine Leierkasten und kaum ein Wagengerassel. (Beginnt zu gehen.) Haben Sie das ganze Haus für sich?

Digitized by Google

Kareno.

Ja; bis jetzt hatten wir es.

Professor.

Sie gedenken auszuziehen? (Er bleibt vor der Treppe stehen.) Also leben Sie wol, mein lieber Kareno. (Reicht ihm die Hand.) Entschuldigen Sie, daß ein alter Mann Lust kriegte, Sie aufzusuchen.

Kareno (nimmt den Hut ab).

Es war mir eine große Ehre. Ich danke Ihnen, Herr Professor, für Ihre Freundlichkeit.

Professor.

Und wie gesagt, nehmen Sie Ihr Manuskript noch einmal her und sehen Sie es durch. Schneiden Sie die wilden Schüsse weg. Lassen Sie mich das sehen! Ich will Ihnen wol und nehme Anteil an Ihrer Entwicklung.

(Sie gehen beide hinaus. Man hört den **Professor** noch einmal Lebewol sagen. Die Gartenthür wird geöffnet und zugeschlagen. **Kareno** kommt langsam zurück, seine **Frau** eilt von der Veranda herab.)

Frau Kareno.

War das Professor Gylling?

Kareno.

Ja.

Digitized by Google

Frau Kareno.

So behielt ich dennoch recht? Er kam persönlich?

Kareno.

Ja; was sagst du dazu! Ich konnte mir das nicht vorstellen. Nein, und alles, was er sprach!

Frau Kareno

Ich hörte den größten Teil. Ich konnte mich nicht enthalten, Ivar; ich stand in der Verandathür.

Kareno (lächelnd).

Du standest in der Verandathür?

Frau Kareno.

Ja, fast die ganze Zeit. Er sah mich nicht, glaub' mir, Ivar; keiner von euch sah mich. Du bist nun vergnügt, Ivar; das merke ich.

Kareno (lächelnd).

Merkst du das?

Frau Kareno.

Ich hörte, wie er dich und sich selbst Denker nannte.

Kareno.

Ja, das that er.

Digitized by Google

Frau Kareno.

Und einmal nannte er dich Kollege.

Kareno.

Ja, er war überhaupt unvergleichlich liebenswürdig.

Frau Kareno.

Ja, aber nicht wahr, du bist nun auch froh?

Kareno.

Gewiß; ich leugne nicht, daß es auf mich wirkte. Es ist so wunderlich, daß es gerade dieser Professor Gylling war, der hier saß und so mit mir redete. Es war im Grund keine Kleinigkeit, das.

Frau Kareno.

Glaubst du vielleicht, ich weiß das nicht? (Hüpft ein paarmal hin und her.) Nein; ich bin ganz wild und toll. Ich bin so stolz, daß . . . (Nimmt seine Hand.) Denker! . . . Aber nun will ich auch etwas thun, du.

Kareno.

Du willst etwas thun?

Frau Kareno.

Und weißt du, was es ist? (Betrachtet ihn scharf.) Ich will Ingeborg kündigen.

Digitized by Google

Kareno.

Was?

Frau Kareno.

Ingeborg kündigen.

Kareno

Das wolltest du?

Frau Kareno.

Es scheint dir unangenehm zu sein, du siehst ja förmlich verändert aus!

Kareno.

Aber wann ist dir das eingefallen?

Frau Kareno.

Ich bin von selbst drauf gekommen. Sie ist mir im Weg. (Umarmt ihn.) Ich will dich im ganzen Haus allein für mich haben, verstehst du? Es soll niemand anders hier sein als du und ich.

Kareno.

Das ist der drolligste Einfall, den du jemals gehabt hast.

Frau Kareno.

Ja, wenn es dir so zuwider ist, daß sie geht, so . . .

Digitized by Google

Kareno.

Mir — zuwider? Aber wer wird die Arbeit thun? Haſt du an das gedacht?

Frau Kareno.

Ja, die werde ich thun, die Arbeit. So erſparen wir die Ausgabe. (Drückt ihn an ſich.)

Kareno.

Aber, aber, Elina! (Macht ſich frei und ſieht ſie an.) Ja, meinſt du das wirklich, Elina? Aber, das iſt in der That lieb von dir. Herrgott, wie dankbar wäre ich dir, wenn du es verſuchen wollteſt. Geht es nicht, ſo . . .

Frau Kareno.

Gewiß wird es gehen.

Kareno.

Eine Zeitlang. Nur bis meine Arbeit fertig iſt. Wir können ſie dann wieder nehmen.

Frau Kareno.

Ja. Doch lieber noch ein anderes Mädchen. Du haſt doch nichts dagegen, daß wir uns von Ingeborg trennen?

Kareno.

Nein, wie ſollte ich —? Du liebes Weſen, du,

Digitized by Google

— du gehſt alſo herum und hilfſt mir in aller Stille!

Frau Kareno.

O, ich merke, daß du froh biſt; denn es iſt ſehr ſelten, daß du auf dieſe Art ſprichſt. (Springt ihm plötzlich an die Bruſt.) O, nun iſt mir, als könnte ich . . .

Kareno.

Aber Elina! was haſt du auf einmal?

Frau Kareno (läßt ihn los).

Pfui, ſchäme dich, Ivar; nun dachteſt du dir etwas.

Kareno.

Ich, mir was denken? Das that ich nicht; doch . . .

Frau Kareno.

Ja; aber es macht nichts, ſogar wenn du dir etwas dachteſt. (Hüpft hin und her.)

Kareno.

Wie hübſch iſt es, dich ſo innig froh zu ſehen! Du, was ſind denn das für Schuhe, in denen du ſo herumſpringſt?

Frau Kareno.

Sieh ſelber nach.

Digitized by Google

Kareno (guckt).

Pantoffeln?

Frau Kareno.

Wirst du aufhören?

Kareno

(hebt den Saum ihres Kleides auf).

Ja freilich, es sind Pantoffel.

Frau Kareno (sieht sich um).

Denke dir, wenn dich jemand gesehen hätte!

Kareno (ohne zu verstehen).

Mich gesehen? Ja, was würde es machen? ... Nein, höre einmal, Elina, ich denke an das, was er vom Verleger sagte. Er wolle mit dem Verleger reden, sagte er.

Frau Kareno

(zieht den einen Pantoffel aus und klopft ihn damit auf die Wange).

Ich will dir zeigen, in was für Schuhen ich herumspringe!

Kareno.

Nein, Elina, laß nun endlich diese Possen.

Frau Kareno.

Nein, Ivar; nun will ichs gerade nicht lassen.

Digitized by Google

Kareno.

Aber, aber . . . Ja, er sagte, er wolle mit dem Verleger reden.

Frau Kareno (resigniert).

Wer wollte mit dem Verleger reden?

Kareno.

Der Professor, natürlich. Hörtest du das nicht?

Frau Kareno.

Nein.

Kareno.

Da hast du ja das wichtigste nicht gehört. Jawol, er wollte, so viel er sagte, mir behilflich sein, mir den Vorschuß zu schaffen.

Frau Kareno.

Nein, wirklich? das hörte ich nicht. Dazu wollte er dir behilflich sein, sagte er?

Kareno.

Ja. Und das ist fast dasselbe, als hätte man ihn schon in Händen. Aber dann kommt etwas, das unleugbar . . . so ziemlich das letzte, was er sagte.

Frau Kareno.

Was war das?

Digitized by Google

Kareno.

Er ſprach davon, daß ich mein Buch vielleicht ein bißchen revidieren müſſe.

Frau Kareno.

Ja, aber das . . .

Kareno.

Nein, hier ſitzt eben der Knoten, Elina. Das gerade kann ich ſchwerlich thun. Nein, werde mir darum nicht gleich wieder traurig. Denn er warf es nur ſo am Ende als Bemerkung hin. Mein Buch revidieren, das hieße mein Buch einfach umarbeiten.

Frau Kareno.

Nein, das kann er nicht verlangen.

Kareno.

Nein; darum verlangte er es auch nicht. Ein wenig revidieren, ſagte er. Mein Buch iſt aber ſo, daß dies unmöglich iſt. Ja, nun glaub' mir am Ende nur nicht, daß ich bloß wieder trotzig bin und mich nicht beugen will. Und kränke dich nicht etwa gar darüber. Denn einen Vorſchuß muß ich wol dennoch bekommen, ſelbſt wenn Profeſſor Gylling mir nicht helfen will.

Frau Kareno.

Ja, aber laß ihn dir helfen, Ivar, laß ihn dir

Digitized by Google

helfen. Dann gehst du dennoch sicherer. Denke dir nur, wenn wir bestimmt . . .

Kareno.

Pst, sprich's nicht aus! Meinst du, ich denke nicht selbst immerfort an die Exekution? Dann könnten wir vielleicht sogar hier weiter wohnen. In diesem stillen, alten, gelben Haus.

Frau Kareno (nimmt ihn bei der Hand).

Ja. Wir zwei.

Kareno.

Ach, Elina, es soll bei mir nicht an gutem Willen mangeln. Verlaß dich drauf.

Frau Kareno.

Ich verlasse mich auch drauf.

Kareno (legt den Arm um sie).

Elina, du bist heute so gut! Ich hab' dich lieb!

Frau Kareno.

Ja, wirklich? Etwas anderes will ich nicht.

Kareno.

Aber nun geh. Denn ich muß arbeiten.

Digitized by Google

Frau Kareno.

Ach nein, laß mich einen Augenblick. Nun wollen wir erst ein bißchen froh sein. Denn nun ordnet sich wol alles.

Kareno (umarmt sie plötzlich).

Geh, hörst du! Ich soll und muß heute noch ein Kapitel schreiben. (Küßt sie wieder.) Du bist hier und ich verliere all meine Sammlung. So gehe nun. Sonst . . .

Frau Kareno (lächelnd).

Sonst?

Kareno.

Das sag' ich nicht.

Frau Kareno.

Sonst?

Kareno.

Sonst kann ich nichts machen, wie du dir denken kannst.

Frau Kareno.

Es ist ja schon bald dunkel, Ivar.

Kareno.

Nein, es dauert noch zwei Stunden, ehe es dunkel wird.

Digitized by Google

Frau Kareno.

Zwei Stunden, freilich. Allein arbeiten kannst du vielleicht doch nicht.

Kareno.

Ich muß aber können.

Frau Kareno.

Und kalt wird es auch.

Kareno

(antwortet nicht, sondern beginnt seine Papiere zu ordnen).

Frau Kareno.

Du Ivar, — soll ich also deine Lampe füllen, wie?

Kareno.

Ja, bitte.

Frau Kareno.

Und bei deinen Papieren nichts anrühren?

Kareno.

Nein. Aber warum gehst du denn nicht? Nein, so was Verrücktes hab' ich noch nie gesehen. (Führt sie zur Treppe hin.) So, und nun husch hinein. (Macht sich los und kommt zum Tisch zurück.)

Frau Kareno (von der Veranda herab).

Ivar, ich werde deine Sachen anrühren!

Digitized by Google

Kareno
(blättert im Manuſkript und antwortet nicht).

Frau Kareno.

Ich werde obendrein noch tüchtig drin herumwühlen; ich hab' jetzt grade ſolche Luſt dazu. (Lachend.) Komm nur herein und du wirſt ſehen, daß ich's thu. (Hinein, ſchließt die Thür.)

Kareno
(zündet ſeine Pfeife an, ſetzt ſich, nimmt die Feder und verſinkt in Gedanken. Geht einmal den Kiesgang hinauf, ſetzt ſich wieder, lieſt mehrere Male im Manuſkript, ſchreibt etwas).

Frau Kareno (aus der Verandathür).

Kollega! (Lacht.) Du, Kollega, ich bin ungezogen da herin.

Kareno (ballt die Hand gegen ſie).

Frau Kareno (geht hinein).

Kareno (ſteht plötzlich auf).

Nein! (Macht wieder eine Tour über den Kiesweg.) Nein, ſage ich!

Frau Kareno
(von der Verandathür aus, leiſe und zärtlich).

Ivar? Ich wollte nur ſagen, daß ich herin gar nichts Böſes angeſtellt habe.

Digitized by Google

Kareno (ohne aufzuschauen).

Was? (Geht hastig zum Tisch hin und streicht aus, was er geschrieben hat.)

Frau Kareno.

Aber ich möchte nur so gern bei dir sein.

Kareno (schaut auf, ruft).

Elina! Es geht nicht mit der Revision, natürlich.

Frau Kareno (von der Veranda herab).

Was geht nicht?

Kareno.

Die Revision. Er konnte das auch nicht gemeint haben, der Professor.

Frau Kareno.

Kannst du also nicht revidieren?

Kareno (schüttelt den Kopf).

Was ich geschrieben habe, das bleibt stehen.

Frau Kareno.

Das bleibt?

Kareno.

Und was ich von nun an schreibe, bleibt auch stehen.

Digitized by Google

Frau Kareno.

Aber Ivar, du sagtest ja eben, du wolltest es nicht an gutem Willen mangeln lassen?

Kareno.

Meinst du etwa, ich überlegte mir's nicht? Es muß möglich sei, dachte ich mir. Und ich freute mich, daß es vielleicht möglich sei; denn da waren wir gerettet. Ich schrieb also drei Zeilen. Sieh her, (Zeigt ihr das Papier.) Mit diesen drei Zeilen verleugnete ich zwanzig Kapitel meines Buches. (Wirft das Papier hin.) Nein; in dieser Komödie spiele ich nicht mit.

Frau Kareno

(setzt sich auf die Bank, mißmutig).

Aber glaubst du, daß du dennoch den Vorschuß bekommst?

Kareno.

Ich begreife nun einfach gar nicht einmal, daß Professor Gylling hier sitzen und mir eine Revision anbieten konnte.

Frau Kareno.

Wir thaten ihm wol leid, und er wollte uns helfen.

Kareno.

Denn er hätte mir gerade so gut befehlen können, etwas anderes zu schreiben als ich meine.

Digitized by Google

Frau Kareno.

Ja ja; der Profeſſor wollte dir wol. Und er ſagte es auch.

Kareno (ſieht ſie an).

Du biſt nun wieder ganz mißmutig, Elina?

Frau Kareno (ſchweigt).

Kareno.

Noch iſt nichts verloren. Ich gehe morgen frühzeitig mit dem Manuſkript.

Frau Kareno.

Ach, du wirſt ſchon ſehen, es kommt zur Exekution.

Kareno.

Nein, ſage ich. Es iſt alle Hoffnung vorhanden, daß wir dem entgehen.

Frau Kareno (verzagt).

Übrigens iſt es nicht bloß das. Nein, alles zuſammen, alles zuſammen iſt's! Wir ſind eben ganz arm. Schau, nur ſchon das eine, wie du gekleidet gehſt.

Kareno.

Gekleidet? Aber ſei doch nicht unvernünftig,

Digitized by Google

Elina. Ich habe doch noch einen zweiten Anzug. Einen hübschen Anzug.

Frau Kareno.

Ja, wie du meinst . . . Du wirst nun also weiterschreiben, wie bisher?

Kareno.

Ja; wie bisher.

Frau Kareno.

Auch gegen Professor Gylling?

Kareno.

Gegen Professor Gylling und die anderen. Einmal bekomme ich vielleicht doch wen dazu, mich anzuhören.

Frau Kareno.

Ja, einmal, jawol.

Kareno.

Ja, da giebt's kein Mittel dagegen, Elina. Es hilft nichts, darüber noch ein Wort zu verlieren.

Frau Kareno.

Und nun, glaubte ich, beginne es ein bißchen lichter zu werden. Ich war so froh, daß ich . . .

Digitized by Google

Nein, nun wird es wie früher. (Verbirgt das Gesicht in den Händen.)

Kareno.

Aber Elina, du solltest thun, was ich dir schon einmal vorschlug. Du solltest für eine Weile heimreisen, bis die Krise vorbei ist.

Frau Kareno (steht wieder auf).

Bietest du mir das schon wieder an? Es ist doch merkwürdig, wie gern du mich los sein willst. Du hast vielleicht ein oder den anderen heimlichen Grund dazu?

Kareno.

Heimlichen Grund?

Frau Kareno.

Ja, ich weiß nicht. — Doch du hast gehört, was ich sagte: ich reise nicht heim.

Kareno.

Nein, nein! Da ist also nichts zu machen . . . Nun ist mein ganzer Nachmittag verdorben; ich hätte nun schon so weit sein können! Aber das Kapitel soll fertig werden. (Setzt sich und bereitet sich zur Arbeit vor.

Frau Kareno (tritt zu ihm hin).

Ja, ich merke, was es ist. Du hast mich nicht

Digitized by Google

mehr lieb, Ivar. Das iſt's, was dahinter ſteckt. Du ſagteſt eben, daß du mich liebeſt, du; aber es iſt nicht wahr, ſag' ich dir. Ich ſeh' es im kleinen und im großen, und nicht erſt ſeit heute. Du willſt nicht die Spur etwas für mich thun; du kümmerſt dich nicht darum, wie mir ums Herz iſt; du ſchreibſt nur, du, und ſchlimmer und ſchlimmer wird's mit uns. Und ſchließlich willſt du mich gar heimſenden.

Kareno (der aufgeſtanden iſt).

Mir ſcheint gar, du biſt toll. Ich dich nicht lieb haben?

Frau Kareno.

Nein, du haſt mich nicht lieb. Denn ſonſt wäreſt du nicht ſo. Aber du ſollſt es nicht zu weit treiben, Ivar; denn es iſt dann gar nicht ausgemacht, ob ich dir ſo ſicher bin. Das wollte ich dir nur geſagt haben. (Geht.)

Kareno.

Das iſt nun heute zum zweitenmal, daß du darauf anſpielſt, Elina. Was meinſt du damit, daß ich dich nicht ſo ſicher habe?

Frau Kareno (auf der Verandatreppe).

Das wirſt du ſehen! (Geht hinein und ſchließt die Thür.)

Kareno

(ſtarrt ihr eine Weile nach. Setzt ſich, nimmt die Feder).

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Karenos Stube. Im Hintergrund Thür, die auf die Straße führt; über dieser Thür ein Haken in der Wand. Links Glasthür zur Veranda und Thür zum Schlafzimmer; zwischen beiden Thüren eine Etagere, worauf unter anderem ein paar doppelarmige Leuchter stehen. Rechts Karenos großer Arbeitstisch mit einer Menge von Papieren und Büchern; ganz rückwärts auf derselben Seite Thür in die Küche. Ein Sofa, ein paar Tische, Stühle, ein goldumrahmter Spiegel, einige Bilder, alles dürftig. Auf dem Fußboden, in schräger Richtung von der Thür her, ein langer, schmaler Teppich.

Ivar Kareno
(sitzt beim Lampenlicht und arbeitet).

Frau Kareno.
(kommt leise aus der Küche herein, setzt eine angezündete Lampe auf einen runden Tisch, legt eine Arbeit hin und geht wieder leise hinaus).

Es klopft an der Thür im Hintergrund. Nochmals, stärker.

Kareno.

Herein!

Digitized by Google

Doktor Jerven, ein blasser, dunkelhaariger Herr, 27 Jahre alt, mit Vollbart, tritt ein, gefolgt von **Fräulein Hovind**, einer zwanzigjährigen Brünette, und **Endre Bondesen**, 35 Jahre alt, dunkelblond, mit Embonpoint, Schnurrbart, Zwicker, flott und modern gekleidet. Man hört **Jervens** Stimme schon in der Thür:

„Ja freilich ist er daheim! Bitte sehr! Nein, nein, — die Damen voran!"

Kareno (erhebt sich überrascht).

Was? Jerven? (Legt die Feder weg.)

Jerven.

Accurat. Ac-cu-rat. Guten Abend ins Haus. (stellt vor.) Meine Braut. Und den da kennst du.

Kareno.

Nein, ist das gemütlich! Setzt euch. Bitte Platz zu nehmen, Fräulein!

Jerven.

Die gnädige Frau nicht zu Hause?

Kareno.

O ja; sie ist in der Küche. Ich werde gleich . . . (öffnet die Küchenthür und ruft.) Elina! (Da die Frau antwortet.) Es sind Gäste da. Hohe Gäste. Wie? . . . Aber bleib' nicht lang. (Schließt die Thür.) Nein, ist das hübsch! Vielen Dank, Fräulein, daß Sie uns hier aufsuchen wollten. Es ist wol ein schönes Stück Weg für Sie?

Digitized by Google

Fräulein.

Ja; ich wohne unten in der Stadt.

Jerven.

Bilde dir nur nicht ein, daß wir nicht gekommen ſind, dich gründlich zu ſtören.

Kareno.

Das iſt ja recht. Ich bin jetzt ohnehin ſo müde! Es iſt ſehr gut . . . Du haſt wol gehört, daß Profeſſor Gylling geſtern hier war?

Jerven.

Ja, meinſt du wirklich, ich habe das nicht gehört! Es gehen merkwürdige Sagen darüber. Du ſandteſt ihm ja einen Angriff nach, als er fortgegangen war?

Kareno.

Nein; das iſt nicht wahr; ich verteidigte mich bloß ein wenig. Es war bloß etwas, das ich mündlich zu ſagen nicht dazu kam. Nur ein paar Worte.

Jerven.

Ja; man erzählt ſich's . . . Du biſt wol weit mit deinem Buch?

Kareno.

Ich brachte heute morgens drei Vierteile davon

Digitized by Google

zu dem Verleger. Nun werden wir sehen, ob er es nimmt; er wollte mir in ein paar Tagen Bescheid geben. Und du bist nun Doktor. Ich gratuliere.

Jerven (forciert, lustig).

Na freilich, ich bin nun Doktor. Und ich bin so glücklich darüber! Hoho!

Frau Kareno (tritt ein).

Nein, das muß ich sagen —!

Jerven (ihr entgegen).

Guten Abend, gnädige Frau. Verzeihen Sie unser Kommen. Doch wir werden Sie nicht zu lang aufhalten. Und übrigens bringen wir keinen Kummer ins Haus; wir sind alle miteinander lustig.

Frau Kareno.

Das ist gescheit. Seien Sie willkommen.

Jerven (stellt vor).

Hören Sie also, Frau Kareno: das ist meine Braut. Sie heißt Natalie Hovind. Doch wenn wir sehr gute Freunde sind, so nenne ich sie Natalia; denn das gefällt ihr so gut.

Fräulein (schlägt nach ihm).

Nein, ein solcher Lügner!

Digitized by Google

Jerven (stellt weiter vor).

Aber das hier, das ist ganz was anderes. Das heißt Endre Bondesen. Ein Mann, wie Sie sehen, in den besten Jahren. Aber was Sie nicht sehen, ist, daß es ein Mann ist, der für allerlei Interesse hat. Derzeit geht er herum und sinnt darüber nach, ob gestreifte Hosen ihm nicht gut stehen würden.

Bondesen.

Du gehst drauf aus, heute abends boshaft zu sein, Jerven.

Frau Kareno.

O nein, Jerven ist niemals boshaft. Er bringt so viel Freude mit sich, daß . . .

Jerven.

Sagten Sie „Freude", gnädige Frau? O danke.

Bondesen.

O ja, in der letzten Zeit ist er wirklich boshaft geworden. Er war unangenehm gegen jedermann, übrigens nicht am wenigsten gegen sich selbst. Ich weiß nicht, was mit ihm los ist.

Fräulein.

Gegen mich ist er nicht unangenehm gewesen.

Digitized by Google

Frau Kareno.

Wollen Sie nicht ein wenig ablegen, Fräulein?

(Das **Fräulein** legt Hut und Jacke ab. **Frau Kareno** nimmt neben ihr Platz.)

Kareno.

Wollen Sie doch einen Moment ablegen, meine Herren.

(Beide Herren legen die Überröcke ab. **Bondesen** setzt sich zu den Damen.)

Jerven.

Ja natürlich setzt sich Bondesen dorthin! Er wird sich in Sie verlieben, Frau Kareno; das duldet keinen Zweifel. Aber trauen Sie ihm nicht. Denn seine Leidenschaften währen nur vierundzwanzig Stunden; sie übernachten einfach in ihm.

Frau Kareno (lachend).

O, ich werde schon machen, daß sie länger dauern, seine Leidenschaften.

Bondesen.

Danke, meine Gnädige.

Frau Kareno
(mit einem Blick auf Kareno).

Ja, wenn ich nur wüßte, wofür Sie mir danken!

Digitized by Google

Bondeſen.

Daß Sie ihm für mich antworteten, ihm eine vortreffliche Antwort gaben.

Frau Kareno.

Ah —! Ich meinte, weil ich Ihre Leidenſchaften andauern machen wollte.

Bondeſen.

Das würde Sie gewiß nicht viel Mühe koſten, gnädige Frau.

Frau Kareno.

O, ich glaube ſchon, daß Sie ein ſolcher ſind, den feſtzuhalten ziemlich ſchwer iſt.

Kareno (zu Jerven).

Der Profeſſor ſprach geſtern von dir mit ſehr viel Wärme . . .

Jerven (kurz).

So!

Kareno.

Und lobte deine Diſſertation. Doch er ſagte etwas, das . . . Ich verſtand ihn nicht recht; aber es war etwas Derartiges, daß in dir ſich ein Umſchlag vollzogen, ein förmlicher Umſchlag.

Digitized by Google

Jerven (zuckt zusammen).

Umschlag —?

Kareno.

Ein vollständiger Umschlag, sagte er.

Jerven.

Welche Art von Umschlag? Ich verstehe nicht ... Was meinte er damit?

Kareno.

Ja, das konnte ich ihn nicht fragen.

Jerven.

Ich weiß von keinem Umschlag bei mir.

Kareno.

Ja selbstverständlich! — Ah, so war's vermutlich der Ton in deiner Abhandlung, woran er dachte. Daß die Sprache eine ruhige.

Fräulein.

Es ist wol kein anderer Umschlag bei dir; wie, Carsten?

Jerven.

Nicht daß ich wüßte.

Digitized by Google

Fräulein.

Das hoffe ich auch.

Jerven (irritiert).

Reden wir doch lieber nicht von mir! Uf!

Bondeſen.

Da hört ihr es! Er ſchont nicht einmal ſich ſelbſt in dieſen Tagen.

Jerven.

Der Profeſſor Gylling iſt übrigens ein — ich will es nicht ausſprechen. Liberal und human. (Wendet ſich zu Kareno.) He, human, du! Denkt ſo brav von den Menſchen, ſieht, wie er es nennt, „das Gute" in ihnen. Und widerſpricht man ihm, ſo hört er auch das an und giebt einem in mehreren Dingen recht. Jawol, human bis zum Extrem. Aber unterhaltend iſt er nicht.

Kareno.

Nein, wahrhaftig.

Jerven.

Er iſt nicht beſonders unterhaltend, nein. Greift Hegel an, und die Politik der Rechten und die Dreieinigkeitslehre, und hebt die Frauenſache auf den Schild und das allgemeine Stimmrecht und

Digitized by Google

Stuart Mill. Da hast du ihn. Liberal, und in grauem Hut, und ohne groben Fehler.

Kareno.

Ja, siehst du, — er gehört eben einer anderen Schule an.

Jerven (heftig).

Ja freilich. Er gehört einer anderen Schule an als ich. Einer anderen Richtung. Aber er steht da und kneift den Mund zusammen und ist, seinen Büchern zufolge, über alles im Reinen. Es ist frech, so ruhig zu sein wie er; mir ist alles eins, was du darüber sagst.

Kareno.

Ich widerspreche dir ja gar nicht.

Jerven.

So, — nicht? Mir schien, du . . . Also nein.

Kareno.

Durchaus nicht. Professor Gylling und ich stehen so fern voneinander als man nur kann. Du hättest ihn nur gestern hören sollen; er ging mit meinem deutschen Artikel nicht gerade sanft um. Er hechelte ihn förmlich durch.

Digitized by Google

Jerven.

Sagte er nichts von 1814?

Kareno.

Nein; warum denn?

Jerven.

Das pflegt er zu thun. Die bedeutungsvollste Sache seit 1814, sagt er. Und das sagt er seit zwanzig Jahren von jeder Sache.

Kareno (lächelt).

Das ist übrigens wahr. Ich habe es auch gehört.

Jerven.

Hast du seine Frau gesehen? Ich meine, seine letzte Frau? Dünn wie ein Faß.

Bondesen.

Dick wie ein Faß, meinst du wol?

Jerven

(dreht sich zu ihm und sieht ihn an).

Ja, nicht wahr, dick wie ein Faß, meinte ich? Ja, Bondesen, du bist halt ein Logiker. Wenn jemand zu dir sagte, daß zwei und drei fünf seien, so würdest du antworten: „Nein; zwei und zwei sind vier!"

Digitized by Google

Bondeſen.

Geben Sie ihm doch wieder eine Antwort, gnädige Frau. Denn da ſchweigt er.

Frau Kareno.

Könnte ich nur was recht Gutes ſagen!

Bondeſen.

Das können Sie ſchon, gnädige Frau.

Frau Kareno.

Ja, dann ſag' ich es lieber zu Ihnen.

Fräulein (ſcherzend).

Soll ich vielleicht gehen?

Frau Kareno.

Nein; ich ſage es doch nicht. (Mit einem Blick auf Kareno.) Ich will erſt ſehen, was für ein Menſch Sie ſind.

Bondeſen.

Was für ein Menſch ich bin? Das ſehen Sie ja, gnädige Frau. Ich bin ſo, wie ich ausſchaue.

Frau Kareno.

Sie haben die hübſcheſte Kravattennadel, die ich je geſehen.

Digitized by Google

Bondeſen (will ſie heraus nehmen).

Wollen Sie ſie haben?

Frau Kareno

(legt abwehrend die Hand auf ſeine).

Nein, nein, nein! Sind Sie toll? (Zieht hurtig die Hand zurück.)

Bondeſen.

Sie verbrannten ſich doch nicht?

Frau Kareno.

Ein bißchen.

Bondeſen.

Wäre es nur wahr!

Frau Kareno (mit einem Blick auf Kareno).

Sie wollten damit etwas ſagen!

Kareno (zu Jerven).

Es iſt doch eine junge Dame, Frau Gylling?

Jerven.

O, eine Dreißigerin. Sie geht in Reformtracht herum. Ich ſagte zu ihr, das Kleid ſei häßlich. Weißt du, was ſie antwortete? (Äfft nach:) „Ich kleide mich nicht, um" . . . Nein, wie zum Teufel war es doch!

Digitized by Google

Frau Kareno.

Pfui, Jerven; doch nicht fluchen!

Jerven (äfft nach).

„Ich kleide mich nicht, um den Männern zu gefallen, sondern um die Frauen zu ärgern“ . . . Kommt es dir nicht vor, du siehst sie?

Kareno (lacht).

Um die Frauen zu ärgern, sagte sie?

Jerven (nachäffend).

„Um die Frauen zu ärgern“.

Bondesen.

Das war nicht die schlechteste Antwort. Von ihrem Standpunkte.

Jerven (flehentlich).

Gott segne dich, Bondesen!

Bondesen (lacht gutmütig).

Hast du jemals einen solchen Tyrannen gesehen! Er erlaubt nicht, daß ich den Mund aufmache.

Frau Kareno.

Gott! Wollen die Herrschaften nicht vielleicht

Digitized by Google

Kaffee? (Da niemand antwortet.) Ja, wir haben nichts anderes zu trinken.

Jerven.

O bitte, ich möchte sehr gern Kaffee.

Kareno.

Es ist so, wie meine Frau sagt; wir haben nichts anderes als Kaffee, leider.

Bondesen.

Aber du mein, Kaffee ist ja ausgezeichnet. Wenn es nicht zu viel Schererei macht.

Frau Kareno.

O, Ivar, öffne die Thüre und bitte Ingeborg, uns Kaffee zu machen.

Kareno.

Ja. (In die Küche hinaus.)

Jerven

(betrachtet die zwei silbernen Armleuchter).

Sind das schöne Dinger! Hast du sie bemerkt, Natalia?

Fräulein (geht hin).

Ich sitze und schaue sie immerfort an . . . Ein Geschenk, gnädige Frau?

Digitized by Google

Frau Kareno
(sieht unruhig nach der Küchenthür).

Hochzeitsgeschenk . . . Nein, es ist gewiß am besten, daß ich selbst . . . (Zur Küchenthür hin, zögert, öffnet plötzlich und schaut hinaus. Geht hinaus.)

Bondesen.

Hör einmal, bist du heute bissig, Jerven!

Jerven.

Doktor Jerven, hast du zu sagen, wenn du mit mir sprichst. Herr Doktor Jerven.

Frau Kareno
(tritt ein und redet zurück zu Kareno).

Nein, so was! Eine halbe Stunde ausbleiben!

Kareno.

Ich wollte ja anzünden, hörst du. Ingeborg hatte keine Zündhölzchen.

Frau Kareno (setzt sich).

Jawol; diese Leuchter haben wir von Papa und Mama. Ich hab' sie so gern.

Fräulein.

Das glaub' ich wol.

Digitized by Google

Bondeſen.

Sie ſind vom Land, gnädige Frau?

Frau Kareno.

Herrgott, ſieht man mir das ſchon von außen an!?

Bondeſen.

Ach, durchaus nicht; aber . . .

Frau Kareno.

Denn mein Mann, der nennt mich immer Bauernmädel.

Kareno.

Im beſten Sinn, jawol. In der beſten Bedeutung des Wortes. (Streicht ihr über das Haar. Geht auf und ab.)

Bondeſen.

Nein; ich habe eben nur gehört, daß Sie vom Land ſind, Gnädigſte.

Frau Kareno.

Ich kann mir nicht vorſtellen, daß Sie irgend etwas von mir gehört haben können, Herr Endreſen.

Bondeſen.

Bondeſen. Ja, — ich bin Journaliſt, und da, muß ich Ihnen ſagen, höre ich ſo manches.

Digitized by Google

Frau Kareno.

O, ich bezweifle nicht, daß Sie Ihr Teil wiſſen.

(**Bondeſen** ſieht ſie an und lächelt. **Frau Kareno** wirft einen Blick auf ihren Mann.)

Jerven.

Du, Kareno, ſag mir, — wirſt du in der Zeit mit den Dingen fertig?

Kareno (bleibt ſtehen).

O nein. Ja, was meinſt du? Womit fertig?

Jerven.

Mit der Exiſtenz, natürlich. Ob es dir nicht manchesmal ein biſſel kreuz und quer geht?

Kareno.

Ja, immer geht es nicht ſo glatt.

Jerven.

Aber auch nicht immer gleich ſchief, meinſt du? Na, dann ſteht es mit dir nicht gar ſo ſchlecht.

Kareno.

O, ſchlecht genug. Doch wir hoffen, es iſt nur ein Übergang. (Zu ſeiner Frau.) Nicht wahr, Ingeborg?

Digitized by Google

Frau Kareno (erhebt sich halb).

Ingeborg? Nein, jetzt geht es doch wirklich . . .

Kareno.

Ach, Unsinn! Elina, meinte ich. (Geht auf und ab.)

Frau Kareno.

Ja, Gott weiß, was du meintest. (Rückt plötzlich näher zu Bondesen.) Denken Sie sich, ich höre, wie Ihre Uhr geht.

Bondesen.

Ich muß doch nicht wegrücken, hoffe ich!

Frau Kareno.

Nein, keine Spur. Sie sitzen mir gar nicht zu nah.

Bondesen.

Übrigens ist es gewiß mein Herz, das Sie hören, gnädige Frau.

(**Frau Kareno** neigt mit einem Blick auf Kareno ihr Ohr zu Bondesen und horcht; lächelt. Sie lachen und reden miteinander.)

Jerven (zu Kareno).

Siehst du, mit mir ist es nämlich so bestellt, daß . . . nun, daß es für mich nicht lustig ist. Nein. Ich wollte, es hätte die oder jene Folge, wenn ich mir selbst ins Antlitz spuckte. Dann thäte ich's.

Fräulein (steht auf und geht zu ihm hin).

Warum bist du heute abend so, Carsten?

Digitized by Google

Jerven.

Was? Ich bin nicht so. Geh nur und setze dich wieder, Natalia.

Fräulein
(lächelt und geht auf ihren Platz zurück).

Jerven (zu Kareno).

Überhaupt sollte man nicht für die Leute denken und schreiben wollen. Wozu das? Das Ideal müßte sein, als geborener Idiot in einem Urwald sitzen und verhungern, ohne auch nur so viel Verstand, um aufzustehen.

Kareno.

So redest du?

Jerven.

Denk dir, wenn die Zeit verginge und die Erde nur so dahinrollte, — meinethalben, bitte sehr, mit größtem Vergnügen rollte, hehehe, ohne daß ich ihren narrenhaften Bewegungen einen Gedanken schenkte. Gedanken, sagte ich? Nicht die Spur eines Gedankens, hörst du. Mein Hirn sollte blindgeboren verliegen.

Kareno.

Tja —!

Jerven.

Mensch sollte man nicht sein; nein, sondern Gegenstand, Ding. Wenn ein Mann mich auf der

Digitized by Google

Straße aufhielte und nach dem Wege fragte, wollte ich antworten können: „Ich weiß nicht. — Doch frag' eine andere Gaslaterne."

Fräulein.

Carsten, du bist nun eben von der Arbeit müde.

Jerven (fährt fort).

Jedenfalls aber will ich das Denken aufgeben. Und das sollteſt auch du, Kareno; ich rate dir's offen. He, da soll man in diesem verdammten Lande Japhets leben und noch obendrein für die Anderen Gedanken denken. Was sollen die Leute mit Gedanken, sag mir? Können sie nicht ohnehin schon Kartoffel bauen und Stücke schreiben? Es ist nichts von irgend einem zu erhoffen. Sieh dich nur um in der Gemeinde. Hier giebts zwei Millionen Menschen, die Ole heißen.

Bondesen.

Nein, heute abend ist er in seinem Element.

Fräulein.

Mir scheint, ich verstehe das.

Frau Kareno (schüttelt den Kopf).

Ich leider nicht.

Bondesen.

Ich auch nicht. Gottlob.

Digitized by Google

Frau Kareno.

Wir, wir wollen einander lieber etwas mehr Leichtfaßliches sagen.

Bondesen.

Zum Beispiel, daß ich sehr nahe daran bin, Ihnen ein Geständnis zu machen, gnädige Frau.

Frau Kareno.

Gott, nein; das dürfen Sie nicht. (Spricht laut in die Stube hinein.) Ein Geständnis machen dürfen Sie nicht.

Bondesen.

Aber gnädige Frau, es war . . .

Frau Kareno (lächelnd).

Pfui, schämen Sie sich; nun rücken Sie ein bißchen weg.

Bondesen.

Sie mißverstehen mich; es war ein unschuldiges Geständnis.

Frau Kareno.

Wirklich?

Bondesen.

Ich wollte Ihnen gestehen, daß ich auch Sie nicht recht verstehe. Nicht besser als Jerven. Es

Digitized by Google

ist an Ihnen etwas, das mir die ganze Zeit aufgefallen ist, während wir miteinander sprachen.

Frau Kareno.

So?

Bondesen.

Manchesmal lachen Sie und sind lustig, und da werden Sie so jung, so jung . . .

Frau Kareno.

Ja?

Bondesen.

Doch manchesmal ist's, als durchführe Sie ein Gedanke, und da schauen Sie sich um, so gewiß, . . . hinein ins Zimmer. Ich weiß nicht, wonach Sie blicken . . .

Frau Kareno (gespannt).

Nein, — und was weiter?

Bondesen.

Ja, da sind Sie wie auf dem Sprung zu weinen.

Frau Kareno

(sitzt einen Moment still, erhebt sich aufgeregt und entfernt sich).

Fräulein (zu Jerven).

Bist du müde, Carsten?

Jerven (schüttelt den Kopf).

Digitized by Google

Fräulein.

Jedenfalls bist du sehr blaß.

Jerven (schüttelt den Kopf).

Kareno (legt den Arm um seine Frau).

Nun, Elina, stehst du hier und grübelst?

Frau Kareno (kurz).

Nein. (Geht zu Bondesen zurück; forciert.) Nein, wissen Sie, so was dürfen Sie nicht mehr sagen. Ich stand dort in der Ecke und lachte mich tot darüber.

Bondesen.

Wie schade, daß Sie es nicht hier thaten!

Frau Kareno.

Warum denn?

Bondesen.

So hätte ich doch Ihre weißen Zähne gesehen.

Frau Kareno (lächelnd).

Finden Sie, daß meine Zähne so weiß sind?

Jerven.

Du, Kareno, ich weiß, worauf du spekulierst. Du willst Bondesen beiseite kriegen und ihn fragen,

Digitized by Google

was ich heute abend habe. Ob ich nicht einfach ein wenig getrunken habe.

Kareno (ist stehen geblieben).

Nein, nun habe ich doch niemals . . .

Jerven.

Ich habe aber nichts getrunken, ich bin bloß dennoch bekohlt.

Kareno.

Nein, aber Lieber, wer hat gemeint, daß du getrunken habest?

Jerven (lächelt).

Gewiß nicht. Natürlich. Aber komm nun, alter Freund, und laß uns miteinander reden. Es ist gleichsam, als wolltest du nicht mit mir reden, scheint mir.

Kareno (geht zu ihm hin, lachend).

Will ich nicht? . . . Hören Sie, Herr Bondesen, — ob er nicht dennoch wol ein bißchen getrunken hat?

Jerven.

Nicht die Spur. Allein ich bin so übermäßig froh, siehst du. So selig innen.

Digitized by Google

Kareno.

Nein, den Eindruck hab' ich eigentlich nicht. Obschon du wol nichts hast, worüber dich grämen.

Jerven.

Freilich nicht. Übrigens, davon reden wir nicht ... Versuchte er dich gestern ein bißchen zu bekehren, der Professor Gylling?

Kareno (lächelnd).

Er gab mir gute Ratschläge. Ein paar gute Ratschläge, wie er es nannte.

Jerven.

Ja, ich kenne Professor Gyllings gute Ratschläge. Wenn der Mann damit kommt, so geschieht's, um dem einen oder anderen guten Vorsatz in einem zu schaden. Ganz einfach.

Kareno.

Da hörst du es, Elina. Jerven ist derselben Ansicht wie ich.

Jerven (stimuliert).

Sich zu denken, daß dieser Mensch zu einem „Mann von Geist" aufgeblasen worden ist! Er schnüffelt und liest in allerhand nützlichen Büchern und sagt: „Seht, das ist vortrefflich; das ist etwas,

Digitized by Google

woraus man Verstand kriegen kann.“ Und wenn er ein Buch fertig hat, sagt er: „Wo ist nun das nächste Buch, aus dem ich ein bissel Verstand kriege?“ Und so liest er das nächste . . . Nein, Geist, das ist nicht Fleiß. Geist ist ein Funke, ist Gott.

Fräulein (strahlend).

Hört, wie er das sagt! Funke, Gott!

Bondesen.

Du bist ungerecht gegen Professor Gylling. Der Mann hat ja im Ausland auch einen großen Namen.

Jerven.

Ja, das hat er. Das heißt, einen großen Namen hat er nicht. (Sieht Bondesen an.) Was Teufel weißt denn du davon?

Frau Kareno (schüttelt den Kopf).

Nun flucht er schon wieder!

Bondesen.

Ich stimme mit ihm nicht mehr überein, in der Politik, nämlich. Aber ich habe ihn dennoch oft im Blatt erwähnt. Zum Beispiel, als er nun wieder heiratete, verriet ich sowol Ort wie Zeit der Trauung. Und ganz richtig, als das Brautpaar vom Magistrat herauskam, wartete eine ziemlich große Volksmenge draußen und grüßte. O ja, etwas ist man dem Professor Gylling schuldig.

Digitized by Google

Jerven (sieht Kareno an und lächelt).

Er meint das wirklich; ich bin ganz überzeugt, er meint das.

Frau Kareno (zu Bondesen).

Das war nett von Ihnen. Standen sie wirklich und grüßten, die Leute?

Bondesen.

Ja. Denn allesamt kennen sie ja den Professor Gylling.

Jerven.

Ja, du hast recht, Bondesen. Hätten sich nicht die Zeitungen des Mannes angenommen, als er in das kritische Alter trat, so wäre er immer noch unbekannt. Doch andere kamen, du kamst; ihr knetetet Notizen über ihn, brachtet ihn in Erinnerung, stopftet ihn aus, bliesest ihn auf, hieltet das Rädchen in Gang. Nun ist er ein großer Geist.

Bondesen.

Ich finde, es sollte dich ein wenig mißtrauisch gegen deine Meinung über ihn machen, daß Professor Gylling so allgemeine Hochachtung genießt.

Jerven.

Nein, gerade im Gegenteil. Es macht mich eben mißtrauisch gegen *seine* Meinungen.

Digitized by Google

Kareno (nickt).

Bondeſen.

Das iſt merkwürdig.

Frau Kareno.

Ja, das iſt merkwürdig.

Jerven.

So lang ein Mann von Geiſt ſeinen Kopf aufrecht hält und ſeinen Rücken gerade, wird er entweder niedergeſchwiegen oder angegriffen; das heißt, wenn es ein Ingenium iſt, das etwas bedeutet. Doch beginnt er nachzugeben, den Kopf hängen zu laſſen und ſich überwunden zu fühlen, da wird die öffentliche Meinung umgeſtimmt; da wird die Preſſe wohlwollend, wird barmherzig; man zeigt Edelmut gegen den Angegriffenen, man findet Verdienſt an ihm. So entſteht die allgemeine Hochachtung.

Fräulein (mitgeriſſen).

Ja, nun redet er gut; das muß ich hören. (Geht zum Schreibtiſch hin und ſtellt ſich neben Kareno.)

Bondeſen.

Es iſt ja wirklich lächerlich, daß ich hier ſitzen und einen Mann vertheidigen ſoll, der nicht einmal meiner Partei angehört.

Digitized by Google

Frau Kareno.

Das ist in der That von Ihnen schön gehandelt.

Jerven.

Bitte; nimm einen anderen alten Professor. Wenn du imstande bist, in der Rechten einen zu finden.

Bondesen (zu Frau Kareno).

Nun glaubt er, spitzig gewesen zu sein.

Jerven.

Nimm sie alle miteinander, wenn du willst. Professoren sind im ganzen genommen die allerhundertjährigsten Menschen auf der Welt. Merken sie, daß wer Junger da ist, der was anderes will als sie wollen, und der dazu so viel heiligen Trotz hat, daß er etwas durchsetzen kann, so sind sie gleich hinter ihm her. Erst mit gutem Rat, dann mit Beiseitesetzung, mit Widerstand, mit Macht. Paß auf dich, Kareno; du hast einen von den ehrwürdigen Knechten gereizt.

Kareno.

Dafür muß ich dir ganz einfach danken, Jerven. Du hast aus meinem eigenen Herzen geredet. (Reicht ihm die Hand.) Ich habe seit langer Zeit nicht so viel Stütze gefunden.

Frau Kareno.

Jerven kennt unsere Umstände nicht.

Digitized by Google

Kareno (lächelt bewegt).

Ich will ganz offen erzählen, daß es uns momentan schlecht geht. Wir sind so arm, daß wir uns bald nicht mehr retten können. Wir erwarten die Leute vom Gericht; morgen oder übermorgen kommt's zur Exekution bei uns, wenn ich keinen Ausweg finde. Aber ich habe nun ja gute Aussicht. Und jedenfalls lasse ich mit mir nicht handeln, niemals.

Bondesen.

Es kommt nun darauf an, ob man nicht Rücksichten zu nehmen hat, ob nicht gewisse Verpflichtungen vorhanden sind.

Frau Kareno (nickt).

Ohne Zweifel!

Fräulein.

Ich halte es mit Herrn Kareno.

Bondesen.

Wenn man nur nicht oft beim „heiligen Trotz" mehr zusetzt als gewinnt!

Kareno

(ohne ihm zuzuhören, zu Jerven).

Du triffst vollständig meine Gefühle. (Wendet sich um.) Ich will dir nur sagen, Elina, — wenn Professor Gylling noch einmal kommt, so empfange ich ihn nicht.

Digitized by Google

Bondeſen (gutmütig).

O, das ſollten Sie doch. Es iſt nicht ſo übel, Profeſſor Gylling hinter ſeinem Rücken zu haben. (Lächelt.) Aber das iſt ſo bei euch Philoſophen! Wenn ihr euch einmal was ausgedacht habt, ſo geht ihr dem blind nach. Wir anderen, wir müſſen uns nach den Verhältniſſen richten. Geht es ganz verkehrt, ſo müſſen wir, gerade heraus geſagt, auch ein wenig auf eine andere Macht hoffen. Eine höhere Macht. Das iſt gar nicht ausgeſchloſſen.

Jerven (beugt ſich horchend vor).

Warſt das du, Endre Bondeſen, der ſagte „höhere Macht"?

Bondeſen.

Ach, thue nur nicht ſo überlegen, du! Man kann wol ſagen, was man will; es iſt natürlich ſehr hübſch, ein freier Geiſt und ſkeptiſch und all das Zeug zu ſein; aber auf die Dauer wird's doch etwas leer; es iſt keine volle Befriedigung drin. Das iſt meine Erfahrung.

Frau Kareno.

Ja, nicht wahr! Dasſelbe habe ich ſo oft zu Ivar geſagt; doch er ſchert ſich nicht darum. Er glaubt gewiß nicht einmal an Gott.

Digitized by Google

Kareno (lauscht).

Mir scheint . . . Mir scheint, ich hörte die Gartenthür?

Fräulein.

Ja, ich hörte auch ein Geräusch.

Kareno (unruhig).

Es kann doch jetzt niemand kommen. So spät.

Frau Kareno (zu Bondesen).

Wie wahr ist, was Sie sagten! Ich freue mich, daß wir so gleich denken. Denn ich fühle, wir thun es.

Ingeborg (aus der Küche herein).

Es ist ein Mann hier, der mit der gnädigen Frau sprechen will.

Frau Kareno.

Mit mir? Ein Mann? Ah, nun weiß ich's. Aber daß er nicht früher kam! (Folgt Ingeborg hinaus.)

Fräulein.

Sag noch mehr, sag noch mehr, Carsten! Du sprachst so prächtig nun. O, du bist so unerschütterlich! „Rrrr," sagst du.

Digitized by Google

Frau Kareno (herein).

Ich muß den Mann herein laſſen. Aber du, Ivar, ſollſt ihn nicht ſehen. Du mußt hinaus gehen.

Kareno.

Ich ſoll hinaus gehen, ſagſt du?

Frau Kareno.

Ins Schlafzimmer während der Zeit. Alſo! (Will ihn fort haben.)

Kareno.

Einen ſolchen Einfall habe ich noch nie gehört.

Frau Kareno (ungeduldig).

Aber Herrgott, ſo geh doch, hörſt du! Es dauert ja nicht lang!

Kareno.

Ins Schlafzimmer! Wo es dunkel iſt und leer! (Geht widerſtrebend.)

Frau Kareno

(dreht den Schlüſſel hinter ihm zu. Eilig erklärend).

Die Sache iſt nämlich die, daß Ivar in einem der nächſten Tage neunundzwanzig Jahre alt wird.

Die Anderen.

Ah!

Digitized by Google

Frau Kareno.

Und nun ist das Geschenk da. Ich habe etwas gefunden; aber Gott weiß, ob es paßt.

Jerven.

Ein Tabaksbeutel, natürlicherweise?

Frau Kareno.

Nein. (Höhnisch.) Einen Tabaksbeutel für Ivar! Nein; ich weiß, daß etwas Merkwürdiges für ihn gehört. Und nun ist ein Mann hier, der sich die Geschichte anschauen soll. Es ist ein Haken droben, könnt ihr ihn sehen? (Deutet auf die Thür im Hintergrund.) Der ist noch drin von der Zeit her, als der Dichter Irgens hier wohnte.

Fräulein.

Ich sehe ihn, gnädige Frau.

Frau Kareno.

Nun habe ich solche Lust, Ivar zu überraschen und dort für ihn was hinaufsetzen zu lassen. Ich habe an einen Vogel gedacht. Denn dazu hat der Haken gewiß früher auch gedient.

Jerven.

Einen Vogel? Doch ausgestopft?

Digitized by Google

Frau Kareno.

Ja, einen ausgestopften Vogel. Ist das wahnsinnig? (Kurze Stille.)

Bondesen.

Ich finde es eine ausgezeichnete Idee.

Frau Kareno (mißtrauisch).

Finden Sie?

Bondesen.

Ja, das finde ich.

Frau Kareno (innig).

Liebe, ihr solltet nicht da stehen und mich zum Narren halten. Ich möchte ihn so gern ein wenig überraschen und finde nichts. Ein Vogel ist ja eigentlich kein Geschenk. (Sieht verzagt aus.)

Bondesen.

Aber es ist ja einfach eine köstliche Idee, gnädige Frau.

Fräulein.

Ich finde auch, es ist eine hübsche Idee.

Frau Kareno (niedergeschlagen).

Nein, das findet ihr gewiß nicht! (Öffnet die Küchenthür, ruft in gleichem Ton hinaus.) Bitte, kommen Sie herein!

Digitized by Google

Vogelausstopfer
(tritt ein; verbeugt sich mehrere Male).

Frau Kareno.
Danke, daß Sie kamen.

Vogelausstopfer (verbeugt sich).
Hoffe, die Herrschaften entschuldigen.

Frau Kareno (deutet).
Da hinauf hatte ich ihn mir gedacht.

Vogelausstopfer.
Da hinauf. Jawol.

Frau Kareno.
Glauben Sie nicht, daß auch früher ein Vogel droben gesessen?

Vogelausstopfer (untersucht).
Jawol; es ist ein großer, ausgestopfter Vogel oben gewesen, wie ich sehe.

Frau Kareno.
So daß nicht das mindeste auffallende daran ist, wenn wieder einer hinauf kommt. Wie, Jerven?

Jerven
(am Schreibtisch; spielt zerstreut mit einer Papierschere).
Meine Meinung ist, daß auch früher dort ein

Digitized by Google

Vogel gesessen. Jawol. In des Dichter Irgens Tagen.
(Legt die Schere nieder und geht langsam zu den Übrigen.)

Frau Kareno.

Uf! Das war es ja gar nicht, wonach ich fragte. Ich will lieber mit Ihnen reden, Herr Endresen.

Bondesen.

Bondesen.

Frau Kareno.

O Pardon! Ich werde suchen, mir es zu merken.

Jerven.

Es macht nichts, Frau Kareno; nennen Sie ihn nur irgend was. Nennen Sie ihn Endresen; er verdient es und noch mehr.

Vogelausstopfer.

Also wegen des Vogels Beschaffenheit. Sollen wir sagen, ein Adler?

Fräulein.

Freilich. Ein Adler muß es sein.

Frau Kareno.

Nein, um Gotteswillen, bescheidener als das. Nein, ich weiß, er mag keinen Adler. „Ich bin kein Adler", sagte er. Was meinen Sie, Herr Bondesen?

Digitized by Google

Bondesen.

Tja, — ich kenne ja den Geschmack nicht, doch —

Frau Kareno.

Und eine Taube paßt nicht. Für ihn, nämlich. Nein, ich habe an einen Falken gedacht.

Vogelausstopfer (verbeugt sich).

Wollte eben sagen, daß ich auch an einen Falken gedacht habe.

Jerven.

Sie stopfen Vögel aus?

Vogelausstopfer (verbeugt sich).

Das ist meine Profession, ja.

Jerven.

Das ist vielleicht eine ziemlich schwierige Lebensstellung?

Vogelausstopfer.

Kunst. Kunststück. Das heißt, wenn die Arbeit fein gemacht werden soll.

Jerven.

Es gilt zu machen, daß die Figuren natürlich aussehen.

Digitized by Google

Vogelausstopfer.

Wie echte Vögel, ja. Wie lebende Vögel. Es gilt, ihnen eine Brust zu geben und sie keck zu machen, ihnen Augen einzusetzen, einen Charakter zu verleihen. Ihnen auf der Stange eine Stellung zu geben, so daß es leibhaftig aussieht, als könnten sie gehen.

Jerven.

Sagen Sie, womit stopfen Sie einen solchen Vogel aus?

Vogelausstopfer.

Mit Stopfe, Streu. Der eine gebraucht dies, der andere das; aber Stopfe gebrauchen wir alle.

Jerven.

Ich komme gewiß bald und schaffe mir bei Ihnen auch so einen Vogel an.

Fräulein.

Du —?

Vogelausstopfer (verbeugt sich).

Soll mir ein Vergnügen sein. So ein Vogel kann einem sehr als Gesellschaft dienen. Er steht fast wie ein Mensch da und denkt nach.

Jerven.

Denkt stumm und tiefsinnig über die Dinge nach, ja.

Digitized by Google

Vogelausstopfer.

Ich kann sie auch so machen, daß sie im Notfall etwas sagen. Wenn man sie drückt.

Jerven.

So? Da will ich einen haben, der sagt, worüber er selber nachdenkt.

Vogelausstopfer.

Ja, man kann sie ja nicht lehren, etwas zu sagen, — menschlich gesprochen. Aber sie kriegen halt einen Laut hervor. Ich, der ich so an sie gewöhnt bin, kann allerlei in das hineinlegen, was sie sagen. Dann hat man sehr viel Vergnügen an ihnen.

Frau Kareno
(welche die ganze Zeit über hatte reden wollen).

So entschließen wir uns also für einen Falken. Und Sie haben ihn fertig, sagen Sie?

Vogelausstopfer (nickt).

Habe ihn stehen, gnädige Frau.

Frau Kareno.

Einen mit ausgebreiteten Schwingen?

Vogelausstopfer (nickt).

Mit ausgebreiteten Schwingen

Digitized by Google

Frau Kareno.

Na alſo! Aber Sie müſſen damit morgen frühzeitig kommen!

Vogelausſtopfer (verbeugt ſich).

Soll geſchehen. (Geht zur Thür. Zu Jerven.) Und wenn Sie einen Vogel wünſchen, ſo . . .

Jerven (düſter).

Ja, ich hole mir ihn.

Frau Kareno.

Vergeſſen Sie aber nicht, die Flügel ſollen ausgebreitet ſein.

Vogelausſtopfer.

Hab' ihn fertig ſtehen, gnädige Frau, einen ſolchen und viele andere fertig. Die Schwingen in vollem Flug. (Verbeugt ſich wiederholt). Guten Abend. Hoffe, die Herrſchaften verzeihen. (Geht.)

Frau Kareno.

Guten Abend. (Öffnet ihm die Küchenthür. Geht ihm nach.) Laſſen Sie mich Ihnen übrigens gleich zahlen. (Hinaus.)

Jerven.

Du reichteſt deinem Kollegen nicht die Hand, Bondeſen.

Bondeſen.

Welchem Kollegen?

Digitized by Google

Jerven
(deutet mit einer Kopfbewegung nach der Küche).

Dem dort.

Bondeſen (zu Fräulein Hovind).

Nun war er wieder ſpitzig.

(Man hört **Kareno** leiſe an der Schlafzimmerthür pochen.)

Fräulein.

Nein, — wir haben richtig vergeſſen, Herrn Kareno wieder herein zu laſſen. (Geht hin und ſperrt auf.)

Kareno (herein; ſieht ſich um).

Ich möchte wiſſen, was ihr hier getrieben habt.

Bondeſen.

Hja, wenn Sie das wüßten! (Setzt ſich.)

Frau Kareno (tritt wieder ein).

Kareno (zu ſeiner Frau).

Ich frage gerade, was Ihr hier gemacht habt; ich bekomme aber keine Antwort.

Frau Kareno.

Das iſt ganz in Ordnung; du ſollſt es auch nicht erfahren. (Geht an ihm vorbei und ſetzt ſich.)

Digitized by Google

Kareno.

Ah, Geheimnisse also! Ja, das ist eine andere Sache.

Fräulein
(läuft plötzlich hin zu ihm und faßt seinen Arm).

Nein, Sie Armer, Sie! Wir sind wirklich garstig gegen Sie.

Kareno (lächelnd).

Sind Sie das? O nein, Fräulein.

Fräulein.

Sie brauchen aber darum nicht traurig zu sein. Denn wir meinen es nicht böse damit.

Frau Kareno (mit einem Blick auf sie).

Gott helfe mir, nun fängt sie auch an!

Bondesen (beugt sich horchend vor).

Gnädige Frau sagten etwas?

Ingeborg (herein).

Soll ich den Kaffee bringen, gnädige Frau?

Frau Kareno.

Ja, bitte.

Ingeborg (geht).

Digitized by Google

Frau Kareno.

Wollen Sie nicht kommen und sich zu uns setzen, Fräulein? Wenn Sie sich losreißen können.

Fräulein (setzt sich zu ihnen).

(**Ingeborg** kommt mit dem Kaffee herein. Man sammelt sich um den runden Tisch und jeder erhält seine Schale.)

Frau Kareno (zu Ingeborg).

Danke, Ingeborg; du kannst gehen. (Da sich Ingeborg entfernt, zu Kareno.) Ich begreife nicht, was sie da steht und glotzt.

(**Kareno** und **Jerven** nehmen ihre Schalen zum Schreibtisch hin.)

Jerven (forciert munter).

Sagtest du etwas, Bondesen?

Bondesen.

Nein!

Jerven.

Mir war, als bötest du mir eine Cigarre an.

Bondesen.

Ja, eine Cigarre kannst du haben. Wenn die Damen dir gestatten zu rauchen. (Bietet sein Etui herum.)

Digitized by Google

Kareno.

Lieber Himmel, entschuldigt, daß ich keine Cigarren anzubieten hatte. Hier ist Feuer, Iveren. (Giebt Iveren Feuer, zündet sich selbst seine Pfeife an und steckt die Zündhölzchenschachtel in die Tasche zurück. Geht auf und ab.)

Frau Kareno.

Siehst du nicht, daß hier noch andere Feuer brauchen, Ivar?

Kareno (hört nicht).

Frau Kareno (zu Bondesen).

Er sieht und hört nicht.

Bondesen.

Das thut nichts. Ich kann hier anzünden. (Steht auf und zündet an der Lampe an.)

Frau Kareno.

Au! Verbrennen Sie sich nicht!

Bondesen (während er anzündet).

Ist es das Gewissen, welches mahnt, gnädige Frau?

Frau Kareno.

Wieso das?

Digitized by Google

Bondesen.

Da Sie nicht wollen, daß ich mich — noch mehr verbrenne.

Frau Kareno.

Das verstehe ich nicht. Ich bin so begriffstützig.

Bondesen.

Früher am Abend waren Sie nicht so vorsichtig für mich. Sie sind dagesessen und haben mit der größten Kaltblütigkeit mich in Brand gesteckt.

Frau Kareno (lacht).

Ach, Sie lassen es gewiß auch mit großer Kaltblütigkeit brennen.

Bondesen.

Da irren Sie, gnädige Frau.

Frau Kareno.

Gewiß nicht. Setzen Sie sich, Herr Endresen.

Bondesen.

Nicht einmal meinen Namen können Sie sich merken. (Setzt sich.)

Frau Kareno.

Ah, Verzeihung! Nun werde ich mir ihn merken.

Digitized by Google

Bondeſen.

Wie aufrichtig Sie das ſagten! Und dann lächelten Sie. Und Ihr Mund war rot.

Frau Kareno

(wird aufmerkſam, ſieht ihn an; mit einer unruhigen Bewegung).

Ja, aber nun reden wir lieber von was anderem. (Zu Jerven.) Mir ſcheint, es geht mit Ihnen abwärts, Jerven. Und Sie begannen ſo witzig, eben.

Jerven (mit der Papierſchere in der Hand).

Ich? Na ja, ich ſtehe hier und grüble.

Frau Kareno.

Ja, grübeln, jedoch . . .

Jerven.

Grüble ſtumm und tiefſinnig über die Dinge.

Frau Kareno.

Ja, aber das war nicht die Abrede. Sie ſagten doch, als Sie kamen, Sie ſeien luſtig?

Jerven (plötzlich).

Tja, warum ſollte ich auch nicht luſtig ſein? Selbſtverſtändlich! (Wirft die Papierſchere hart auf den Tiſch und ſtoßt ſeine Schale an die Karenos.) Skaal, Kareno!

Kareno.

Ja, Skaal! (Trinkt; legt ein paar Zeitſchriften in hellem Umſchlag vor.) Haſt du das geleſen, du?

Digitized by Google

Jerven.

Frage nicht, was ich geleſen habe. Ich habe gar nichts geleſen. Und künftig werde ich auch nicht mehr leſen.

Fräulein.

Aber Carſten? Du antworteſt hübſch kurz.

Kareno (nimmt die Hefte).

Ja, es iſt wirklich manches drin, was nicht ſo dumm iſt. Es iſt das Neueſte, was man auf dem Gebiete weiß. Ich dachte, du hätteſt Nutzen davon haben können für deine Doktoratsabhandlung.

Jerven

(macht ein paar haſtige Schritte durchs Zimmer, bleibt ſtehen).

Nun iſt es zum zweitenmal, daß du auf dieſe Abhandlung zurückkommſt, Kareno. Ich begreife nicht, was du damit willſt. Es iſt gleichſam, als habeſt du mich für irgend etwas in Verdacht.

Kareno.

In Verdacht? (Sieht überraſcht die anderen an.) Hat man ſchon ſowas gehört?

Jerven (in ſteigender Erregung).

Die Diſſertation iſt fertig, wenn du's wiſſen willſt. Sie liegt gedruckt vor. Und ich habe heute mein Honorar behoben; hier habe ich's. (Schlägt ſich ſtarken Schlages auf die Bruſttaſche.) Was willſt du noch mehr wiſſen?

Digitized by Google

Fräulein (geht zu ihm hin).

Carsten, Carsten! (Zu Kareno.) Nein, er ist sicher krank! (Zu Jerven.) Lieber Carsten, sag mir, was dir ist! (Schlingt die Arme um ihn.)

Kareno.

Ich verstehe wirklich nicht länger, was er sagt.

Jerven (macht sich los).

Nein, entschuldige mich heute. Ich nehme Abschied von dir, siehst du; ich nehme heute abends gewissermaßen Abschied von dir. (Zum Tisch zurück.) Noch einmal Skaal, Kareno. Es lebe die praktische Vernunft!

Kareno.

O gerne. Wenn es dir Freude macht. (Stoßt mit ihm an.)

Jerven.

Ja, es macht mir Freude. Und hoch die Selbstverachtung. Hoch die Stopfe, Streu und Werg. (Seine Stimme schlägt um; er läßt die Schale zu Boden fallen.)

Fräulein.

Nein, hörst du, — was ist denn mit dir? (Alle sehen auf ihn.)

Jerven

(starrt auf die Schale hinab; ruhig).

Hört, das hätte ich nicht thun sollen, gewiß. (Zu Kareno.) Aber es soll nicht wieder geschehen.

Digitized by Google

Fräulein.

Du bist überarbeitet. Ich bin sicher, das ist's.

Jerven.

Am meisten schade ist es um den Kaffee. (Lächelt matt.) Ich dachte mir, ich solle eine kleine Rede halten. Und ich begann auch ganz ausgezeichnet, doch . . . Entschuldigen Sie, gnädige Frau.

Frau Kareno.

Sie sollen noch Kaffee haben. Wünscht noch jemand Kaffee? (Da niemand antwortet, geht sie in die Küche hinaus.)

Jerven.

He, du siehst mich an, Kareno, als ob ich etwas Merkwürdiges wäre.

Kareno.

Du bist aber auch gar nicht du selbst heute abend.

Jerven (kalt).

Vollständig ich selbst. In diesem Augenblick wenigstens. (Es zuckt nervös in seinem Arm.)

Bondesen.

Sollen wir vielleicht gehen?

Digitized by Google

Jerven.

Gehen! Nicht meinethalben.

Bondesen.

Ja, meinethalben schon gar nicht.

Jerven.

Setz' dich, Natalie.

Frau Kareno (bringt den Kaffee herein).

Hier, bitte. Ist es Ihnen nun besser?

Jerven (lacht).

Ja, gnädige Frau. Nun ist es besser. He, ihr glaubt wol allesamt, daß mir schlecht war. Ich ließ aber bloß eine Schale zu Boden fallen.

Frau Kareno.

Na, darüber ist doch wirklich kein Wort mehr zu verlieren . . . Will keiner von den Herrschaften hinaus auf die Veranda? Wir können draußen das Gebrause aus der Stadt hören.

Fräulein.

Ja, laßt uns auf die Veranda gehen!

Bondesen (erhebt sich).

Darf ich mit?

(**Frau Kareno, Fräulein Hovind** und **Bondesen** gehen hinaus und schließen die Verandathür hinter sich.)

Digitized by Google

Jerven.

Höre, Kareno, ich möchte . . . Du wirst doch nicht beleidigt sein, wenn ich etwas sage? Du brauchst augenblicklich Geld; ich kann es dir leihen.

Kareno.

Was?

Jerven.

Ich kann dir's leihen. (Greift in die Tasche.) Du bist in der Klemme und ich bin es nicht. (Nimmt ein Päckchen Papierzettel aus einem Couvert.) Dies ist das Honorar, welches ich heute erhalten habe. (Zählt).

Kareno.

Nein, wozu häufst du diese Zettel denn hier auf?

Jerven.

Ich will sie dir ja leihen. Keinen Unsinn, bitte!

Kareno (thut ihm Einhalt).

Du bist verrückt. Ich bin überzeugt, du brauchst dein Geld selbst.

Jerven.

Nein, ich brauche es eben nicht, wie du hörst. (Zählt.) Wie, soll man einander nicht ein bißchen helfen? Vor der Exekution will ich dich wenigstens bewahren. (Schiebt ihm die Zettel hin.) Sei so gut und zähle selbst.

Digitized by Google

Kareno (gespannt).

Ist das dein Ernst, Jerven?

Jerven.

Was stehst du noch und bedenkst dich? Meinst du am Ende, es ist unehrliches Geld? Daß ich mich dafür verkauft habe?

Kareno.

Nein, was redest du da?

Jerven.

Ich weiß ja nicht, was du noch herausfindest!

Kareno.

Ich fasse es nur nicht. Aber könntest du . . . Wenn du es entbehren könntest . . . Denn ich erwarte morgen die Leute vom Gericht, sie kommen so sicher als ich hier stehe und schreiben alles auf. Und dann müssen wir aus dem Haus.

Jerven (schiebt wieder das Geld hin).

Nimm es, sage ich dir.

Kareno.

Übrigens ist ja die Hälfte von dem mehr als genug, um meine Schulden zu bezahlen.

Digitized by Google

Jerven.

Das iſt gewiß nicht wahr!

Kareno.

Gott bewahre dich, Mann! In eine ſo große Schuld wie all das da hoffe ich niemals zu geraten!

Jerven.

Gut; ſo ſagen wir alſo die Hälfte. (Zählt die Hälfte ab und ſteckt ſie in die Taſche.) Und nun will ich kein Wort mehr davon hören.

Kareno.

Du ſollſt es zurückbekommen, wenn . . . Denn du weißt, ich habe drei Vierteile fertig, und du bekommſt jedenfalls das Geld zurück, ſobald . . .

Fräulein (herein; ſchüttelt ſich).

Hu, iſt es draußen kühl! (Läßt die Thür offen ſtehen.)

Jerven (gedämpft).

Hebe das Geld auf.

Kareno.

Danke, danke, Jerven! (Nimmt die Zettel in die Hand und bleibt damit ſtehen.)

(**Frau Kareno** und **Bondeſen** treten ein.)

Digitized by Google

Frau Kareno.

Sie verſchwanden, Fräulein?

Kareno.

Weißt du, Elina, was Jerven gethan hat?

Jerven.

Pſt!

Kareno (hält das Geld empor).

Sieh nur, wie reich ich geworden bin! Und das hat mir Jerven geliehen.

Frau Kareno.

Das iſt doch nicht möglich?

Kareno.

Ja, das ſage ich auch. Allein er will darauf nicht hören. Ich weiß es, daß er ſelbſt Geld braucht.

Jerven.

I du mein, ſo ſag' doch ſelbſt, Natalie! (Reißt Kareno das Geld aus der Hand und ſteckt ihm es in die Bruſttaſche.) So!

Frau Kareno.

Nein, das war unerwartete Hilfe!

Digitized by Google

Fräulein
(lauft plötzlich hin und umarmt Jerven).

Das war recht, das war recht, Carsten! So soll es sein!

Jerven (macht sich los).

Aber so laßt uns nicht durch dieses ganz verstören. Ich begreife nicht, wozu wir alle daſtehen und einander ansehen. Sogar du, Bondesen, unterſtehſt dich, dir etwas zu denken.

Bondesen.

Nein; was sollte ich mir denken?

Jerven.

Ja; du irritierſt mich. Ich habe das Geld doch nicht gestohlen Und mich dafür nicht verschrieben. Ich bin doch noch ein freier Mann, sollte ich meinen.

Bondesen.

Aber unangenehm biſt du. Hehehe, das iſt nicht zu leugnen. Denn das biſt du. He-he! (Nimmt die Zeitſchriften auf dem Tiſch.) Waren es dieſe Hefte, von denen Sie ſprachen, Herr Kareno?

Kareno.

Ich kann ſie Ihnen ganz gut borgen, wenn Sie ſie wollen.

Digitized by Google

Bondeſen.

Tauſend Dank; Sie erraten meine Wünſche. Es intereſſiert mich, in dieſen Sachen ein bißchen mit zu folgen. (Steckt die Hefte in die Taſche ſeines Überziehers; wendet ſich an Frau Kareno.) Ich werde ſie morgen wieder zurückbringen.

Frau Kareno.

Was denn?

Bondeſen.

Die Hefte. Ich habe mir bis morgen ein paar Hefte ausgeborgt. Wann iſt Ihr Gemahl zu Hauſe?

Frau Kareno.

Das iſt ſehr verſchieden.

Bondeſen.

Nun ja; ich bringe ſie jedenfalls.

(**Frau Kareno** und **Bondeſen** nehmen ihre vorigen Plätze ein.)

Bondeſen.

Sie froren alſo nicht auf der Veranda, gnädige Frau?

Frau Kareno.

Fror? Nein. Ich friere nie.

Digitized by Google

Bondesen.

Sie sind immer warm?

Frau Kareno.

Das kann ich auch von mir sagen, ja. Wenn es das Gleiche bedeutet.

Bondesen.

Doch, wenn es etwas anderes bedeutet?

Kareno (der gedankenvoll dagestanden).

Ja, laß mich dir jedenfalls danken, Jerven. (Nimmt seine Hand, die er lang behält.)

Fräulein.

Nein, ich habe niemals einen Menschen noch so aufrichtig danken sehen!

Kareno (lächelt).

Wirklich nicht?

Fräulein.

Ich würde Ihnen auch gern einen kleinen Dienst thun, wenn ich könnte!

Frau Kareno.

Herrgott, wie sie kokett ist! Sehen Sie, wie sie es auf meinen Mann anlegt.

Digitized by Google

Bondeſen.

Wer, gnädige Frau? Fräulein Hovind?

Frau Kareno.

Kennen Sie ſie?

Bondeſen.

Nicht näher. Weshalb?

Frau Kareno.

Gefällt ſie Ihnen?

Bondeſen.

O ja. Gewiß. Ihnen nicht?

Frau Kareno.

Nein. Und ich habe überhaupt Damen nicht gern. Ich vertrage ſie nicht; ich ſage, wie es iſt. (Lächelt und ſieht ihn an.) Gott, ich glaube wirklich nicht, daß ich mit ihr die ganze Zeit über auch nur ein Wort geſprochen habe.

Bondeſen.

Ja, aber rufen Sie ſie jetzt nicht her!

Frau Kareno.

O ja; gerade das war meine Abſicht.

Bondeſen (flehentlich).

Aber nicht jetzt. Nicht gleich. Denn ſonſt kann ich mit Ihnen nicht mehr reden.

Digitized by Google

Frau Kareno.

So können wir einander zublinken. (Ruft.) Fräulein Hovind! Sie halten sich so fern von uns.

Fräulein (kommt).

Bondesen.

Die gnädige Frau ist nämlich meiner nun überdrüssig worden.

Frau Kareno.

Nun habe ich Ihnen zugeblinkt.

Jerven.

Richtig, übrigens, Kareno; da habe ich für dich ein Exemplar meiner Abhandlung bei mir. (Sucht in seinem Überrock und zieht ein Buch in dunklem Einband heraus; seine Hände zittern ein wenig.) Es ist am besten, du bekommst es nun, während du heiter bist. Du würdest es ja doch morgen oder einen anderen Tag erwischen. (Legt das Buch auf den Tisch.) Ich lege es da her.

Kareno
(will hin und das Buch nehmen).

Jerven.

Nein, laß das jetzt. (Legt einen Briefbeschwerer drauf.)

Kareno.

Ja ja; tausend Dank jedenfalls.

Digitized by Google

Jerven.

Aber lies es mit Nachsicht.

Kareno (lacht).

Nein, ich brauche gewiß deinem Buch nichts nachzusehen.

Jerven (starrt ihn an; wiederholt).

Mit Nachsicht!

Bondesen.

Sehen Sie, nun beginnen die dort feierlich zu werden. Mit Nachsicht, sagen sie.

Fräulein.

Verzeihung! (An Frau Kareno vorüber.) Nein, bleiben Sie nur sitzen. (Stellt sich neben Kareno und sieht abwechselnd ihn und Jerven an.)

Frau Kareno (folgt ihr mit den Augen).

Nun hat sie schon wieder dorthin müssen!

Bondesen.

Ja, nun hat sie wieder dorthin müssen.

Frau Kareno.

Nun, so bleiben wir halt da. (Schiebt ihren Stuhl mit einem Ruck näher zu Bondesen.)

Digitized by Google

Bondeſen.

Jetzt ſchauen Sie wieder aus, als ob Sie weinen könnten.

Frau Kareno (forciert luſtig).

Keine Spur. Nun aber ſeien Sie ſo freundlich und ſagen Sie etwas, bitte.

Bondeſen.

Gehen Sie im Winter oft ins Theater, gnädige Frau?

Frau Kareno.

Nein, ich ins Theater! Warum intereſſiert Sie das?

Bondeſen.

Ich dachte mir, wenn Sie Luſt hätten ... Denn ich habe Karten, habe immer Karten.

Frau Kareno (mit lauter Stimme).

Ja, wollen Sie mich wirklich mit ins Theater nehmen? Einerlei, wenn es auch nur die Gallerie wäre. Denn es iſt Jahr und Tag her, ſeit ich dieſe Freude hatte.

Kareno (gedämpft zu ſeiner Frau).

Höre, Elina; Ingeborg ſitzt gewiß noch auf. Könnte ſie jetzt nicht gehen und ſich niederlegen?

Digitized by Google

Frau Kareno (sieht ihn einen Augenblick an).

O ja, warum denn nicht? (Wendet sich davon ganz eingenommen zu Bondesen; zerstreut:) Ja, wenn Sie das thäten, mir eine Karte gäben zu . . . (Steht plötzlich auf.) Ich werde es Ingeborg selber sagen. Wenn es überhaupt schon gesagt sein soll. (Eilt an Bondesen vorüber und spricht gedämpft durch die Küchenthür hinaus; kommt wieder zurück.)

(**Fräulein Hovind** und **Jerven** sprechen miteinander; suchen ihre Überkleider.)

Kareno.

Ja, Ihr wollt doch noch nicht gehen? Es eilt doch nicht. Ich meinte nur, daß Ingeborg . . .

Fräulein.

O ja; es ist nun wirklich Zeit.

Frau Kareno.

Nein, wollt Ihr schon gehen? (Zu Bondesen, der sich auch erhebt.) Wollen Sie auch gehen? (Mit einem Blick auf Kareno.) Ach, ich vergaß etwas. Können Sie wahrsagen? (Reicht ihm die offene Hand hin.)

Bondesen
(nimmt ihre Hand, untersucht sie, drückt sie).

Nein, ich bin darin nicht geschickt.

Digitized by Google

Frau Kareno (laut).

Es ſchadet weiter nichts. Ich ſagte es nur, damit Sie meine Hand nehmen. Denn Ihre Hände ſind ſo warm.

Jerven.

Da iſt dein Rock, Bondeſen. (Giebt ihm den Rock.)

Frau Kareno.

Nein, wirklich; er reißt Sie von mir. Laſſen Sie mich Ihnen helfen. Ja, ja; das iſt ſo luſtig. (Hilft Bondeſen in den Rock hinein.) So!

(Man nimmt Abſchied.)

Jerven

(zieht Kareno beiſeite; flehentlich).

Aber vergiß nicht, Kareno; daß du mein Buch mit Nachſicht lieſt! Lieber, thu es!

Kareno (ſcherzend).

Mit ſo viel Nachſicht als nur möglich. (Ernſthaft.) Halte mich nicht weiter zum Narren.

(**Alle** gehen durch die Thür im Hintergrund, die offen bleibt, und man hört, wie ſie wieder Abſchied nehmen. **Frau Kareno** herein; beginnt die Schalen auf ein Brett zu ſtellen. Man hört die Gartenthür zufallen; **Kareno** tritt wieder ein).

Kareno

(ſchlingt die Arme um ſeine Frau).

So; nun ſind wir wieder allein.

Digitized by Google

Frau Kareno (schweigt).

Kareno
(nimmt das Geld aus seiner Tasche).
Nein, Elina, daß uns geholfen ist! Sieh her!

Frau Kareno.
Hast du dich heute unterhalten?

Kareno (steckt das Geld wieder ein).
Ja. Aber Jerven war so sonderbar. Sag mir, hast du ihn begriffen?

Frau Kareno.
Nein. Und ich dachte auch gar nicht an ihn.

Kareno.
So ganz anders als er sonst war, schien mir. Aber er ist ein herzensguter Mensch; er lieh mir dies Geld ohne weiters . . . Nun könnten wir die eine Lampe auslöschen, nicht? (Bläst sie aus.) Übrigens will ich sie sogleich füllen; denn es kann sein, daß ich wieder die Nacht über aufsitzen muß und arbeiten.

Frau Kareno (betrübt).
Nein, thu das keinesfalls.

Kareno (munter).
Doch, Elina; heute habe ich wahrhaftig nicht

Digitized by Google

Luſt mich niederzulegen. (Reibt ſich die Hände.) Denn nun bin ich gut aufgelegt. Nein, haſt du ſchon desgleichen geſehen! (Nimmt die Banknoten heraus und betrachtet ſie.) Das erſte, was ich morgen früh thue, iſt, zum Vogt gehen und bezahlen. (Steckt das Geld wieder ein und umarmt Elina.) Du biſt ſo ſtill, Elina?

Frau Kareno.

Aber du biſt ungewöhnlich lebhaft, ſcheint mir.

Kareno.

Ich habe auch allen Grund dazu.

Frau Kareno.

So ungewöhnlich lebhaft, ſcheint mir. Du biſt wol zu innerſt empört über mich, kann ich mir denken; aber du willſt es nicht zeigen.

Kareno.

Ja, warum ſollte ich über dich empört ſein?

Frau Kareno.

Wenn du findeſt, daß ich heute abend mit Bondeſen zu viel ſprach, ſo ſag' mir's nur gerade heraus.

Kareno

(ſtarrt ſie verwundert an, ſchüttelt den Kopf).

Ich verſtehe heute abend keinen Menſchen. Fängſt

Digitized by Google

du nun auch an wunderlich zu ſein? Warum ſollte ich finden, du habeſt mit Bondeſen zu viel geredet? War er denn ungezogen?

Frau Kareno.

O, es iſt leicht möglich, daß ich mich zu ſehr an ihn hielt. Ich leugne es nicht. Jedoch er gefiel mir ſo gut; er hat eine ſo merkwürdige Gabe zu . . . Sahſt du, wie elegant er gekleidet war?

Kareno.

Wer? Bondeſen? Nein; ich habe den Mann ſo gut wie gar nicht beachtet. War er ſo elegant gekleidet?

Frau Kareno.

So, du haſt ihn nicht einmal beachtet!

Kareno.

Ja, natürlich ſah ich ihn an. Und ſogar ein paarmal. Ich fand ſchon, daß er recht elegant gekleidet war; ja wol. Wenn du es ſagſt. Ach ja, er iſt wol gezwungen dazu, er, der ſo viel mit Menſchen zu thun hat . . . Nein, ich muß die Lampe nachfüllen, ſo lang ich dran denke. Denn Ingeborg hat ſich wol niedergelegt. (Nimmt Jervens Buch in die Hand und betrachtet den Einband.) Er hat da wahrhaftig eine tüchtige Abhandlung geſchrieben, dieſer Jerven. Ich

Digitized by Google

freue mich drauf, sie zu lesen. (Legt das Buch auf den Tisch, geht durch die Küchenthür, die offen bleibt.)

Frau Kareno

(wirft sich mit einer müden Bewegung in einen Stuhl).

Kareno

(tritt mit der Petroleumkanne ein).

Du solltest dich niederlegen, Elina. Es ist spät.

Frau Kareno.

Mir war, als gefiele dir Bondesen nicht. Als ob du ihn eher haßtest, weil er mit mir so viel sprach.

Kareno (füllt die Lampe).

Gar nicht. Das würde sich hübsch machen. (Lacht.) Denk dir, hassen!

Frau Kareno.

Und als du Jerven ein Zündhölzchen für die Cigarre gabst, gabst du Bondesen keines. Hattest du auch damit keine Absicht?

Kareno.

That ich das? Gab ich ihm wirklich kein Zündhölzchen? Ja, rauchte er denn nicht?

Frau Kareno.

Er zündete seine Cigarre an der Lampe an.

Digitized by Google

Kareno.

Nein, das war unhöflich von mir. Na, es hat ihn wol nicht beleidigt. Ich borgte ihm später ein paar Zeitschriften. (Trägt die Petroleumkanne hinaus, läßt die Thür offen stehen.)

Frau Kareno
(steht auf, ringt die Hände; unterdrückt):

Nein; gar nichts, gar nichts hilft! (Bricht in Thränen aus.)

Kareno (aus der Küche).

Was sagst du?

Frau Kareno (antwortet nicht).

Kareno.

Mir war, als sagtest du etwas.

Frau Kareno (beherrscht sich).

Ich sagte gute Nacht. (Geht langsam dem Schlafzimmer zu.)

Kareno (kommt herein).

Ja, das ist recht; leg dich nieder, Elina. Ich werde noch eine Weile arbeiten, denke ich. Aber erst will ich ein bißchen in Jervens Buch hineingucken.

Frau Kareno (geht langsam hinaus).

Digitized by Google

Kareno

(ſetzt ſich am Schreibtiſch zurecht, ſchraubt die Lampe ein wenig auf, nimmt Jervens Buch und lieſt. In ſein Geſicht kommt ein Ausdruck von wachſender Spannung; er ſchlägt in der Mitte auf und lieſt).

Nein aber! (Mit ſteigender Aufregung ſieht er in das Buch und lieſt bald hier, bald dort.)

Nein, er hat umgeſattelt, Jerven hat umgeſattelt! (Springt auf, läuft durchs Zimmer, ſieht wieder ins Buch.) Verräter!

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Karenos Stube am nächsten Morgen. Die eine Lampe leergebrannt und ausgelöscht, die andere fast trockengebrannt. Tageslicht.

(**Kareno** sitzt noch bei der Arbeit, bleich, mit müdem Ausdruck.)

Kareno

(steht auf, öffnet die Küchenthür und ruft).

Ingeborg! (Da sie antwortet.) Bitte, komm einen Augenblick herein.

Ingeborg (herein).

Kareno.

Hast du Zeit, mir sogleich einen Gang zu machen?

Ingeborg.

Ja.

Kareno.

Zu Herrn Jerven, Carsten Jerven, der so oft hier gewesen. Du weißt, es ist bloß ein paar Minuten von hier.

Digitized by Google

Ingeborg.

Ja.

Kareno.

Und bring ihm dieſen Brief. (Nimmt einen fertig geſchriebenen Brief vom Tiſch.) Du kannſt gehen, wie du biſt.

Ingeborg (ſtreckt die Hand aus).

Kareno.

Warte noch ein bißchen; es ſoll noch Geld hineinkommen. Sieh her. (Legt ein Päckchen Banknoten in den Brief und klebt das Couvert zu.) Es iſt Geld, daß er geſtern hier liegen ließ.

Ingeborg.

Jawol. (Streckt die Hand aus.)

Kareno.

Aber du mußt verlangen, ihn ſelbſt zu ſprechen und den Brief in ſeine eigenen Hände geben. Willſt du das?

Ingeborg.

Jawol. (Nimmt den Brief.) Soll ich nicht die Lampe auslöſchen? Es iſt ſchon lang heller Tag.

Kareno.

Wirklich? (Löſcht die Lampe aus, geht zur Verandathür, zieht

Digitized by Google

die Gardinen beiseite; die Sonne scheint herein. Da Ingeborg ihm helfen will.) Nein, geh du nur. Hast du den Brief?

Ingeborg.

Ja. (Entfernt sich gegen die Küche zu.)

Kareno.

Warte noch ein wenig, **Ingeborg**. — Wenn Jerven dich um etwas fragen sollte . . . Wenn er fragen sollte, ob ich dir nicht einen Gruß auftrug, so kannst du sagen, ja, ich habe dir einen Gruß aufgetragen.

Ingeborg.

Ja.

Kareno.

Aber sage nichts, wenn er nicht fragt.

Ingeborg.

Nein, nein! (Geht.)

(Man hört die Gartenthür.)

(**Kareno** setzt sich wieder an die Arbeit, blättert in den Papieren, schreibt. Die Gartenthür knarrt wieder. Gleich darauf klopft es an der Küchenthür. Hierauf noch einmal, stärker).

Kareno.

Bist du es, Ingeborg?

Digitized by Google

Vogelausstopfer.

(tritt ein; trägt ein großes Paket in Zeitungspapier, verbeugt sich).

Bitte um Verzeihung. Es war niemand in der Küche.

Kareno.

Ist es Brot, was Sie da bringen? Bitte es draußen niederzulegen.

Vogelausstopfer.

Nein; die gnädige Frau hat . . .

Kareno.

Die Frau ist noch nicht auf. (Tastet nach der Westentasche.) Kommen Sie vielleicht um Geld?

Vogelausstopfer (verbeugt sich).

Ich sollte nur den da hier abliefern. (Wickelt das Papier auf und hält einen ausgestopften Vogel in die Höhe.)

Kareno (mit Widerwillen).

Uf, was ist das?

Vogelausstopfer.

Ein ausgestopfter Vogel, den die gnädige Frau bei mir bestellt hat. Ein Falke.

Kareno.

Das ist gewiß ein Irrtum. Ein Falke, sagen Sie?

Digitized by Google

Vogelausstopfer.

Nein, es ist kein Irrtum.

Kareno (geht hin).

Die Frau hat den da bestellt?

Vogelausstopfer (verbeugt sich).

Jawol, so ist's.

Kareno (greift in die Westentaschen).

Aber ich weiß wirklich nicht, ob ich . . . Wieviel kostet das? Vielleicht nehmen Sie ihn heute wieder mit. (Greift wieder in die Taschen.) Denn ich habe jetzt leider kein Geld. Ich werde ihn später mir holen.

Vogelausstopfer (verbeugt sich).

Der Vogel ist schon bezahlt.

Kareno.

Ist er bezahlt? Dann seien Sie so gut und legen Sie ihn da nieder. (Geht zum Schreibtisch zurück.)

Vogelausstopfer.

Es ist einer von denen, die denken.

Kareno.

So!

Digitized by Google

Vogelausstopfer.

Aber sagen thut er nichts.

Kareno.

Legen Sie ihn irgendwo hin. Legen Sie ihn nur auf den Boden. (Schreibt.)

Vogelausstopfer.

Sie wünschen ihn nicht aufgestellt?

Kareno.

Danke, nein.

Vogelausstopfer.

Und die Flügel breiten sich zu vollem Flug. Es war der beste Vogel in meinem Wald; ich zeigte ihn, wenn Fremde kamen, mein Mustervogel. Sind Sie nicht zufrieden damit?

Kareno (steht auf).

Pardon, haben Sie nun die Freundlichkeit, den Vogel dort hinzulegen.

Vogelausstopfer

(legt hurtig den Vogel hin und verbeugt sich).

Guten Morgen!

Kareno.

Guten Morgen. (Setzt sich).

Digitized by Google

Vogelausstopfer.

Hoffe, Sie verzeihen! (Ab.)

(Die Gartenthür wird zugeschlagen.)

Frau Kareno

(tritt ein; sie ordnet noch an ihrem Anzug).

Guten Morgen, Ivar. Sitzest du noch bei der Arbeit!

Kareno.

Nun schließe ich. (Schreibt hurtig ein paar Zeilen.)

Frau Kareno.

Schau, ich habe so lang geschlafen. Du bist wieder die Nacht über wach gewesen.

Kareno (legt die Feder weg).

Ich war heute nacht fleißig. Ungeheuer fleißig.

Frau Kareno (reicht ihm die Hand).

Ich gratuliere, Ivar.

Kareno (nimmt stutzend ihre Hand).

Ja, es ist doch nicht das erste Mal, daß ich fleißig war.

Frau Kareno

Nein, zum Tag, meine ich, ich gratuliere dir zum heutigen Tag! Hast du es denn schon wieder vergessen? Du bist ja heute neunundzwanzig Jahre alt.

Digitized by Google

Kareno.

Ach ja, das ist wahr!

Frau Kareno (wird den Falken gewahr).

Was? War der Mann hier?

Kareno.

Welcher Mann? Ja, es war gerade ein Mann hier. Er ließ etwas da. Ich verstand ihn nicht. (Deutet.) Er legte es da irgend wohin. Es sei ein Vogel, sagte er.

Frau Kareno (niedergeschlagen).

Nein, daß es auch damit so unglücklich ausgehen mußte!

Kareno.

Du habest ihn bestellt, sagte er.

Frau Kareno.

Ja, ich bestellte ihn für dich. Für den heutigen Tag. Doch nun ist die ganze Überraschung verdorben. Und du freust dich nicht die Spur damit, das sehe ich schon. (Verzweifelt.) Uf, Herrgott, nein! (Setzt sich.)

Kareno (sieht mit einer Grimasse den Falken an).

Ist der Vogel für mich?

Frau Kareno.

Ja. Es ist ein Falk. Ich wollte dir ihn zum Geschenk machen.

Digitized by Google

Kareno.

Das war eine aparte Idee. So ein leerer, ausgestopfter Balg.

Frau Kareno.

Ja natürlich ist es wieder eine Dummheit. Voriges Jahr fand ich ein Bild für dich; aber das war auch nicht recht.

Kareno.

Aber du mein, es war ja ein Christusbild, Elina.

Frau Kareno.

Das solltest du doch nicht in dem Ton sagen. Übrigens war es eine Lithographie von Christus. Es war ein teures Bild, kann ich dir sagen, und sowol Vater wie Mutter rieten mir, es zu kaufen.

Kareno.

Nun, es hängt ja auch ganz hübsch über meinem Bett.

Frau Kareno.

Wann war der Mann hier? Warum stellte er den Vogel nicht gleich auf?

Kareno.

Aber ich konnte ihn doch nicht ersuchen, zu dir hineinzugehen, ehe du auf warst.

Digitized by Google

Frau Kareno (gespannt).

Du willst vielleicht gar nicht den Vogel herein haben? (Deutet.) Da auf den Haken droben?

Kareno.

Da herein? Ja, möchtest du das?

Frau Kareno.

Also nein. Laß uns den nur auch ins Schlafzimmer stecken. Uf! (Steht heftig auf, nimmt den Falken und schiebt ihn durch die Thür ins Schlafzimmer, öffnet dann die Küchenthür.) Ingeborg! versprachst du nicht, den Vogel in Empfang zu nehmen, wenn er kam?

Kareno.

Ingeborg ist fort. Sie hat für mich einen Gang zu machen.

Frau Kareno (an der Küchenthür).

So?

Kareno.

Sie ist zu Ferven gegangen. (Steht auf.) Ich muß dir nämlich sagen, Elina, daß ich das Geld, welches ich gestern abends bekam, zurückgeschickt habe.

Frau Kareno

(geht näher zu ihm, sieht ihn aufmerksam an).

Das ist doch wol nicht wahr?

Digitized by Google

Kareno.

Es ist wahr. Weißt du, was Jerven gethan hat? Sein ganzes Buch ist ein Abfall. (Nimmt Jervens Buch in die Hand; bewegt:) Denke dir, Elina, Jerven hat auch den Rücken gebeugt. (Wirft das Buch auf den Tisch.) Auch Jerven!

Frau Kareno.

Was hat Jerven gethan?

Kareno.

Er ist umgekehrt. Hat alle seine früheren Meinungen verleugnet. (Nimmt das Buch und blättert.) Sich verkauft, Seite für Seite. Das ist's, was ihm gestern fehlte. (Geht durch's Zimmer.) Nun ist auch von Jerven nichts mehr übrig.

Frau Kareno (nach einer Pause).

Willst du mir sagen, ob Jerven das mit Absicht gethan?

Kareno.

Mit Absicht? Das ganze Buch ist nichts als ein einziger langer Übergang zu den Engländern und Professor Gylling.

Frau Kareno.

So bin also dennoch ich es, die recht behält?

Digitized by Google

Kareno.

Du behältſt recht, Elina?

Frau Kareno.

Jawol, in betreff Profeſſor Gylling. Wenn auch Jerven zu ihm übergeht.

Kareno

(geht ohne zu antworten auf und ab).

Das war der Grund, aus dem er ſich geſtern ſo verſtört betrug. Er wußte bei ſich, was er gethan hatte. (Bleibt ſtehen, vor ſich hin.) Allein ich begreife ſeine Frechheit nicht. Wie er redete! Und wie er den Profeſſor Gylling aushöhnte!

Frau Kareno.

Und das erſte, was du heute früh thateſt, war, ihm das Geld zurückſchicken! Nein, dich verſtehe ich nicht. (Wirft ſich auf einen Stuhl.)

Kareno.

Du meinſt doch wol nicht, daß ich jetzt von dem Mann Geld borgen ſoll?

Frau Kareno.

So? Meine ich das nicht?

Digitized by Google

Kareno.

Nach diesem? Nachdem er mir so in den Rücken gefallen ist?

Frau Kareno.

Ja, ist er eigentlich dir in den Rücken gefallen?

Kareno.

Mir auch. (Zum Tisch; schlägt Jervens Buch auf.) Lies. (Deutet; da Frau Kareno nicht sehen will.) Nein, schau nur her; es ist bloß das Inhaltsverzeichnis. Drei Angriffe auf mich schon da. Sogar in den Überschriften.

Frau Kareno.

Ja, hat er dich angegriffen, so mußt du dir es gefallen lassen. Du, der du alle angreifst.

Kareno

(wirft das Buch auf den Tisch, geht auf und ab).

Frau Kareno.

Ich denke mir, Jerven wird mit diesen Angriffen da nicht soviel gemeint haben. (Da Kareno nicht antwortet.) Er war doch gestern abends hier und gegen dich ebenso freundlich wie sonst? (Kareno antwortet nicht.) Er schien nichts gegen dich zu haben. (Kareno antwortet nicht). Und jedenfalls war es hübsch von ihm, dir das Geld zu leihen.

Digitized by Google

Kareno.

Ich kann es nicht annehmen.

Frau Kareno.

Ja, wenn man die Mittel hätte, es bleiben zu lassen; dann wäre es was anderes.

Kareno.

Doch was für Geld war es, das mir Jerven anbot? Es war das Honorar für sein Buch, ein Honorar für seinen Angriff auf mich, Blutgeld. Das wollte er mir leihen.

Frau Kareno.

Tja —!

Kareno.

Das ist ja Hohn. Er weiß ganz gut, daß er einen Verrat begangen, und nun will er einen Mitschuldigen. (Bleibt stehen.) Nein, Gott strafe mich, ich habe niemals so was Freches gesehen!

Frau Kareno.

Es ist nur so wunderlich. Jedes Licht, das sich für uns entzündet, wird sofort wieder ausgelöscht.

Kareno.

Ja, wir haben momentan das Glück nicht für uns. Aber es ist nur ein Übergang. (Ausbrechend.)

Digitized by Google

Ach, laſſe Jerven ſein Geld nur behalten! Ich bekomme vielleicht heute vom Verleger eine gute Antwort. Steh' mir bei, Elina.

Frau Kareno.

Nein, es kommt zur Exekution, wie ich geſagt habe.

Kareno.

Nein, das kann ich nicht glauben. Etwas in mir ſagt mir es. (Greift ſich an die Stirn.) Jetzt muß ich aber ein bißchen ſchlafen; ich fühle es; es beginnt mir im Kopf zu ſauſen. Elina, ich wache in einer kleinen Weile, nach ein paar Minuten auf, und dann gehe ich wieder dran. O, du ſollſt ſchon ſehen, was ich leiſten kann! (Exaltiert.) Heute nacht, während ich ſchrieb, zogen mir Gedanken wie Balken durch's Gehirn. Du ſollteſt es nicht glauben; aber ich beantwortete alle Fragen und durchſchaute das Daſein. Mir war, als ſtrömten mir große Kräfte zu.

Frau Kareno

(an der Etagere; hebt die Armleuchter, einen nach dem andern auf; wie für ſich).

Ja, und kannſt nicht einmal dieſe retten.

Kareno.

Sei nicht traurig, Elina. Denn ich habe große Dinge vor. Es that ſeine Wirkung auf mich, daß

Digitized by Google

Jerven abfiel. Es war gleichsam, als ob ich über Nacht auf der Erde allein und einsam geworden. Es steht eine Mauer zwischen dem Menschen und der Außenwelt; aber diese Mauer ist nun dünn geworden, und ich will versuchen, sie zu sprengen, den Kopf durchzustecken und zu sehen. (Wiederholt.) Und zu sehen. Glaubst du mir?

Frau Kareno.

Davon verstehe ich nichts.

Kareno.

Warte nur, ich sage dir: warte nur, bis mein Werk fertig ist. Sie mögen uns von Haus und Heim treiben; doch einmal werden wir es besser haben. Das weiß ich.

Frau Kareno.

Das hast du so oft gesagt.

Kareno.

Aber nun weiß ich es. Und wie immer es geht, so nehme ich von Jerven kein Geld geborgt. Wozu wollt ihr mich bringen? Eher bettle ich. Doch glücklicherweise giebt es einen Mann, der liest nun mein Manuskript und sieht, was daran ist.

Frau Kareno.

Und was wirst du thun, wenn der Verleger

Digitized by Google

dich zurückweist? Dann fängt es wieder von vorne an. (Auf und ab; gequält.) Herrgott, nein; ich bin all dessen schon so müde. Es dauert nun schon volle drei Jahre. Und niemals wird es anders.

Kareno.

Aber drei Jahre sind keine langwierige Bedrängnis für einen Mann wie ich. Für einen Mann, der an die Thüren der Menschen mit so vogelfreien Meinungen klopfen soll wie ich. Zehn Jahre sind nicht einmal lang. An das dachte ich heute nacht. (Man hört die Gartenthür.)

Frau Kareno (faßt einen Entschluß).

Na ja; wir werden sehen. Deine Augen sind rotgebrannt, Ivar; geh und schlafe eine Weile? Soll ich dich wecken?

Kareno.

Nein; ich erwache schon selbst. In einer Viertelstunde bin ich vielleicht schon wieder auf. Ich will bloß schlummern. (Ins Schlafzimmer ab.)

Frau Kareno

(horcht an der Thür im Hintergrund, öffnet und sieht hinaus, schließt wieder. Öffnet die Küchenthür).

Ingeborg, bist du es?

Digitized by Google

Ingeborg.

Ja. (tritt ein, rot und atemlos.)

Frau Kareno.

Du bist fort gewesen, höre ich?

Ingeborg.

Ja; ich kam eben zurück.

Frau Kareno.

Liebe Ingeborg, mache mir wieder einen Gang. Iß aber vorher dein Frühstück.

Ingeborg.

Ich habe schon gegessen.

Frau Kareno.

Du hast schon gefrühstückt? (Geht zur Etagere und nimmt die Armleuchter herab). Ingeborg, du mußt diese Leuchter ein bißchen putzen. Und wenn du es gethan hast, so mußt du (mit abgewendetem Gesicht), so mußt du sie in die Stadt hinabtragen und sehen, ob du Geld darauf bekommst.

Ingeborg.

Soll ich sie . . .

Frau Kareno (unterbricht sie nervös).

Ja, du verstehst mich. Also Geld auf sie nehmen. Ich brauche die Leuchter ein paar Tage nicht.

Digitized by Google

Ingeborg.

Nein, nein.

Frau Kareno.

Gieb mir aber auf den Zettel acht! Denn der iſt faſt noch wichtiger als das Geld.

Ingeborg (nimmt die Leuchter).

Frau Kareno.

Wirſt du das thun, Ingeborg?

Ingeborg.

Jawol. (Geht.)

Frau Kareno.

Danke dir! (Die Gartenthür wird zugeſchlagen.)

(**Frau Kareno** nimmt ihre Arbeit, ſetzt ſich an den runden Tiſch und näht. Ihr Ausdruck iſt kummervoll, ihre Bewegungen ſind müde. Sie ſteht auf, ſtarrt durch die Verandathür, ſetzt ſich wieder und näht. Da die Gartenthür wieder geht, horcht ſie geſpannt, ſteht auf und eilt gegen die Thür im Hintergrund. Sie iſt in ſtarker Gemütsbewegung. Es klopft.)

Frau Kareno (öffnet).

Ah! Bitte nur einzutreten.

Bondeſen (tritt ein).

Guten Morgen, gnädige Frau!

Digitized by Google

Frau Kareno.

Guten Morgen. (Reicht ihm die Hand.)

Bondeſen.

Iſt Herr Kareno ſchon ausgegangen?

Frau Kareno.

Nein, er ſchläft, er hat die Nacht durch gearbeitet. Wollen Sie ſich nicht ſetzen? (Nimmt ſelbſt Platz.)

Bondeſen

(zieht ein paar Hefte Zeitſchriften aus der Taſche).

Dieſe Hefte waren es. (Setzt ſich.) Und Sie ſitzen hier ſo allein, gnädige Frau?

Frau Kareno.

Allein, allein!

Bondeſen.

Das ſollten Sie nicht thun. Sie ſollten mindeſtens ausgehen. Es iſt Sonnenſchein draußen.

Frau Kareno.

Ich bin an der Verandathür geſtanden, und habe ihn mir angeſchaut.

Bondeſen.

Aber Sie ſollten ausgehen und ſich ihn anſehen.

Digitized by Google

Sich ein Wäglein nehmen und ein wenig fahren, ein Boot ins Waſſer ſchieben und hinausrudern.

Frau Kareno (unruhig).

Nein, ſagen Sie mir dergleichen nicht.

Bondeſen.

Und heute iſt großer Ausflug aufs Land.

Frau Kareno (unwillkürlich).

Wirklich! Und Sie gehen mit?

Bondeſen.

Und ich gehe mit, ja.

Frau Kareno (in verändertem Ton).

Hören Sie, Herr Bondeſen; ich war geſtern ein bißchen zu zügellos. Ich hoffe, daß Sie mich nicht mißverſtanden.

Bondeſen.

O, keineswegs.

Frau Kareno.

Es wäre mir auch leid, wenn Sie es thäten.

Bondeſen.

Ich mißverſtand gar nichts. Ich war die ganze Zeit im reinen darüber, daß Sie gar nicht für

Digitized by Google

mich zügellos, wie Sie es nennen, waren, sondern für einen anderen.

Frau Kareno.

Für welchen anderen?

Bondesen.

Daß Sie im Grunde gar nicht einmal zu mir sprachen, sondern zu einem anderen.

Frau Kareno.

Das merkten Sie doch nicht? Wie? Das verstanden Sie durchaus nicht.

Bondesen.

Ich saß hier bloß wie zur Zeugenschaft auf dem Stuhl. Ich durfte am Thing teilnehmen, doch nicht eingreifen. Ich war nur Schürze.

Frau Kareno.

Nein, jetzt übertreiben Sie. Pfui, wie Sie übertreiben! Aber nun reden wir nicht mehr davon . . . Nein, haben Sie das mit Jerven gehört?

Bondesen.

Daß er übergegangen ist? Ich hörte es heute morgens. Und da schrieb ich sofort einen kleinen Artikel über ihn.

Digitized by Google

Frau Kareno.

Gegen ihn?

Bondesen (lächelt).

Nein; nicht gegen ihn. Denn nun muß er unterstützt werden.

Frau Kareno.

Ja, nicht wahr? Denn es ist gar nichts so Schreckliches, was er gethan hat?

Bondesen (lacht).

Nein; eigentlich nicht. Von meinem Standpunkt.

Frau Kareno.

Nein, nicht wahr?

Bondesen.

Denn wir müssen ja doch allesamt den Weg. Früher oder später.

Frau Kareno.

Wieso das?

Bondesen.

Ja, denn einmal werden alle Kinder erwachsen. Wenn sie nicht sterben.

Digitized by Google

Frau Kareno.

Ja, wenn man es so ansieht, dann wird es so natürlich.

Bondesen (mit Achselzucken).

Du lieber Himmel, ich habe die Krise ja selbst durchgemacht. Bin radikal gewesen und freigeistig und tapfer, daß es eine Lust war. Dann kam der Augenblick, wo ich mich zu bedenken anfing.

Frau Kareno.

Und was thaten Sie da?

Bondesen.

Ich zweifelte erst ein wenig an der Affentheorie. Dann hörte ich nach und nach auf, mit dem Sinclairs-Lied und dem, „was unten in Frederikshall geschah," herumzuwerfen, denn das ist auch so eine Art Affentheorie.

Frau Kareno.

Ja, und dann?

Bondesen.

O, dann gab es noch eine Menge anderer Dinge. Allein ich ging eben über.

Frau Kareno.

Zur Gegenpartei?

Digitized by Google

Bondesen.

Ehrlich und offen zur Gegenpartei. Zur Arbeit in einem anderen Blatt, für eine andere Sache.

Frau Kareno.

Aber konnten Sie das? Denn zu so was gehört doch Mut?

Bondesen.

Es stand eben so, daß ich nicht anders konnte. Das war mein Mut.

Frau Kareno.

Aber da wurden Sie wohl angegriffen?

Bondesen.

Ja, in den Blättern. Hoho! ich hatte aber auch meine Stütze. Und wenn man faktisch einmal den Weg machen soll —!

Frau Kareno.

Ja, wahrhaftig, ich fühle, daß ich accurat dasselbe gethan hätte wie Sie. So kommt man doch einmal zur Ruh und lebt nicht länger so auf das Ungewisse hin.

Bondesen.

Da haben Sie recht. Man fühlt sich nicht mehr

Digitized by Google

ſo zerriſſen; es wird ſtiller in einem; man bekommt inneren Frieden.

Frau Kareno.

Glauben Sie, daß Ivar mit der Zeit auch einmal übergehen wird?

Bondeſen.

Das will ich glauben. Ich verſtehe nicht, warum Herr Kareno unter uns der einzige ſein ſollte, der den Weg nicht ſieht. Aber es kann Zeit brauchen.

Frau Kareno.

Ja, leider; es wird gewiß lange Zeit brauchen.

Bondeſen (lächelt).

Sie ſagen „leider". Das ſollte Ihr Mann hören.

Frau Kareno.

Das wäre mir ganz gleichgültig.

Bondeſen.

Was wäre Ihnen gleichgültig, gnädige Frau?

Frau Kareno.

Ach nichts. Mein Mann ſchläft.

Digitized by Google

Bondeſen.

Wie ſtill es im ganzen Haus iſt!

Frau Kareno.

Was werden Sie auf dem Land machen?

Bondeſen.

Uns unterhalten. Ein bißchen Champagner trinken, ein bißchen tanzen.

Frau Kareno.

Tanzen auch? Ich bin doch gerade nicht ſo alt und erinnere mich kaum, wie das iſt, tanzen.

Bondeſen (bittend).

Kommen Sie mit, gnädige Frau. Sie ſollen es ſo gemütlich haben!

Frau Kareno.

Nein, was meinen Sie! Kann ich auf eine Landpartie mit?

Bondeſen.

Wir wollen Sie auf Händen tragen!

Frau Kareno (in verändertem Ton).

Herr Bondeſen, Sie haben ganz recht, daß ich hauptſächlich um eines anderen willen mich geſtern abends ſo benahm.

Digitized by Google

Bondeſen.

Darüber brauchen Sie keine Beichte abzulegen, das ſah ich, gnädige Frau.

Frau Kareno.

Ja, Gott, ich war ſo verzweifelt! Und das wollte ich auch zeigen.

Bondeſen.

Und erreichten Sie Ihren Zweck?

Frau Kareno.

Nein. Ich erreichte gar nichts.

Bondeſen.

Das iſt ſchade, denn Sie machten nicht geringe Anſtrengungen.

Frau Kareno (innig).

Seien Sie nicht boshaft! Bitte, nicht! Sie ſollten nur wiſſen, was das heißt, ich zu ſein. Was glauben Sie, wie geht es uns? Heute morgens ſchickte er Jerven das Geld zurück, und nun ſtehen wir wieder da. Er denkt nicht an mich, er denkt auch nicht an ſich ſelbſt, ſondern nur an ſeine Arbeit, einzig und allein an ſeine Arbeit. So geht es nun ſeit drei Jahren. Aber drei Jahre ſind keine Zeit, ſagt er; zehn Jahre ſind nicht einmal eine Zeit,

Digitized by Google

ſagt er. Wenn er ſich ſo betragen kann, ſo hat er mich nicht mehr lieb, dachte ich mir. Ich ſehe ihn nicht einmal bei Nacht immer; er ſitzt auch da hier am Tiſch, er arbeitet bis zum lichten Morgen. Das iſt wirklich alles ſo gräßlich. Da wurde ich ganz verſtört in meinem Kopf; ich hätte alle ſeine Manuſkripte verbrennen mögen; ich wurde auf Ingeborg eiferſüchtig und kündigte ihr . . .

Bondeſen.

Ingeborg? Wer iſt das?

Frau Kareno.

Das Dienſtmädchen.

Bondeſen.

Die geſtern mit dem Kaffee hereinkam?

Frau Kareno.

Ja.

Bondeſen

(lächelt und ſchüttelt den Kopf).

Frau Kareno.

Nein, das war dumm, ich weiß es. Aber ich exiſtierte ja gar nicht für ihn, und das mußte ſeinen Grund haben, dachte ich. Nun kam der Falk heute früh; Sie wiſſen der Falk? Glauben Sie, er wollte ihn herein haben?

Digitized by Google

Bondeſen.

Wo wollte er ihn denn hin haben?

Frau Kareno.

Er wollte ihn gewiß gar nicht haben, das merkte ich. Nun ſteht er im Schlafzimmer auf dem Boden. Nein, und ſo geht's die ganze Zeit.

Bondeſen (räuſpert ſich).

Die Sache iſt die, gnädige Frau, Sie ſind zu jung, um verheiratete Frau zu ſein und weiter nichts . . .

Frau Kareno.

Ja, dazu bin ich zu jung. Das iſt es eben.

Bondeſen.

Und das muß er einſehen können.

Frau Kareno.

Das ſieht er jedoch gar nicht ein. Durchaus nicht. Er iſt ſo ſicher, daß er mich ganz und gar hat. (Nach einer Pauſe.) Aber das ſollte er nun bleiben laſſen.

Bondeſen.

Was meinen Sie damit?

Digitized by Google

Frau Kareno (ſchweigt).

Bondeſen.

Wollen Sie ihm von nun an das Gegenteil beweiſen?

Frau Kareno (ſchweigt).

Bondeſen.

Verzeihen Sie, wenn meine Frage indiskret war. Es würde mich bloß freuen, wenn ich Ihnen irgendwie zu Dienſt ſein könnte.

Frau Kareno (ſieht ihn an).

Ich danke Ihnen, daß Sie nun kamen, Herr Bondeſen. Ich erwartete Sie ein bißchen. Ich war ſo traurig, und Sie bringen ſo viel Leben mit ſich. Guten Morgen! ſagten Sie. Und es war für Sie gleichſam Glück darin, guten Morgen zu ſagen.

Bondeſen.

Das war es auch. Ihnen guten Morgen zu ſagen.

Frau Kareno.

Geſtern hatte ich ein bißchen Angſt vor Ihnen. Erinnern Sie ſich, wie Sie von dieſen Heften da ſprachen?

Digitized by Google

Bondeſen.

Ja.

Frau Kareno.

Sie wollten ſie heute wiederbringen, ſagten Sie. Und da fragten Sie, wann mein Mann zu Hauſe ſei.

Bondeſen.

Jawol, und —?

Frau Kareno.

Denken Sie, da hatte ich das Gefühl, als fragten Sie, wann mein Mann *nicht* zu Hauſe ſei. Und da wurde mir ein bißchen angſt vor Ihnen.

Bondeſen.

Iſt Ihnen nun auch angſt vor mir? (Greift nach ihrer Hand.)

Frau Kareno
(zieht ihren Stuhl ein wenig fort).

Nein, jetzt nicht . . . Aber mißverſtehen Sie mich auch jetzt nicht; ich bin nicht ſehr kühn, doch . . .

Bondeſen (lächelt).

Seien Sie nur ganz ruhig; ich mißverſtehe gar

Digitized by Google

nichts. Ich sitze immer noch hier und bin artige Schürze?

Frau Kareno.

Schürze? Jetzt? Glauben Sie das wirklich, Sie? (In anderem Ton.) Und gehen viele Damen mit auf's Land? Fahren Sie hinaus?

Bondesen.

Ja. Die Wagen sind bestellt. Und Champagner und Musik führen wir mit uns.

Frau Kareno.

Soll auch Jerven mit? Und Fräulein Hovind gleichfalls?

Bondesen.

Sie sind jedenfalls eingeladen.

Frau Kareno.

Haben Sie oft solche Partien?

Bondesen.

Es ist heute eine besondere Gelegenheit. Es ist ein Geburtstag in der Bande.

Frau Kareno (zuckt).

Geburtstag?

Digitized by Google

Bondesen.

Ja. Was macht das?

Frau Kareno.

Nichts. Es fiel mir nur ein, das auch wir heute Geburtstag haben. (Lächelt wehmütig.) Doch ohne weitere Festlichkeiten.

Bondesen.

Ah? Ist heute schon Herrn Karenos Geburtstag?

Frau Kareno.

Ja.

Bondesen.

Da gratuliere ich . . . Na, das mit der Musik und dem Champagner sind nur so bloße Narrenstreiche. Es kann ausgezeichnete Geburtstage geben ohne das.

Frau Kareno.

Ah, doch es ist jedenfalls ein Fest. Denken Sie sich bloß das Wort: Fest! Ich sehe alles: frohe Herren, mit Blumen im Knopfloch, den Hut rückwärts im Nacken, Gelächter und Lächeln. Knöpfeln Sie meinen Handschuh, binden Sie mein Schuhband! Mit Vergnügen, Fräulein; und unterhalten Sie sich auch gut? Und dann steigt einer auf

Digitized by Google

einen Stein und hält eine Rede, und man lacht laut, wenn es schlecht geht. Und dann spielt die Musik.

Bondesen.

Und dann tanzt man.

Frau Kareno.

Ja, und dann tanzt man. (Unruhig, steht lächelnd auf.) Es ist ja lächerlich, ich sitze hier und bin förmlich dabei.

Bondesen (inständig).

Und können Sie nicht dabei sein?

Frau Kareno.

Nein, nein, durchaus nicht. (Wirft einen Blick durch die Verandathür, wendet sich um, geht näher zu ihm und steht einen Moment und sieht ihn von rückwärts an.)

Bondesen (kehrt sich um).

Was betrachten Sie, gnädige Frau?

Frau Kareno (setzt sich).

Warum sagten Sie, daß Sie Schürze seien?

Bondesen.

Na ja, Schürze oder Endresen oder N. N., das ist ganz das Gleiche.

Digitized by Google

Frau Kareno.

Ich habe Sie heute gar nicht Endresen genannt. Oder?

Bondesen.

Nein, das haben Sie gar nicht, übrigens. Doch es wundert mich.

Frau Kareno.

Ich habe es im Gedächtnis behalten. Ich habe an Sie gedacht.

Bondesen (ergreift ihre Hand).

Gnädige Frau, ist das wahr?

Frau Kareno.

Ja, es ist wahr. Und ich erwartete Sie nun. (Zieht ihre Hand zurück, steht auf; in anderem Ton:) Diese Hefte also wollten Sie zurückbringen? Danke; ich werde sie ihm nur hinüberlegen. (Legt die Zeitschriften auf Karenos Tisch hinüber.)

Bondesen (der gleichfalls aufgestanden ist).

Wollen Sie mich nun draußen haben? (Da sie nicht antwortet.) Sie warteten also auf mich?

Frau Kareno.

Ja, denn ich mußte jemanden zum Reden haben.

Digitized by Google

Bondeſen.

Liebe gnädige Frau, würden Sie ſehr böſe werden, wenn ich Ihnen etwas ſagte?

Frau Kareno (ſchaut vor ſich nieder).

Ja; ſagen Sie nichts.

Bondeſen.

Nur, daß Sie mich dazu gebracht haben, die heutige Landpartie aufzugeben. Ich fahre nicht.

Frau Kareno.

Ja, aber warum nicht?

Bondeſen.

Es lockt mich nicht länger. Es wird ſo öde. Wenn Sie nicht mit ſind.

Frau Kareno.

Nein, Beſter, ſo was dürfen Sie nicht ſagen. Wie? Sie müſſen nicht vergeſſen, daß . . .

Bondeſen (in ſtarker Aufregung).

Ich erinnere mich an gar nichts. Ich kümmere mich um gar nichts. Sehe ich Sie heute abends? Kommen Sie ſpazieren, kommen Sie in die Stadt hinab?

Digitized by Google

Frau Kareno (unwillkürlich).

Nein, nicht in die Stadt.

Bondesen.

Wo Sie wollen. Hier? Da draußen? (Faßt sie um den Leib und küßt sie.)

Frau Kareno.

Nein! Nein! Lassen Sie mich los! (Schlägt selbst die Arme leidenschaftlich um ihn, läßt ihn aber gleich wieder, reißt sich los; mit fliegendem Atem.) Nein, was thun Sie? Sind Sie ganz . . . Sie vergessen. —

Bondesen (flehentlich).

Gott, hören Sie . . .

Frau Kareno.

Pst! (Horcht mit wogender Brust.) Nun ist er auf. Gehen Sie, gehen Sie! Nein, bleiben Sie! Gehen Sie nicht . . .

Bondesen (nimmt sie um die Mitte).

Hier unten an der Ecke, um acht Uhr?

Frau Kareno (hurtig).

Ja.

(In diesem Augenblick geht die Thür zum Schlafzimmer auf und **Kareno** tritt ein. Er weicht einen Schritt zurück vor dem, was er sieht. **Bondesen** läßt Frau Kareno los.)

Digitized by Google

Kareno.

Ah!

Bondesen (verbeugt sich).

Ich wollte . . . Ich habe die Hefte . . .

Frau Kareno (zu ihrem Mann).

Du schliefst nicht lang?

Kareno (faßt sich).

Nein. Ich konnte gar nicht schlafen. (Geht langsam herein.)

Bondesen.

Ich habe die Hefte zurückgebracht, die Sie so freundlich waren, mir zu borgen. Tausend Dank dafür. (Geht zum Schreibtisch und nimmt die Hefte; seine Hände zittern.) Es waren außerordentlich interessante Sachen drin. (Giebt die Hefte Kareno.)

Kareno.

Danke. (Legt die Hefte auf den Tisch, geht langsam zur Verandathür und sieht hinaus; gedankenvoll.) Schönes Wetter, sehe ich.

Bondesen.

Hinreißend. Kein Wind, nur Sonnenschein und Wärme.

Digitized by Google

Kareno (wendet sich um).

Elina, bekomme ich etwas Frühstück?

Frau Kareno
(macht ein paar Schritte zur Küchenthür).

Bondesen.

Es ist ganz ungewöhnlich mild. Für diese Jahreszeit.

Kareno
(entfernt sich von der Verandathür).

Ja, das ist gut, so lang es dauert. So kann ich im Garten sitzen und arbeiten. (Zu Frau Kareno.) Du, etwas zu essen!

Frau Kareno.

Jawol, jawol; im Augenblick. Übrigens habe ich auch noch kein Frühstück gehabt. (Geht zur Küchenthür.)

Bondesen (nimmt seinen Hut).

Also tausend Dank für die Hefte, Herr Kareno. (Verbeugt sich.) Guten Morgen.

Kareno.

Guten Morgen.

Digitized by Google

Frau Kareno
(begleitet Bondeſen zur Thür im Hintergrund).

Ich werde öffnen. Adieu, adieu. (Läßt Bondeſen hinaus, geht wieder zur Küchenthür. Ohne Kareno anzuſehen.) Warum ſchliefſt du nicht eine Weile? Du konnteſt es brauchen.

Kareno.

Höre, Elina, was war das eigentlich für eine . . . Es war doch eine ſonderbare Stellung, in der ich dich fand, als ich eintrat?

Frau Kareno.

Stellung? So?

Kareno.

Ich ſah doch nicht falſch, glaube ich. Es ging mir ſofort wie ein Stich durch die Bruſt.

Frau Kareno.

Ich weiß nicht, wovon du redeſt.

Kareno.

Aber in Jeſu Namen, hatte er nicht den Arm um dich gelegt, der Menſch?

Frau Kareno (antwortet nicht).

Digitized by Google

Kareno.

So was ist mir noch nicht vorgekommen. Den ganzen Arm. Warum that er das?

Frau Kareno (gleichgültig).

Es war nicht der ganze Arm.

Kareno.

Ich begreife nicht, was für eine Art von Aufführung das war. Du darfst diesem — dem Menschen wirklich nicht erlauben, so naseweise zu sein.

Frau Kareno.

Ich weiß nicht, von wem du sprichst. Aber Herr Bondesen war nicht naseweise. Nicht gegen mich.

Kareno (starrt sie eine Zeitlang an).

So? Na gut, meinetwegen . . . Was wollte er übrigens heute hier?

Frau Kareno.

Er wollte ja doch die Hefte zurückbringen, die er sich ausgeborgt hatte.

Kareno.

Ja, aber sonst? Denn es nimmt doch nicht so lange Zeit in Anspruch, ein paar Hefte aus der Tasche zu ziehen.

Digitized by Google

Frau Kareno
(öffnet die Küchenthür und sieht hinaus).

Kareno.

Hörst du nicht? Was wollte er sonst, frage ich.

Frau Kareno.

Sonst? Was er sonst wollte? Ich weiß nicht, daß er sonst noch was wollte. Wir saßen und sprachen.

Kareno.

Wovon?

Frau Kareno.

Uf, nein, ich werde nun am Ende gar dir Erklärungen geben müssen!

Kareno.

Jawol, gewiß. Es thut not, wie mir scheint.

Frau Kareno (lacht).

Ach, es wird mir bald sehr uninteressant, was „dir scheint".

Kareno.

Was sagst du?

Digitized by Google

Frau Kareno.

Nichts. Um Gotteswillen, laß uns nicht auf Stühle hinaufsteigen und so zueinander reden . . . Was ich sagen wollte: das Butterbrot steht draußen bereit, wie ich sehe; soll ich es hereinbringen?

Kareno.

Hierher kommen Leute in den sonderbarsten Geschäften. Und wenn ich zufällig hereintrete, so sehe ich . . . Aber mir ist das einerlei. Wenn du dich nur selbst drein findest, so . . .

Frau Kareno.

Soll ich zu essen bringen?

Kareno (heftig).

Danke, nein, habe ich gesagt.

(**Frau Kareno** in die Küche hinaus.)

(**Kareno** geht in starker Gemütsbewegung in der Stube herum, bleibt stehen und starrt auf den Boden, schüttelt den Kopf und geht wieder. Er wirft sich auf einen Stuhl.)

(Man hört die Gartenthür. Es klopft. Kareno steht auf).

Jerven

(herein. Bleibt einen Moment an der Thür stehen. Schlägt einen leichten Ton an).

Guten Morgen, Kareno.

Digitized by Google

Kareno.

Guten Morgen.

Jerven.

Ich wollte bloß ein wenig hereinſchauen. (Streckt die Hand vor, die Kareno nimmt, ohne ihn anzuſehen.) Du ſiehſt etwas angegriffen aus, kommt mir vor.

Kareno (antwortet nicht).

Jerven (ängſtlich ſcherzend).

Sagteſt du, ich ſei müde? (Lächelt demütig und ſetzt ſich.)

Kareno.

Du biſt mir heute nicht ſonderlich willkommen, Jerven.

Jerven.

Das merke ich. Du haſt mir heute früh einen Brief geſchickt.

Kareno.

Ja. Ich danke dir für das Anerbieten, doch ich kann das Geld von dir nicht borgen.

Jerven (nach einer Pauſe gebeugt).

Ich möchte dich aber dennoch drum bitten.

Digitized by Google

Kareno.

Nein; wenn du aus dieſem Grund gekommen biſt, ſo kannſt du ebenſo gut gleich wieder gehen. So viel will ich dir geſagt haben.

Jerven.

Es iſt wol mein Buch, das zwiſchen uns gekommen iſt, wenn ich recht verſtehe?

Kareno.

Ja, dein Buch.

Jerven.

Du merkteſt alſo nichts Beſonderes an dem Buch? Du fandeſt nicht, daß etwas zwiſchen den Zeilen ſtand?

Kareno.

Nein. Was ſollte das ſein?

Jerven (ſchweigt).

Kareno.

Nein; das merkte ich nicht.

Jerven.

Ich dachte, du, der du mich ſo gut kennſt, würdeſt ſehen, daß es mich ein hübſches Teil gekoſtet hat, das Buch ſo zu ſchreiben.

Digitized by Google

Kareno.

Ich kann nicht sagen, daß ich davon einen Eindruck empfing. Ja doch, einmal im Anfang, vielleicht. Du wurdest unsicher und schienst dich zu bedenken; du schlugst die Augen nieder.

Jerven.

Es sind mehrere solche Stellen.

Kareno.

Nun wol, ein bissel Röte auf den Wangen, eine leichte Verwirrung! Du kamst bald darüber weg und schriebst weiter.

Jerven.

Dazu war ich genötigt.

Kareno.

So? Genötigt?

Jerven.

Hätte ich meine Abhandlung anders geschrieben, wäre ich niemals Doktor geworden.

Kareno.

Ei? Aber Doktor mußtest du werden?

Digitized by Google

Jerven.

Ja, sonst hätte ich kein Stipendium bekommen.

Kareno.

Das glaube ich nicht. Wer hat das gesagt?

Jerven.

Professor Gylling.

Kareno (nach einer Pause).

Ja, das ist etwas anderes. Wenn er es gesagt hat.

Jerven.

Von dem Tag an, wo Professor Gylling zu mir kam und mir diesen guten Rat gab, wußte ich, woran ich mich zu halten hatte. Es ist die Hand, welche die Nummer des Handschuhs bestimmt.

Kareno.

Und das Stipendium mußtest du haben? Absolut? Du konntest sonst nicht leben?

Jerven.

Doch. Aber ich konnte ohne das Stipendium nicht heiraten.

Digitized by Google

Kareno.

Wie du dir das alles ausgedacht haſt, Jerven! Weißt du übrigens, das all das anfängt, dich in ein merkwürdiges Licht zu ſtellen?

Jerven.

Ich begreife, daß es dir ſo ſcheinen muß.

Kareno.

Ja freilich, mir ſcheint es ſo . . . Und nachdem der Handel abgeſchloſſen und die Ware verkauft war, kamſt du und legteſt das Geld in meine Hand. In meine Hand! Dieſes Geld! Höre, ich weiß nicht recht, wie ich das nennen ſoll. Das heißt, ich weiß nur allzu gut, wie ich es nennen ſoll.

Jerven.

Ja, du weißt es gut.

Kareno.

Freilich; es liegt mir gleich auf der Zunge. Nun alſo, die Sache iſt in Ordnung. Unſere Wege trennen ſich; dabei verlierſt du aber nichts; du bekommſt deinen Lohn. Aber da begreife ich nur nicht deine Aufführung von geſtern abends, all dein eifriges Verleugnen des Profeſſor Gylling. Was ſollte das? Ich habe dich niemals ſo gehört; du warſt großſprecheriſcher denn je, ſchlugſt mit einem Knall nach dem anderen zu, ſtießeſt ihn verachtungs-

Digitized by Google

voll von dir. Ich verstehe nicht, was du dir dabei verdienen wolltest.

Jerven.

Ich wollte mir nichts dabei verdienen, mir schien nur, ich habe noch eine Frist, in der du noch nichts wußtest. Es war eine Befriedigung für mich, noch mit Händen und Füßen zu zappeln in den Stunden, die ich übrig hatte.

Kareno.

Eine armselige Frist.

Jerven

(leidenschaftlich, mit geballten Händen).

Aber ich stehe doch noch, wo ich stand! Man hat mich dazu gebracht, eine Lehre zu bekennen, die meinen Meinungen widerspricht; allein in meinem Inneren bin ich derselbe wie vorher. Da bekommt man mich nicht vom Flecke, niemals.

Kareno.

Hahaha! Nein, nicht wahr? Nein; weiche nur nicht vom Fleck in deinem Inneren, thu's nicht, niemals. Hahaha!

Jerven (verletzt).

Darüber lachst du? Was weißt du davon? Ich stehe unerschütterlich auf meinem alten Standpunkt, sag' ich dir. Jawol.

Digitized by Google

Kareno.

(ſtarrt ihn eine Weile verwundert an).

Ja ja, Jerven. Doch entſchuldige; nun habe ich nicht länger Zeit. Und es koſtet mich auch etwas Überwindung, mit dir noch weiter zu reden. (Beginnt die Papiere auf ſeinem Tiſch zu ordnen.)

Jerven (erhebt ſich gleich; demütig).

Ich gehe ſchon.

Kareno.

Es führt auch zu nichts, wenn wir fort ſprechen.

Jerven.

Ich habe dir was zu ſagen, Kareno. Nimm das Geld. Thu es! Ich bitte dich inſtändig.

Kareno (langſam).

Aber Mann, haſt du denn gar keine Scham mehr?

Jerven.

Es handelt ſich für mich um ſo viel, und ich würde dich nicht anbetteln, wenn es ein anderes Mittel gäbe. Natalie kam heute zu mir; wir ſprachen von dir. Sie war zugegen, als ich deinen Brief öffnete, und ſie bemerkte das Geld.

Kareno.

Ja und —?

Digitized by Google

Jerven.

Da verlangte sie den Brief zu lesen. Und mußte ihn haben.

Kareno.

Nun?

Jerven (bewegt).

Weiter ist eigentlich nichts zu erzählen. Sie gab mir den Ring zurück.

Kareno.

Den Ring?

Jerven.

Sie hob die Verlobung auf.

Kareno.

Was? Nein, das that sie doch nicht?

Jerven
(nimmt den Ring aus der Westentasche; betrachtet ihn).

Sie zog ihn nur vom Finger und gab ihn mir.

Kareno.

Sagte sie nichts?

Digitized by Google

Jerven.

Sie errate, was ich gethan habe, sagte sie. Daß ich etwas Schlechtes gethan, sagte sie. Das errate sie aus deinem Brief.

Kareno.

Und dann ging sie? Ohne Erklärung?

Jerven.

O nein; sie erklärte sich auch. Du sahst ja gestern, wie sie ist, begeistert und vertrauensvoll, leidenschaftlich. Keine Mittelstraße. Es hatte sie so sehr gefreut, daß ich dir das Geld leihen konnte und daß du es annahmst. Doch heute bekam ich es zurückgeschickt, und das war nicht mißzuverstehen.

Kareno.

Da siehst du, Jerven! Der Lohn, der Lohn in allerhand Gestalt.

Jerven.

Aber du kannst mich noch retten. Ich fragte sie: Du giebst mir den Ring zurück, ist das für immer? — Ja, versetzte sie. — Doch es ist vielleicht noch gutzumachen, sagte ich; es ist noch nicht zu spät; ich gehe zu Kareno und erkläre ihm den Zusammenhang. — Ja, gehe zu Kareno, sagte sie.

Digitized by Google

Kareno.

Du haſt nichts bei mir zu thun. In dieſer Sache.

Jerven.

Sie glaubt an dich; du haſt auf ſie Eindruck gemacht. Sie ſprach ſeither nur von dir. (Mit der Hand in der Taſche.) Nimm das Geld!

Kareno (langſam).

Ich nehme natürlich das Geld nicht. (Steckt ein Paket Papier unter dem Arm.)

Jerven.

Willſt du hinaus in den Garten und arbeiten?

Kareno.

Ja. Wenn du fort biſt. Warum fragſt du darnach?

Jerven.

Ganz ohne Grund.

Kareno.

Denn ich will da draußen allein ſein.

Jerven (flehend).

Kareno, ehe du gehſt . . .

Digitized by Google

Kareno (ſtampft auf den Boden).

Jerven!

Jerven (geht zur Thür).

Kareno (ihm nach).

Und noch eins: geh und gieb dein Geld den Pfaffen. (Zum Tiſch zurück.)

Jerven (ab).

(Die Gartenthür fällt zu.)

Frau Kareno (tritt ein).

Kareno.

Jerven war da.

Frau Kareno (ſchweigt).

Kareno.

Ich ſage, Jerven war da.

Frau Kareno.

Jawol. Ich hörte, was du ſagteſt.

Kareno.

Ich hörte jedenfalls nicht, was du antworteteſt. Es intereſſiert dich vielleicht nicht?

Digitized by Google

Frau Kareno.

Eigentlich nicht.

Kareno.

Du bist dir so selbst genug, seitdem du heute früh den Besuch hattest.

Frau Kareno.

Aber lieber Ivar, was geht es mich an, daß Jerven hier war? (Nimmt ihr Nähzeug.)

Kareno.

Es steht arg mit Jerven. Seine Braut hat mit ihm gebrochen.

Frau Kareno.

Gebrochen?

Kareno.

Ihm den Ring zurückgegeben.

Frau Kareno.

Warum das?

Kareno.

Warum? Weil sie ihn nicht länger mochte, vermutlich. Sie erriet, daß er sich verkauft habe.

Digitized by Google

Frau Kareno (zuckt die Achseln).

Kareno.

Ich halte es mit ihr. Das war stolz gehandelt. Dir kommt es wohl nicht so vor?

Frau Kareno.

Darauf verstehe ich mich nicht.

Kareno (irritiert).

Ja, darin magst du recht haben. Das liegt dir allzu fern. Du hättest das nicht gethan.

Frau Kareno.

Nein; ich habe gewiß mehr Geduld. Ich hätte ausgehalten. Ein paar Jahre doch.

Kareno.

Denn dein Stolz, der wird nicht zu viele drücken.

Frau Kareno.

Jetzt hast du wieder recht. Ich lasse mir zu viel gefallen.

Kareno.

Ja, du läßt dir zu viel gefallen.

Frau Kareno.

Alles, was ich z. B. nur von dir hinnahm.

Digitized by Google

Kareno.

Verzeihung, du nimmſt auch von anderen viel hin.

Frau Kareno.

Was meinſt du damit?

Kareno.

Damit meine ich, daß du hier ſtehſt und dich von einem fremden Menſchen umarmen läßt, ohne ihm eins um die Ohren zu geben.

Frau Kareno (mit Achſelzucken).

Sollen wir wieder davon beginnen!

Kareno (wandert wieder auf und ab).

So ein armſeliger, runder Burſche! Es giebt Tiere, die man Fettmaden nennt, und das iſt Gewürm. Das ſage ich nur ſo.

Frau Kareno (ſchweigt).

Kareno.

Aber hübſch gekleidet iſt er, du! Nicht wahr er iſt hübſch gekleidet!

Frau Kareno (ſchweigt).

Digitized by Google

Kareno.

Wie ist's, trägt er nicht gestickte Taschentücher?

Frau Kareno.

Wahrscheinlich hat er die Mittel dazu.

Kareno.

Freilich. Und dann stand es ihm gut.

Frau Kareno.

Das that es auch.

Kareno.

Na, und worüber habt ihr euch geeinigt? Nicht als ginge das mich etwas an; denn ich bin ja bloß dein Mann.

Frau Kareno.

Wenn ich es nicht besser wüßte, so würde ich glauben, du seist eifersüchtig.

Kareno (bleibt stehen).

Eifersüchtig? Nein, höre, Elina!

Frau Kareno.

Ja, dann rede nicht so!

Digitized by Google

Kareno.

Eifersüchtig? Hahaha! (Auf und ab.) Nein; aber nach dem, was ich von euch früher mit eigenen Augen sah, kann ich mir mehr erwarten. Ich sah es nämlich; (deutet) ich kam gerade aus jener Thür. Und du ließest es zu. Da liegt es nah, zu fragen: was ist das nächste? Ein Stelldichein?

Frau Kareno

(nach einem Moment des Bedenkens, plötzlich und unbeherrscht).

Ja. Ein Stelldichein. (Wirft ihre Arbeit auf den Tisch, steht auf und tritt einen Schritt vor.) Ein Stelldichein.

Kareno

(steht eine Weile und betrachtet sie; halb verwundert, halb vorwurfsvoll).

Elina!

Frau Kareno.

Jawol, ein Stelldichein. Was willst du noch wissen?

Kareno (kalt).

Nichts. Nur daß ich am liebsten weit von hier wäre. So daß ich nicht wieder im unpassenden Augenblick käme.

Frau Kareno (greift wieder zur Arbeit).

Digitized by Google

Kareno.

Es fängt an luſtig zu werden. Haſt du nicht auch den Eindruck?

Frau Kareno.

Jawol. Es iſt ein heiterer Geburtstag, großes Feſt in der Familie.

Kareno.

Das iſt vorher in dieſen drei Jahren nie paſſiert. Ich habe dich wohl früher nicht ordentlich gekannt. (Iſt bei der Etagere ſtehen geblieben.)

Frau Kareno

(wirft die Arbeit wieder weg und ſteht auf).

Nein, das iſt nicht mehr auszuhalten.

Kareno.

O, bleibe nur ſitzen, Elina; ich gehe. Ich muß arbeiten.

Frau Kareno (ſetzt ſich wieder).

Kareno.

Du ſollſt die Stube wieder zur freien Verfügung haben. Wozu du willſt ... Aber ich ſehe ja gerade, daß die Leuchter weg ſind. Wo ſind ſie hingekommen?

Digitized by Google

Frau Kareno (unsicher).

Die Leuchter —?

Kareno.

Ich frage, wo sie hingekommen sind?

Frau Kareno.

Ich bat Ingeborg, sie zu putzen.

Kareno.

Ja, denn es scheint, daß hier im Hause ungewöhnliche Dinge vorgehen. Und ich kann doch nicht ganz ohne Kenntnis von alledem bleiben. Du batest also Ingeborg die Leuchter zu putzen?

Frau Kareno.

Ja.

Kareno (nimmt seine Schreibsachen).

Wenn ein Brief kommen sollte, so rufe in den Garten hinab. (Zur Verandathür hinaus.)

(**Frau Kareno**, einen Moment tief versunken; erhebt sich dann heftig und geht auf und ab. Ihre Mienen und Bewegungen sind gequält.)

(Man hört die Gartenthür gehen. Gleich darauf kommt **Ingeborg** aus der Küche herein. Sie trägt ein Paket.)

Frau Kareno.

Nun?

Digitized by Google

Ingeborg (wickelt das Paket auf).

Nein, sie wollten die Leuchter nicht. Ich war bei zweien.

Frau Kareno.

Wirklich nicht?

Ingeborg.

Nein; sie seien nicht echt, sagten sie. (Setzt die Leuchter auf die Etagere.)

Frau Kareno.

Was? Die Leuchter nicht echt?

Ingeborg.

Nein; es sei nicht echtes Silber, es sei bloß plattiert, sagten sie.

Frau Kareno.

Unsinn! Die Leuchter, die wir von zu Hause bekommen haben!

Ingeborg.

Ja, aber sie sagten es alle zwei. Und da meinte ich, es sei nicht der Mühe wert, zu mehreren zu gehen.

Digitized by Google

Frau Kareno.

Das ist ein Unsinn. Glaubst du, daß Vater und Mutter, die so aufrichtige Leute sind, uns unechte Sachen geben würden?

Ingeborg.

Ja, ich kann es schon noch einmal versuchen, wenn die gnädige Frau es will.

Frau Kareno.

Ach nein; nun lassen wir's. Aber ich möchte nur nicht, daß du glaubst, es sei Plattierung, Ingeborg. Denn wir haben sie von zu Hause mitbekommen.

Ingeborg.

Ja, das meine ich ja auch.

Frau Kareno.

Nun danke — sonst ist nichts mehr. Du redest nichts darüber, verstehst du? Erzähle nicht, wo du gewesen bist.

Ingeborg.

Gewiß nicht. (Ab.)

Frau Kareno

(untersucht die Leuchter, klopft auf sie, horcht).

Plattierung? (Stellt die Leuchter zurecht, öffnet die Verandathür und ruft.) Ivar! Komm einen Moment.

Digitized by Google

Kareno (gleich darauf herein).

Ist der Brief gekommen?

Frau Kareno.

Ich wollte dir nur die Leuchter zeigen.

Kareno.

Ja, aber ist kein Brief gekommen?

Frau Kareno.

Ich wollte dir die Leuchter zeigen, sage ich. Da stehen sie. Es ist am besten, du weißt, was für ungewöhnliche Dinge ich hier im Hause vornehme.

Kareno (neumütig).

Aber liebe Elina, sprich nicht so.

Frau Kareno.

Was meintest du eigentlich, daß ich mit den Leuchtern gethan habe?

Kareno.

Nein, ich war nur aufgeregt.

Frau Kareno.

Ja, aber ich will es wissen.

Digitized by Google

Kareno.

Ich machte mir keine weiteren Gedanken darüber. Ich dachte, wenn es so schlimm würde, daß der Vogt käme, er alles finden müßte, was wir besaßen. Das ist's, was mir durch den Kopf ging. Du mußt mir verzeihen, Elina.

Frau Kareno.

Es geht nicht an, so unvernünftig zu sein. Du wirst ärger und ärger; schließlich werde ich mich nicht rühren dürfen, ohne daß du wissen willst, warum.

Kareno.

Nein; ich werde dich nicht bewachen. Ich habe daran schon gedacht.

Frau Kareno.

Ich soll über die geringste Kleinigkeit weitläufige Bekenntnisse machen. Ich bin sicher, wenn ich zum Beispiel heute abends vor die Thür gehe, nur hinaus auf die Gasse, gleich ein großer Aufruhr entsteht.

Kareno.

Aber nein, Elina.

Frau Kareno.

Vielleicht folgst du mir nach und guckst sogar.

Digitized by Google

Kareno.

Nein, aber was redeſt du da! Sei nur du jetzt nicht unvernünftig. Geh auf die Gaſſe, thu, was du willſt, ich werde gleich ruhig hier ſitzen bleiben. Glaubſt du, ich bin ſo gemein? (Legt den Arm um ſie.)

Frau Kareno (macht ſich los).

Uſ, nein; das nicht.

Kareno.

Elina, laß uns nicht länger böſe ſein. Ich ſaß unten im Garten und dachte daran. Es geht einfach nicht.

Frau Kareno.

Nein, das finde ich auch.

Kareno.

Er war alſo heute nicht zudringlich gegen dich, dieſer Bondeſen? Sag mir nur das.

Frau Kareno.

Nein, gewiß nicht.

Kareno.

Das fürchtete ich nämlich. Mir ſchien, als ſei er dir ſo nah gekommen. Mit dem Arm. Und daß er dich mit der gewiſſen Kennermiene anſah.

Digitized by Google

Das ist's, was ich nicht vertragen konnte. Du mußt darum mit mir nicht unzufrieden sein, Elina; ich konnte nichts dafür. Müde bin ich auch; ich habe heute nacht nicht geschlafen.

Frau Kareno.

Ja, warum schläfst du nicht?

Kareno.

Jetzt? Nein; jetzt will ich arbeiten. Man hat mich kürzlich so gestört; ich habe förmlich Empfang gehalten. Auf diese Art geht es nicht. Ah, ich fühle mich von Stunde zu Stunde stärker! Es soll mich nicht niederschlagen, im Gegenteil . . . Du siehst mich nicht an, Elina, und du hörst mir so gleichgültig zu?

Frau Kareno.

Ich höre, was du sagst.

Kareno.

Ja, aber du stehst so gleichgültig da und denkst an andere Dinge.

Frau Kareno
(nimmt ihre Arbeit und setzt sich).

Kareno.

Wir sind einander heute in den Haaren gelegen. (Lacht.) Das war häßlich von uns. Aber nun sind

Digitized by Google

wir so gute Freunde wie vorher, nicht wahr? Wir sind nun nachträglich sogar noch bessere Freunde.

Frau Kareno.

Weißt du, wieviel Uhr es ist?

Kareno.

Ich werde in die Küche gehen und nachsehen. (Will hinaus.)

Frau Kareno.

Nein, danke; das ist nicht nötig.

Kareno.

Heute muß ich vom Verleger Antwort bekommen. Ich erwarte jeden Moment den Brief. Und ich habe die Hoffnung, daß es eine günstige Antwort ist, die ich erhalte; es dürfte heute mit unseren Schwierigkeiten vorüber sein, Elina. Was würdest du dazu sagen?

Frau Kareno.

Wer wohnt da drüben an der Ecke, — weißt du es?

Kareno.

An der Ecke? Nein.

Frau Kareno.

Die Fenster sind immer so beleuchtet.

Digitized by Google

Kareno (lächelt).

Was für Einfälle du hast! Aber frage mich nur weiter, Elina. Ich weiß nicht, wieviel Uhr es ist und wer unten an der Straßenecke wohnt; aber frag' nur immerhin um etwas. So daß du wieder gut Freund mit mir bist.

Frau Kareno
(sieht einen schwarzen Schleier durch und beginnt ihn auszubessern).

Kareno (einschmeichelnd).

Du setzest deine Sachen so in stand. Was das wol zu bedeuten hat?

Frau Kareno (antwortet nicht).

Kareno.

Du bist noch nicht recht gut mit mir, merke ich. Und ich sage nichts darüber. Aber du hast mich doch noch lieb, wie? (Nähert sich und betrachtet sie.) Du hast so glänzende Haare hier im Nacken. (Berührt vorsichtig ihr Nackenhaar.)

Frau Kareno
(richtet sich mit einem Ruck auf).

Kareno (lächelt).

Liebe, ich wollte bloß . . . Du bist so nervös geworden. Und so nachdenklich. An was denkst du denn? (Setzt sich neben sie.) Was, mein kleines Bauernmädel? (Legt seinen Arm um sie.)

Digitized by Google

Frau Kareno.

Uf, nein; quäle mich nicht so! (Rückt weg.)

Kareno.

Kannst du denn gar nicht den Streit von heute vergessen, Elina? Von meiner Seite ist er vergessen. Was schere ich mich um das, was Bondeſen zu dir sagte! Ich will es nicht mehr wissen, gar nicht. Du lachtest wol selbst über alles; dessen bin ich sicher. So eine Zierpuppe von einem Mann!

Frau Kareno.

Ich weiß nicht, was für ein Vergnügen es dir macht, die ganze Zeit über auf Bondeſen zu schimpfen. Mir machst du durchaus kein Vergnügen damit, darfst du mir glauben.

Kareno.

Aber Liebe, Gute . . .

Frau Kareno.

Ich habe gar nicht die Meinung von Bondeſen, die du hast.

Kareno.

Wirklich nicht? Na ja; für sich ist er gut genug. (Steht auf).

Digitized by Google

Frau Kareno.

Ja, und auch für uns.

Kareno.

Vielleicht ist es dennoch er, an den du hier die ganze Zeit über denkst?

Frau Kareno (antwortet nicht).

Kareno.

Hast du mich nun nicht mehr lieb, Elina?

Frau Kareno (antwortet nicht).

Kareno (in steigender Gemütsbewegung).

Ich bitte dich, antworte mir nur auf dieses!

Frau Kareno

(legt den Schleier nieder und steht auf).

Nein, Herrgott, das ist zum wahnsinnig werden. Du fragst mich zu Tode. (In die Küche hinaus.)

Kareno (sieht ihr nach, voll Angst).

Sie hat mich nicht mehr lieb!

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Einen Tag später. Karenos Stube. Nachmittag. Sonnenbeleuchtung.

(**Frau Kareno**, damit beschäftigt, ein rotes Kleid herzurichten. **Kareno** tritt durch die Verandathür ein.)

Kareno.

Und der Brief ist noch nicht gekommen?

Frau Kareno.

Nein, ich habe keinen Brief gesehen. Du hörst ja übrigens selbst die Gartenthür, wenn der Bote kommt.

Kareno.

Ja, es ist wahr. Daran dachte ich nicht . . . Es geht heute nicht recht gut mit dem Schreiben. Es fallen mir so viel andere Dinge ein. Wenn du weg bist, so ist alles weg.

Frau Kareno (ablenkend).

Bist du sicher, daß du den Brief heute bekommst, Ivar?

Digitized by Google

Kareno.

Ja, heute muß er kommen . . . Ich will dich nicht quälen, Elina; aber gestern abends, als du so lang aus warst, wurde mir unsäglich traurig zu Mute. Das wollte ich dir nur sagen.

Frau Kareno.

Ich war doch nicht so lange aus.

Kareno.

Nein, gewiß nicht. Mißverstehe mich nicht; ich gönnte dir es. Gewiß. Und ich will auch gar nicht wissen, was du außer Haus thatest; glaube nur das nicht. Du kamst so strahlend zurück; Gott wie warst du frisch, als du den Schleier abnahmst!

Frau Kareno.

Fandest du?

Kareno.

Ich aber ging im Zimmer herum, auf und ab, und dachte mir, wenn du wiederkehrest in einer halben Stunde, oder in einer Stunde, oder höchstens in zwei oder drei Stunden, so kehrest du doch nicht zurück zu mir. Nicht eigentlich zu mir. Das dachte ich mir.

Frau Kareno (steht auf).

Ich will bloß deine Lampe füllen, da es mir gerade einfällt. (Nimmt die Lampe und geht in die Küche hinaus.)

Digitized by Google

(**Kareno** wandert hin und her. Gleich darauf **Ingeborg** mit der gefüllten Lampe.)

Kareno.

Du bist's, die mit der Lampe hereinkommt, Ingeborg?

Ingeborg.

Ja, die gnädige Frau schickte mich damit herein.

Kareno.

Danke sehr. Ist die Frau in der Küche?

Ingeborg.

Ja.

Kareno.

Du, Ingeborg, hast du eine Idee, was gestickte Taschentücher kosten?

Ingeborg.

Nein.

Kareno.

Wieviel würde es zum Beispiel für zwei, drei Stück ausmachen?

Ingeborg.

Ja, das weiß ich nicht. Für gestickte Taschentücher?

Digitized by Google

Kareno.

Ja; du weißt, ſolche mit Stickerei drauf? Na, es iſt ja einerlei . . . Bitte, bürſte mir meinen ſchwarzen Anzug — du weißt, den ſchwarzen, — ordentlich aus. Ich will ihn anziehen.

Ingeborg.

Ja. Soll es gleich ſein?

Kareno.

Ja, bitte, ſofort . . . Höre, Ingeborg, fandeſt du eigentlich, daß er ſo ſchrecklich fein ausſah, dieſer Bondeſen, der vorgeſtern abends hier war?

Ingeborg.

Welcher Bondeſen? Der Herr, welcher dort (deutet) ſaß, als ich mit dem Kaffee herein kam?

Kareno.

Jawol.

Ingeborg.

Nein; war der ſo fein?

Kareno.

Nicht wahr? Es war gar nichts ſo Überwältigendes an ihm.

Digitized by Google

Ingeborg.

Nein; ich hab' das aber auch gar nicht gesagt.

Kareno.

Gewiß nicht. Es fiel mir nur so ein ... Nun also, du bist so gut und bürstest meine Kleider. Denn ich brauche sie.

(**Ingeborg** geht ins Schlafzimmer und kommt mit einem schwarzen Herrenanzug und einer Bürste heraus und geht durch die Verandathür. **Frau Kareno** kommt mit einem Staubtuch herein und beginnt abzuwischen.)

Kareno.

Erwartest du Gäste?

Frau Kareno.

Ob ich Gäste erwarte? Nein.

Kareno.

Ich stehe nur und sehe dich an, Elina. Mir ist, als hätte ich dich nie so jung gesehen. Du bist accurat wie ein Mädchen.

Frau Kareno.

Ich bin wol heute nicht anders als sonst.

Kareno.

Doch; du hast einen anderen Schimmer um dich, hast einen neuen Blick. Nein, gehst du schon wieder hinaus?

Digitized by Google

Frau Kareno.

Ja.

Kareno.

Du beginnst die Stube zu scheuen, wenn ich herin bin. Bleib du nur. Ich brauche nicht hier zu sein.

Frau Kareno.

Aber ich habe etwas in der Küche zu thun. (Hinaus.)

(**Ingeborg** mit den Kleidern herein, die sie ins Schlafzimmer trägt.)

Kareno.

Danke, Ingeborg. (Ins Schlafzimmer und dreht den Schlüssel um.)

Frau Kareno (guckt herein).

Wo ist der Herr?

Ingeborg (zeigt aufs Schlafzimmer).

Er ist da drin.

Frau Kareno.

Was macht er denn?

Ingeborg.

Er kleidet sich um. Er zieht den schwarzen Anzug an. Ich habe ihn ausgebürstet. (Ab.)

Digitized by Google

(**Frau Kareno** sieht überrascht aus, setzt sich und nimmt ihre Arbeit. Es klopft vorsichtig an der Thür im Hintergrund. **Bondesen** tritt ein.)

Frau Kareno (fährt auf).

Gott! Sind Sie es?

Bondesen.

Guten Tag, gnädige Frau. Danke für gestern abends.

Frau Kareno.

Kamen Sie jetzt? Ich hörte die Gartenthür nicht.

Bondesen.

Nein, ich habe diese Gartenthür studiert. Man kann sie geräuschlos öffnen.

Frau Kareno.

Aber um Gotteswillen, nun müssen Sie gleich wieder gehen.

Bondesen.

Nein, nicht gleich! Nicht wahr?

Frau Kareno (deutet auf das Schlafzimmer).

Bondesen (tritt unwillkürlich zurück).

Ah!

Digitized by Google

Frau Kareno (gedämpft leidenschaftlich).

Nein, gehen Sie nicht, gehen Sie nicht! Doch, gehen Sie, aber kommen Sie wieder. Kommen Sie in einer kleinen Weile wieder; dann bin ich vielleicht allein. Gehen Sie eine Tour die Straße hinauf. Aber ich kann heute abends nicht hinauskommen.

Bondesen.

O ja, Sie müssen. Sie versprachen mir es gestern. Ich habe seither an nichts anderes gedacht.

Frau Kareno.

Ich habe auch an nichts anderes gedacht. An gar nichts anderes. Finden Sie es häßlich, daß ich das sage? Ich verstehe mich selbst nicht mehr. (Faßt sich an der Stirn.) Und das ist Ihre Schuld. (Guckt auf und lächelt.)

Bondesen.

Waren Sie gestern zu lang aus?

Frau Kareno.

Nein; wir haben gar nicht weiter darüber geredet; ich sage nichts. Ich lasse mich darauf nicht ein. Ich werde ihn später um Verzeihung bitten; aber nun denke ich nicht an ihn ... Erinnern Sie sich, wie Sie den ersten Abend hier waren?

Digitized by Google

Bondeſen.

Ja, vorgeſtern abends?

Frau Kareno.

Sie ſaßen hier. Sie waren nicht Schürze, wie Sie ſagten. Doch, anfangs ſchon; aber es dauerte nicht die ganze Zeit. Einmal, jedenfalls, ſagten Sie etwas, das mich traf.

Bondeſen.

Was ſagte ich da?

Frau Kareno.

Ich erinnere mich nicht daran. Es war vielleicht hauptſächlich Ihre Stimme. Ich erinnere mich nicht an die Worte, allein ſie trafen mich. Und da ſtand ich auf.

Bondeſen (ſchlingt die Arme um ſie).

Frau Kareno (macht ſich ſanft los).

Nein, nein; thun Sie das nicht. Ich bin ohnehin ſündig genug. Wollen Sie wirklich gut gegen mich ſein?

Bondeſen.

Ich verſpreche es Ihnen.

Digitized by Google

Frau Kareno.

Denn sonst will ich Sie nicht mehr sehen. Ich komme heute abends dennoch hinaus; wir wollen einen langen Spaziergang machen, bis weit hinaus aufs Land. Könnten Sie so viel für mich thun, daß Sie mich bis ganz heim begleiteten? Es sind drei Meilen.

Bondesen.

Ja, mit Freuden. Wir werden fahren.

Frau Kareno.

Ja, bitte; lassen Sie uns fahren. Ich will nach Hause und eine Zeitlang dort bleiben. Ivar hat nichts dagegen; er hat es so oft gesagt. Und nun mache ich Ernst daraus. (Sieht sich um). Das hier ist der Tod. Nicht einmal eine Uhr zum Ticken, kein Laut ringsum; Totenstille und Papier. Heute hörte ich einen Wagen auf der Straße draußen, und ich lief hinaus und sah ihm nach, bis er verschwunden war. Dann ging ich wieder hinein, zu all dem hier zurück. Ah! (Faltet die Hände über der Brust und preßt sie sich, während sie sich nach rückwärts streckt.)

Bondesen (hingerissen).

Sie schönes, großes Mädchen!

Frau Kareno.

Vielleicht war es nicht hübsch, was ich that?

Digitized by Google

Bondeſen.

Doch; herrlich!

Frau Kareno.

Ich fühle Leben in mir.

Bondeſen.

Darf ich etwas ſagen?

Frau Kareno.

Nein. Nun müſſen Sie gehen. Doch ich will mit Ihnen ſprechen, wenn Sie in einer Weile wiederkommen. Dann gehe ich gleich mit Ihnen. Ich werde es ihm erzählen und ſagen, daß ich heim gehe. Finden Sie mich ſchrecklich?

Bondeſen.

Sie?

Frau Kareno.

Ich, die all das thut.

Bondeſen.

Ich bete Sie an.

Frau Kareno.

Ja, aber das dürfen Sie nicht. Ich bin bloß wieder aufgewacht. Wieder aufgewacht, begreifen

Digitized by Google

Sie das? Als ich gestern zu Ihnen hinauskam und Sie mich an der Hand faßten, da sprangen in mir Quellen auf. Und einmal werde ich es Ivar sagen, o Gott, auf den Knieen werde ich um Verzeihung betteln. Aber nun mag ich es nicht thun.

Bondesen.

Pst! (Deutet gespannt lauschend nach dem Schlafzimmer.)

Frau Kareno

(wirft den Nacken zurück und lächelt).

Ist Ihnen bange? Nein! Denn es ist gar nicht nötig. Ich glaube nicht, daß dies ein gefährlicher Moment ist. Aber gehen Sie nun dennoch. Und denken Sie nicht schlecht von mir, ja? Wissen Sie, Bondesen, Sie haben grüne Augen. Wenn ich nur sicher wäre, daß Sie lieb und gut sein wollten!

Bondesen.

Ich habe es ja versprochen.

Frau Kareno (sieht ihn an und lächelt).

Und dann haben Sie so ein bebendes Lächeln. Ja, das haben Sie auch. So, und nun gehen Sie! (Führt ihn zur Thür.)

Bondesen.

Also, in einer halben Stunde etwa? (Will sie um den Leib fassen.)

Digitized by Google

Frau Kareno (abwehrend).

Ja, in einer halben Stunde. (Schließt die Thür hinter ihm).

(**Frau Kareno** geht in starker Erregung ein paar Schritte, faßt sich beim Kopf, lächelt, setzt sich mit wogender Brust an die Arbeit. **Kareno** tritt ein, in schwarzem Anzug, förmlich ein anderer, vorteilhaft verändert. **Frau Kareno** blickt auf.)

Kareno (entschuldigend).

Ich wollte bloß . . . Es ist heute so schönes Wetter. Und dann war ich wirklich, wie du sagtest, in der letzten Zeit ein bißchen fadenscheinig geworden. (Lächelt verlegen.) Nun bin ich gleichsam wieder ein Jüngling.

Frau Kareno.

Und gewachsen scheinst du mir auch.

Kareno.

Findest du? Daß ich größer aussehe?

Frau Kareno (antwortet nicht).

Kareno

(versucht das Gespräch in Gang zu halten).

Das muß vom Rock kommen. Oder meinst du, die Beinkleider sind es?

Frau Kareno (etwas ungeduldig).

Ich weiß nicht, Ivar.

Digitized by Google

Kareno.

Immer noch gleich in Gedanken? (Lächelt.) Wenn deine Stirn nur durchsichtig wäre, und ich könnte sehen, was du denkst, da bekäme ich gewiß etwas Merkwürdiges zu Gesichte.

Frau Kareno (antwortet nicht).

Kareno (nähert sich mit Vorsicht).

An was für einem Staat nähst du denn da, Elina?

Frau Kareno (antwortet nicht).

Kareno.

Es sieht fein aus. Das ist wol nicht für mich, errate ich.

Frau Kareno (müde).

Es ist eines meiner alten Kleider.

Kareno.

Ich bemerkte eben, daß ich an meiner Weste zwei Knöpfe verloren habe. An meiner anderen Weste. Ich begreife nicht, wie das zugegangen sein mag.

Frau Kareno.

Ich werde sie wieder annähen.

Digitized by Google

Kareno.

Ja, tausend Dank, wenn du so freundlich sein willst . . . Es steht dir hübsch, das Nähen, Elina. Du siehst dabei so häuslich aus. Und dann hast du ein Handgelenk!

Frau Kareno (rückt nervös beiseite).

Kareno.

Aber Gott bewahre, ich thue dir ja nichts. Rühre dich nicht einmal an.

(Man hört die Gartenthür.)

Frau Kareno (springt auf).

Nun kommt vielleicht der Brief! (Zur Thür im Hintergrund, öffnet.) Nein, es ist Jerven. Guten Tag, lieber Jerven.

Jerven

(tritt ein, sein Wesen ist beherrscht).

Guten Tag, gnädige Frau. (Reicht Herrn und Frau Kareno die Hand.)

Frau Kareno.

Geht es gut?

Jerven.

O ja, danke . . . Ich wollte bloß ein paar Worte mit dir sprechen, Kareno . . . Nein, liebe Frau, gehen Sie nicht. Ich habe keine Geheimnisse.

Digitized by Google

Frau Kareno (freundschaftlich).

Ich wollte eben hinausgehen. Ich bin Hausfrau, wie Sie wissen. (Hinaus in die Küche.)

Jerven.

Ich komme eigentlich zu demselben Zweck wie neulich, Kareno.

Kareno.

So?

Jerven.

Und ich möchte dich ernstlich bitten, mir nun beizustehen. Du ahnst nicht, was es heißt, in meiner Haut zu stecken. Es ist nun nicht länger eine Prüfung oder ein Grad, was auf dem Spiel steht, sondern alles.

Kareno.

Und nun willst du an mir neue Mittel versuchen? Ich mag mit dir nicht mehr reden. (Wendet ihm den Rücken.)

Jerven.

Natalie ist nicht zu bewegen. Höre doch, was ich dir sage.

Kareno.

Ja, konntest du etwas anderes erwarten, als daß sie nicht zu bewegen sein werde?

Digitized by Google

Jerven (greift sich an die Stirn).

Sie sagt, es ist vorbei zwischen uns, sagt sie. — Das kann nicht deine Meinung sein, antworte ich. Ja doch; es ist ihre Meinung. Denn nun hat sie mein Buch gelesen, und so viel errät sie draus, sagt sie, daß es das Werk eines verkauften Menschen sei . . . He, sie ist geradezu verrückt, hysterisch.

Kareno.

Nein, das ist sie nicht. Sie ist nur ein ehrlicher Mensch.

Jerven (fährt fort).

Aber du kannst Heilung schaffen; sie läßt es auf dich ankommen. Ich bin nun hier, um dir es zu sagen. Wenn du das mit Kareno wieder gut machen und ihn dazu bringen kannst, das Geld zu nehmen, so ist es wol nicht so arg, was du gethan hast, sagt sie.

Kareno.

Aber es ist sehr arg, was du gethan hast.

Jerven.

Kareno, wenn du nicht überlegen genug bist, dich zu solcher Höhe zu erheben, daß du dies Geld, diese Handreichung von einem alten Kameraden annimmst, so kenne ich dich nicht recht.

Digitized by Google

Kareno (hart).

Es ist sehr arg, was du gethan hast. Es ist Betrug, was du begangen hast, Fälschung, Verrat. O Gott, es ist eine unsagbare Niederträchtigkeit.

Jerven.

Und damit, meinst du, hast du mich ausgegrübelt? Aber laß es sein, was es will, das, was ich begangen; nun bin ich hierher gekommen, um mich wieder zu erheben. Ja, um mich wieder zu erheben. Was verlangst du?

Kareno (sieht ihn an).

Du weißt nicht, was du sprichst.

Jerven.

Was verlangst Du?

Kareno (kalt).

Nichts.

Jerven (in gewaltsamer Erregung).

In des Himmels Namen, Kareno, sei barmherzig heute. (Wirft sich auf einen Stuhl.)

Kareno (geht dem Hintergrund zu).

Digitized by Google

Jerven (empor).

Du gehst doch nicht? Denn ich will dich noch mehr bitten. Nein, das ist doch noch nie passiert, daß jemand Banknoten in seiner Tasche brennen fühlte und sie nicht fortleihen konnte.

Kareno.

Ich brauche hoffentlich dein Geld nicht. Ich erwarte einen Brief, und wenn dieser kommt, ist meine ärgste Not wol vorbei.

Jerven.

Ja, damit ist aber mir nicht geholfen. Ich bin verloren. Sie will sich von mir nicht überzeugen lassen; sie bittet mich nur zu gehen, wenn ich komme. Jedoch du kannst mich retten. Du stehst und siehst einen Mann vor dir, den du retten kannst.

Kareno.

Nein, hör' einmal, Jerven, nun habe ich keine Geduld mehr.

Jerven (in anderem Ton).

Wie weit bist du nun mit deiner Arbeit gekommen, Kareno?

Kareno (sieht ihn überrascht an).

Digitized by Google

Jerven.

Es soll wol noch dieses Jahr erscheinen? Es wird ein dickes Buch? Na übrigens, es geht ja mich nichts an . . . Was ich sagen wollte, — du hattest von mir neulich vielleicht den Eindruck, daß ich nicht das gemeint hatte, was ich in meiner Abhandlung schrieb? Daß ich nur so schrieb, um Professor Gylling zu Willen zu sein? Nun, so schlimm ist es nicht. Allein ich war verzweifelt und wußte nicht, was ich sprach.

Kareno.

Du sagtest, man habe dich dazu gebracht, dich zu einer Lehre zu bekennen, die deinen Meinungen widerstritt.

Jerven.

Ja, das ist nicht so im Wortlaut zu verstehen. Ich hatte meine Zweifel, das ist wahr; doch als ich mich in die Frage tiefer hineindachte, ging es mir auf, daß ich nun auf die rechte Spur gekommen sei.

Kareno.

Hahaha! Und Professor Gylling hat nicht deine Handschuhnummer bestimmt?

Jerven.

O, du kannst lachen, so viel du willst; man schreibt nicht ein ganzes Buch mit starker Überzeugung, außer

Digitized by Google

man glaubt selbst daran. Ich wenigstens thue es nicht. Ein so loser Vogel bin ich nicht. Und auch kein so schwacher Kopf.

Kareno.

Und nun stehst du „unerschütterlich fest" auf dem Standpunkt deines Buches.

Jerven (kurz).

Selbstverständlich.

Kareno.

Hahaha! Schreib' es auf, Jerven. Sonst vergißt du es wieder. Hahaha!

Jerven (mit verzweifelter Bestimmtheit).

Es wird wol kaum für irgend einen von uns einen Grund geben, es zu vergessen. Weder für dich, noch für mich. Es ist keine Schande, seine Anschauungen zu ändern, und ich habe gar nicht im Sinn, meinen Übergang zu verschweigen. Du wirst davon wol auch zu hören bekommen.

Kareno.

Aber ich habe davon schon gehört. Ich habe nun mehr als genug davon gehört.

Digitized by Google

Jerven.

Du wirst noch mehr davon hören. (Geht nach der Thür.) Ich habe dir meine Hand geboten; du stoßt sie weg. Hier stehe ich noch; ich bin noch nicht gegangen. Ich erwarte deine Entscheidung.

Kareno.

Mir scheint, du fängst zu drohen an?

Jerven.

Willst du das Geld nehmen?

Kareno.

Nun kannst du gehen. Du hast meine Geduld erschöpft. Und komm nicht wieder; denn ich kenne dich nicht mehr. Hinaus! (Zeigt auf die Thür.)

Jerven

(rückt um ein paar Schritte näher; bleibt vornübergebeugt stehen, mit zitternder Stimme).

Gut; ich werde gehen, und ich werde nicht wieder kommen. Aber du sollst von mir hören. Wann immer du dich rührst, Kareno, ich werde dir auf den Fersen sein. Merke dir meine Worte, denn ich scherze nicht. Schreibe deine Abhandlungen, gieb dein großes Buch heraus; ich werde auf einmal deinen Namen klanglos schlagen. So oft du deinen Kopf hervorsteckst, Kareno, werde ich ihn wieder

Digitized by Google

untertauchen; dein ganzes Leben lang werde ich hinter dir sein und dich nieder halten. Du glaubst nicht, daß ich das vermag? Merke dir meine Worte: ich habe nun mächtige Leute im Rücken, und vor mir ist keine Pforte mehr verschlossen. Ich werde dich in allen Blättern bekämpfen, und Jahr für Jahr werde ich dich müder und ärmer schreiben; du sollst vor der Zeit als ein abgenützter Mann dastehen und nichts sollst du durchbringen können. Vielleicht kommst du dann eines Tags und läutest an meiner Thür; ich aber werde da nicht zu Hause sein. Sieh mich an, Kareno; ich stehe hier und sage dir das, damit du es nicht vergißt. Am heutigen Tag hast du mir alles vernichtet; das nächstemal ist nun die Reihe an mir. Rühre dich, tummle dich, — ich halte Wort. Das ist's, was ich sagen wollte. Lebe wol. (Ab.)

(**Frau Kareno** ist während der letzten Rede still hereingekommen und bei der Küchenthür stehen geblieben.)

Kareno

(sieht abwechselnd seine Frau und die Thür an, durch welche Jerven verschwunden ist).

Kannst du den Mann begreifen?

Frau Kareno.

Ich hörte, daß ihr herin laut wurdet.

Kareno.

Hast du schon so was gesehen! Er droht mir!

Digitized by Google

Frau Kareno.

Was wollte er heute?

Kareno.

Es ſteht ſchlecht um Jerven. Ich erkenne ihn gar nicht mehr; alles Wertvolle iſt ihm herausgepflückt. Gott helfe mir, ſteht er nicht da und droht! Carſten Jerven . . . mir! Na, darüber iſt nichts mehr zu reden. Er hat Lebewol geſagt und kommt nicht wieder.

Frau Kareno.

Bat er dich um Hilfe in etwas?

Kareno.

Ja. Ich mag ihm nicht helfen . . . Du haſt Handſchuhe gewaſchen; ich fühle es; du riechſt nach Benzin.

Frau Kareno.

Er ſagte, du habeſt ihm alles zerſtört.

Kareno.

Ja; es iſt zu abſcheulich. Ich will gar nicht an ihn denken . . . Du biſt hier ſtaubig, Elina; warte einen Moment. (Bürſtet ſie an der Schulter.)

Digitized by Google

Frau Kareno (findet sich darein).

Hättest du ihm helfen können und thatest es nicht?

Kareno.

Ja. Ich wollte nicht . . . Da ist ein Haar.

Frau Kareno.

Es macht nichts. (Geht zum Tisch.)

Kareno (ihr nach).

Es ist bloß ein Haar, das ich wegnehmen wollte.

Frau Kareno

Ach du mein, so laß doch das Haar. (Klaubt sich es selbst weg, setzt sich und näht.)

Kareno.

Findest du diese doppelreihigen Röcke hübsch, Elina? Meiner ist bloß einreihig; doch das gefällt mir besser.

Frau Kareno.

Kannst du heute gar nicht arbeiten, Ivar?

Kareno.

Nein; es ist gleichsam eine kleine Stockung. Ich habe zu nichts Lust, als mit dir zu reden; das ist

Digitized by Google

mir noch nicht vorgekommen; die ganze Zeit über sonst nichts. Aber heute nacht kann ich wol wieder... Übrigens, wenn du es sagst, — ich will es jedenfalls wieder probieren, wieder hinaus und probieren. (Zur Verandathür.) Warum durfte ich nicht dir das Haar vom Kleid nehmen, Elina?

Frau Kareno (lächelt unwillkürlich).

Denkst du immer noch an das!

Kareno (lächelt auch).

Ja. Ich hätte gern gesehen, ob es eines von meinen Haaren sei.

Frau Kareno.

Vermutlich.

Kareno.

Aber es war heller als meines.

Frau Kareno.

So war es wol mein eigenes.

Kareno.

Nein, es war dunkler als deines.

Frau Kareno

(wird aufmerksam und bürstet sich nervös).

Digitized by Google

Kareno.

Es war so mittelblond. (Beobachtet sie.) So wie Ingeborgs Haar.

Frau Kareno (hastig).

Ja, so war es halt von Ingeborg.

Kareno.

Ja, vielleicht.

Frau Kareno.

Man müßte doch glauben, wir seien zwei Kinder. Wir verhandeln da des Weiten und Breiten über eines von Ingeborgs Haaren.

Kareno (offenherzig).

Liebe Elina, ich habe dich so lieb; ich möchte mit dir reden, etwas finden, um mit dir zu reden. Aber du hast dich in den letzten paar Tagen so sehr verändert, und das bringt mich auf mancherlei Gedanken. Ich glaubte nicht, daß es Ingeborgs Haar sei. Jawol, nun, da du es sagst, war es das ihre; allein ich dachte ganz was anderes.

(Man hört die Gartenthür.)

Frau Kareno.

Aber geh', mache dir doch nicht so viele Gedanken. Versuche lieber dich wieder in den Garten hinauszusetzen.

Digitized by Google

Kareno.

Warum ſagſt du das?

Frau Kareno.

Warum ich das ſage?

Kareno.

Erwarteſt du jemanden?

Frau Kareno.

Du hörſt ja ſelbſt die Gartenthür, wenn jemand kommt.

Kareno.

Ja, mir ſchien, ich hörte ſie eben.

Frau Kareno.

So warte und ſieh, wer es iſt.

Kareno (innig).

O nein, Elina, ich thu' es nicht; nicht deshalb ſtehe ich hier. Nun gehe ich in den Garten und verſuche es wieder. Ich bin am froheſten, wenn ich arbeite. (Öffnet die Verandathür.)

Ingeborg

(kommt mit einem Paket herein und mit einem Brief, den ſie Kareno giebt).

Bitte, hier. (Ab.)

Digitized by Google

Kareno.

Ist das an mich? Vom Verleger. (Öffnet den Brief und liest, während **Frau Kareno** ihn beobachtet.) So. Nein. (Greift sich an die Stirn.) Es ist die Antwort vom Verleger. Und das hier ist das Manuskript. Er schickt es mir zurück. (Beißt sich auf die Lippe und nickt mehreremal.)

Frau Kareno.

Was antwortet er?

Kareno.

Er sagt nein. Und hier ist mein Buch. Mitfolgend ein Paket Manuskript, steht drin. Nein, er kann es nicht herausgeben, sagt er; Professor Gylling hat es durchgelesen und gesagt, es müsse gründlich revidiert werden. (Reicht ihr den Brief und beginnt hin und her zu wandern.)

Frau Kareno

(nachdem sie den Brief gelesen).

Ja, da siehst du!

Kareno.

Er sagt ausdrücklich, daß Professor Gylling die Herausgabe dieser Schrift nicht anempfehlen konnte, außer sie wurde gründlich revidiert.

Frau Kareno.

Das sehe ich ja.

Digitized by Google

Kareno (nimmt den Brief).

Mitfolgend ein Paket Manuskript, steht drin. Als ob es ein Schauspiel wäre, oder ein Heft Verse, die ich zusammengeschmiert! (Wirft den Brief auf den Tisch und geht.) Nun, so probiere ich's in Deutschland.

Frau Kareno.

Meinst du nicht, daß du auch dort revidieren mußt?

Kareno.

Nein. Es ist meine Hand, die meine Handschuhnummer bestimmt; Professor Gylling hat nicht die Macht dazu. Wir leben doch in der Ära des Menschen und ich bin ich ... Sieh, das war also der Brief, auf den ich so wartete. Nun ist er da. Ach ja.

Frau Kareno

(steht auf und breitet untersuchend das rote Kleid aus).

Kareno.

Ist es nun fertig?

Frau Kareno.

Ja. Ich habe es nur mehr zu plätten.

Kareno (ausbrechend).

Du guter Gott, wie stehe ich nun allein da! Aber ich werde damit schon fertig werden, Elina.

Digitized by Google

Es hat auf der Welt Menschen mit schlimmeren Ansichten als die meinen gegeben, und einmal kommt schon noch jemand, der auch mir zuhört. Revidieren! Was soll ich revidieren? Soll ich ja sagen, wo ich jetzt nein sage? (Öffnet das Paket und nimmt, während er fortfährt, Heft um Heft heraus.) Sieh her, all das ist von der Majoritätsherrschaft, und ich schlage sie nieder. Das ist eine Lehre für Engländer, sage ich, ein Evangelium, das auf einem Markt geoffenbart, auf den Londoner Docks gepredigt, von der Mittelmäßigkeit zu Macht und Recht gebracht wurde. Das hier ist über den Trotz, das über den Haß, das über die Rache, — ethische Mächte, die im Verfall sind. Über all das habe ich geschrieben. Nein, sei nur ein bißchen aufmerksam, Elina, so wirst du selber hören. Das ist über den ewigen Frieden. Alle finden, es sei so schön, das vom ewigen Frieden; ich sage, es ist eine Lehre, würdig des Kalbsgehirns, das es ausgebrütet hat. Ja. Ich verhöhne den ewigen Frieden wegen dessen frechem Mangel an Stolz. Laßt den Krieg kommen; es gilt nicht, so und so viele Leben zu bewahren, denn des Lebens Quelle ist bodenlos und nicht auszuschöpfen; aber es gilt, den Menschen in uns aufrechten Ganges zu erhalten. Sieh hier, das ist der Hauptabschnitt über den Liberalismus. Ich schone den Liberalismus nicht; ich greife ihn aus meiner innersten Seele an. Aber das versteht man nicht. Die Engländer und Professor Gylling, die sind liberal, aber ich bin nicht

Digitized by Google

liberal, und das ist das einzige, was man versteht. Ich glaube nicht an den Liberalismus, ich glaube nicht an Wahlen und glaube nicht an Volksvertretung. Und das habe ich gerade heraus geschrieben. (Liest.) „Dieser Liberalismus, der das alte, unnatürliche Falsum wieder eingeführt hat, daß die zwei Ellen hohe Menge ihre drei Ellen hohen Anführer selbst wählen soll" . . . Da kannst du selbst hören; so geht es die ganze Zeit. Sollte ich das revidieren, so müßte ich das gerade Entgegengesetzte von dem sagen, was ich gesagt habe. Und siehst du hier! Das ist der Schluß. Hier habe ich ein Gebäude aufgeführt auf all diesen Ruinen, ein stolzes Schloß, Elina; ich habe mir selbst Rechenschaft gegeben. Ich glaube an den geborenen Herrn, den Despoten von Natur aus, den Befehlshaber, an ihn, der nicht gewählt wird, sondern der sich selbst zum Anführer aufwirft über die Horden dieser Erde. Ich glaube und hoffe nur Eines, und das ist die Wiederkunft des großen Terroristen, der Menschenquintessenz, des Cäsar . . . Da schau nur her, wieviel ich darüber gearbeitet habe. (In ausbrechender Bewegung.) Es ist mein Herzblut, Elina, — das Ganze.

Frau Kareno.

Ich verstehe mich auf all das nicht.

Kareno.

Aber ich werde dir's erklären. Ich sage die Sachen einfach und stark, und das kann man mir

Digitized by Google

nicht verzeihen; denn dann ist nicht stilles Forschen, sagt man. Was ist stilles Forschen? Stein auf Stein, Addition. Stilles Forschen sei Philosophie, Denken. Ach, das ist nicht Denken, Elina! Der Mensch ermangelt des armseligen Organs, das die Bewegung von der Gehirnthätigkeit zum Bewußtseinszustand verfolgen könnte. Es ist bloß ein Erraten, daß wir denken; vielleicht thun wir's, vielleicht auch nicht; wir können es nicht kontrollieren; es ist ein bloßer Glaube. Verstehst du es nun? Philosophie ist also nicht stilles Forschen, sage ich; denn Philosophie, das ist der herrliche Blitz, der aus der Höhe in mich niederfährt und mich erleuchtet. Das ist nicht addieren, das ist sehen, schauen, von Himmels Gnaden.

Frau Kareno.

Es ist von gar keinem Nutzen, mir das zu erklären, weißt du.

Kareno.

Ich will bloß, daß du es verstehst. Dann siehst du mich mit anderen Augen an.

Frau Kareno.

Und ich verstehe es doch nicht.

Kareno.

Aber in früheren Zeiten hörtest du zu, wenn ich etwas erklärte. Einmal lasest du sogar ein

Digitized by Google

dickes Buch über Nikolaus von Cues und verstandest es. Es ist nicht so lange her, erst einige Tage.

Frau Kareno
(schlägt in einen bestimmten Ton um).

Ich habe mir gedacht, es ist am besten, ich reise nun doch eine Weile heim. Da du es ja willst.

Kareno (bleibt stehen).

Nein, wirklich?

Frau Kareno.

Ja. Ich sehe, es ist am klügsten. Und da du es doch willst . . .

Kareno.

Nein, jetzt würde ich es nicht wollen. Nicht jetzt!

Frau Kareno.

Aber ich will es nun.

Kareno.

Wann entschlossest du dich dazu? Nein, es wird schlimmer und schlimmer!

Frau Kareno.

O nein, du hast nun das, was du wolltest.

Digitized by Google

Kareno.

Ich weiß auch gar nicht, wie ich mit allem fertig werden soll. Ich bleibe allein im Haus.

Frau Kareno.

Ingeborg kann das Notwendige kochen.

Kareno.

Aber Ingeborg soll ja gleichfalls fort.

Frau Kareno.

Nein, ich habe ihr schon gesagt, daß sie wieder bleiben kann.

Kareno.

Wirklich?

Frau Kareno.

Ja, nun kann sie meinethalben da sein. So führt sie das Haus.

Kareno.

Dahinter muß etwas stecken.

Frau Kareno.

Ja, dahinter steckt, daß wir ihr nicht bezahlen könnten, was sie bei uns gut hat. So sind wir gezwungen, sie bis auf weiteres zu behalten.

Digitized by Google

Kareno.

Ah! Nun alſo, mag ſie bleiben. Bis ich ſie bezahlen kann . . . Nein, nun wird es ſchlimmer und ſchlimmer, ſcheint mir. Niemals habe ich es ſo ungern wie jetzt gewollt, daß du fort ſollſt.

Frau Kareno.

Ich habe lang genug mich gewehrt, wenn du es vorſchlugſt.

Kareno.

Darum alſo haſt du in der letzten Zeit deine Sachen ſo inſtand geſetzt. Handſchuh gewaſchen und Kleider gerichtet.

Frau Kareno.

Ja, darum.

Kareno (unruhig auf und ab).

So ſteht es alſo! Wir haben wol das Glück nicht mit uns gehabt; allein ich hätte die Schwierigkeiten überwunden und wäre darum doch gleich rank und aufrecht da geſtanden. Aber das! (Zu ihr zurück.) Reiſe doch nicht, Elina! Nicht gerade jetzt!

Frau Kareno.

Gott, wie oft habe ich dich ebenſo inſtändig gebeten, wie du es nun thuſt, Ivar.

Digitized by Google

Kareno.

Ich habe dich in den letzten Tagen genug verloren; ziehe dich nicht noch weiter zurück von mir. Laß es wenigstens so, wie es jetzt ist. Ich werde dich mit meiner Gegenwart nicht belästigen; ich werde im Garten sitzen und mich draußen halten. Aber du sei herin!

Ingeborg (herein).

Das Plätteisen ist warm, gnädige Frau. (Ab.)

Frau Kareno.

Ich komme schon. (Geht zur Küchenthür.)

Kareno.

Ist es dein fester Entschluß, zu reisen, Elina?

Frau Kareno.

Ja. (Hinaus.)

(**Kareno** geht ein paarmal auf und ab. Er ist in heftiger Erregung, murmelt und bewegt die Lippen. Plötzlich bleibt er stehen, geht hierauf ins Schlafzimmer und kommt mit dem ausgestopften Falken zurück, steigt auf einen Stuhl und stellt den Falken über der Thür im Hintergrunde auf. **Frau Kareno** kommt mit dem Plätteisen herein.)

Kareno (steigt vom Stuhl herab).

Ich dachte mir ... Findest du nicht, Elina ... Er kann sehr gut da stehen. Er ziert wirklich. Ich

Digitized by Google

hätte mir nicht gedacht, daß er sich hier herin gut ausnehmen würde; aber es ist doch so. Sieh nur.

Frau Kareno (plättet ihr rotes Kleid).

Kareno.

Nun, findest du nicht, daß es ein lustiger Gesell ist? (Lacht beklommen.) Sieh doch auf, Elina. Sollte man es glauben, daß so ein hohler Bursche derart fliegen konnte?

Frau Kareno.

Ich schere mich um ihn nicht mehr.

Kareno

(tritt zurück und betrachtet den Falken).

Ich stehe da und bin von ihm mehr und mehr eingenommen. Wirklich wahr. Er ist ausgezeichnet ausgestopft. Weißt du was, er gleicht dem Professor Gylling. Nein, das ist mir noch nicht vorgekommen, wie er an ihn erinnert! In den Augen, im Ausdruck, im Schnabel, wenn ich so sagen darf . . . Ja, aber vielleicht hast du nicht gern, wenn ich sage, er gleicht Professor Gylling? Denn er thut es auch gar nicht, selbstverständlich. Allein es ist jedenfalls ein prächtiger Vogel. Vergaß ich etwa gestern, dir dafür zu danken, so thut es mir herzlich leid, Elina.

Digitized by Google

Frau Kareno.

Nein, du vergaßest nicht zu danken.

Kareno.

Denn sonst wäre ich bereit, es gut zu machen.

Frau Kareno.

Kannst du mir sagen, ist es bald eine halbe Stunde, daß du im Schlafzimmer warst und die anderen Kleider anzogst?

Kareno.

Seit wann? Warum fragst du?

Frau Kareno.

Weil ich es gern wissen möchte.

Kareno.

Nein, es ist noch keine halbe Stunde her. Hast du etwas über dem Feuer?

Frau Kareno.

Ob ich etwas über dem Feuer habe?

Kareno.

Ja; ich meinte etwas, das nicht zu lange kochen dürfte.

Digitized by Google

Frau Kareno.

Ja, ich habe etwas über dem Feuer.

Kareno.

Siehst du, Elina, wenn es möglich wäre, so würde ich noch ein mehreres thun und mein Buch ein wenig umschreiben. Es ein bißchen da und dort verändern. Du darfst mir es glauben.

Frau Kareno.

Da es aber doch nicht möglich ist —?

Kareno.

Ich stehe gerade und denke darüber nach.

Frau Kareno.

Das hast du schon so oft gethan.

Kareno.

Weißt du, was für eine Ahnung ich habe? Daß du niemals mehr zurückkommst, wenn du nun fortreisest.

Frau Kareno.

Das wäre eine unheimliche Ahnung.

Kareno.

Du bleibst fort. Das sagt mir mein Gefühl.

Digitized by Google

Frau Kareno.

Es ist ja doch keine Reise ins Ausland, die ich machen will.

Kareno.

Hast du bemerkt, daß ich nicht einmal gefragt habe, an welchem Tag du fort willst? Denn ich will es nicht wissen. Du sollst es mir nicht sagen. Schone mich so lang wie möglich.

Frau Kareno.

Lieber Ivar, ich erkenne dich nicht wieder!

Kareno.

Ich hatte früher nichts dagegen; mache die kleine Reise, sagte ich. Doch seither ist so vielerlei geschehen; ich bin nicht länger ruhig und sicher. Aber wie du willst.

Frau Kareno.

Ja. Es ist gut.

Kareno (sieht sich um).

Die Leuchter glänzen, der Staub ist abgewischt; alles sollte geputzt und schmuck sein. Da war dein Platz, wenn du an etwas arbeitetest. Und wenn ich schrieb, warst du so still, wie eine Maus. Du saßest immer da. Einmal fiel die kleine Schere auf

Digitized by Google

den Boden; erinnerst du dich? Da wurdest du ganz rot und sagtest: „Verzeihung!“ Verzeihung, sagtest du. Gott segne dich, Kind, du sagtest „Verzeihung“ zu mir! Und das ist nicht lange her, es ist nicht viele Tage her.

Frau Kareno.

Ich begreife nicht, was du hast.

Kareno.

Ich quäle dich; ich gehe schon . . . Du willst also reisen, Elina?

Frau Kareno.

Aber Herrgott, laß uns doch nicht mehr darüber reden. Es ist ja nicht für ewig. Ich habe so was nie gehört.

Kareno.

Mit allem anderen wäre ich fertig geworden. Das war nicht so schwierig. (Da **Frau Kareno** eine ungeduldige Bewegung macht.) Nun gehe ich schon . . . Du stehst hier gerade vor meinen Augen; ich fühle deine Wärme bis hierher. So oft du dich aufrichtest, sehe ich, wie du atmest. Mir ist, als habe ich das nie vorher gesehen. Daß du nämlich da gestanden und mir entgegengeatmet habest. Dein Hals ist so weiß. Warum habe ich dich vorher nicht mehr ge-

Digitized by Google

küßt! Nun willst du es nicht; du stehst in diesem Moment auf der Wacht, ob ich komme. Liebst du einen anderen, Elina?

Frau Kareno (schweigt).

Kareno (leidenschaftlich).

Du hast doch wol nicht einen anderen lieb, wie? Denn ich liebe dich; ich will dich nun küssen. (Einen Schritt vor.)

Frau Kareno (hebt rasch das Plätteisen).

Ja, wenn du es wagst! (Sie starren einander an.)

Kareno.

So wirf doch das Eisen, zum Satan! Auf was wartest du denn noch?

Frau Kareno.

Ich warte auf dich.

Kareno.

Verzeihung, Elina! (tritt zurück.)

Frau Kareno (läßt das Eisen sinken).

Kareno.

Verzeihung, Elina! (Durch die Verandathür hinaus.)

Digitized by Google

Frau Kareno.

(sinkt erschöpft auf einen Stuhl. Nach einem Augenblick steht sie auf und ruft).

Ingeborg!

Ingeborg

(antwortet aus der Küche, tritt ein).

Frau Kareno.

Sei so gut und nimm das Plätteisen hinaus ... Höre, Ingeborg, ich mache eine kleine Reise heim Du wirst, solang ich fort bin, das Haus so gut führen als du kannst.

Ingeborg.

Geht die gnädige Frau heim?

Frau Kareno.

Ja. Nach Hause aufs Land. Es ist nur drei Meilen weit.

Ingeborg.

Bloß für ein paar Tage wol?

Frau Kareno.

Ja, das weiß ich nicht. Gewiß, bloß für ein paar Tage ... Und wenn du Staub abwischest, vergiß mir das Bild drin im Schlafzimmer nicht, das Christusbild.

Digitized by Google

Ingeborg.

Jawol.

Frau Kareno.

Ja, und übrigens auch herin, alle Sachen herin. Aber rühre keines von den Papieren meines Mannes an. Beſſer, es bleibt ſtaubig, als du legſt etwas weg. Und vergiß auch nicht, täglich die Lampe zu füllen, ſo daß er es nicht thun muß.

Ingeborg.

Um welche Zeit reiſt die gnädige Frau?

Frau Kareno.

Am Nachmittag. Jetzt. Ich will nur hinein mich umzukleiden. (Nimmt das rote Kleid mit und geht ins Schlafzimmer.) Sonſt weiß ich nichts mehr. Und was du kaufen mußt, holſt du nur unten im Laden. Nimm das Buch mit. (**Frau Kareno** ins Schlafzimmer, **Ingeborg** in die Küche.)

Kareno

(herein, erhitzt, leidensvoll; ſieht ſich verſtört um, öffnet die Küchenthür).

Iſt die Frau hier? (Da geantwortet wird.) Im Schlafzimmer? (Hin zum Schlafzimmer, klopft leiſe an der Thür; da proteſtierend geantwortet wird.) Nein; ich will auch gar nicht hinein. Ich habe mir's bloß überdacht; ich gehe zum Verleger. (Sucht ſeinen Hut.)

Digitized by Google

(Die Thür wird ein wenig geöffnet.)

Stimme der Frau Kareno.

Ich habe nicht gehört, was du ſagteſt.

Kareno.

Ich ſage, ich gehe zum Verleger. Etwas von meinem Buch kann ich dennoch umſchreiben. Ich habe darüber nachgedacht. Der Abſchnitt über den Liberalismus hat bei Profeſſor Gylling Anſtoß erregt; ich ſchleife ihn; er iſt nicht abſolut notwendig. Und eine oder die andere Meinung, die unnötig hart iſt, kann ich ſtreichen. Es wird dennoch ein großes Buch, ſelbſt wenn ich etwas ſtreiche. (Brutal.) Ich revidiere, ſage ich.

Stimme der Frau Kareno.

Thuſt du das?

Kareno.

Ich komme mit einem Vorſchuß heim. Ich werde die Banknoten wehen laſſen.

Stimme der Frau Kareno.

Wie du willſt. (Die Thür ſchließt ſich.)

Kareno (klopft wieder an).

Biſt du mit mir alſo zufrieden? Was machſt du drin? (Horcht.) Ich gehe ſchon. (Greift nach ſeinem Manuſkriptpaket und eilt durch die Thür im Hintergrund hinaus.)

(Gleich darauf hört man die Gartenthür lärmend zuſchlagen.)

Digitized by Google

(**Bondesen** tritt leise ein, sieht sich um, klopft an der Thür. **Frau Kareno** kommt hurtig aus dem Schlafzimmer, im roten Kleid, dessen Leib noch offen ist, wendet mit einem Ausruf um.)

Stimme der Frau Kareno.

Nur einen Augenblick.

Bondesen.

Sie waren wie eine Vision.

Stimme der Frau Kareno.

Ich komme schon. Nun komme ich.

Bondesen.

Doch im roten Kleid! (Setzt sich.)

Frau Kareno

(tritt ein, bleibt bei der Thür stehen, sieht ihn voll Freude an).

Bondesen (springt auf).

Ah! (Ihr entgegen, bewundernd.) Gott bewahre mich —!

Frau Kareno (lächelnd).

Nun bin ich im roten Kleid; gefällt es Ihnen? (Reicht ihm die Hand.) Bitte, setzen Sie sich. Sollen wir nun wirklich fahren? Wie danke ich Ihnen!

Bondesen.

Der Wagen wartet unten in der Straße.

Digitized by Google

Frau Kareno.

Treten Sie nur schwer auf. Es macht nichts. Und sprechen Sie so laut Sie wollen. (Sie setzen sich.)

Bondesen.

Wohin ging Ihr Mann? Ich sah ihn draußen; ich wäre mit ihm fast zusammengestoßen.

Frau Kareno.

Mein Mann ist in die Stadt. Sind Sie mit ihm fast zusammengestoßen?

Bondesen.

Nahezu. Gleich bei der Gartenthür. Ich mußte beiseite gehen.

Frau Kareno.

Ich habe in dieser halben Stunde so viel durchgemacht! Nein, was ich litt! Ich werde Ihnen das im Wagen erzählen. Aber nun bin ich frei!

Bondesen (erblickt den Falken).

Sieh da, der Vogel ist also doch auf seinen Platz gekommen.

Frau Kareno.

Ja. Ich werde Ihnen das auch im Wagen erzählen. Ach, nun beginnen alle Dinge auf ihren

Digitized by Google

Platz zu kommen, aber nun ist es zu spät. Nun will ich fort; ich sagte es ihm, er weiß darum . . . Wie ging ich voll Angst herum, Sie könnten zu früh kommen! Oder Sie könnten gar nicht kommen.

Bondesen (bewundernd).

Großes Kind! . . . Ziehen Sie sich also an.

Frau Kareno.

Sehnen Sie sich?

Bondesen.

Wollen Sie darauf eine Antwort haben? (Nimmt ihre Hand.)

Frau Kareno.

Wie freut es mich, daß Sie sich sehnen!

Bondesen.

Warum denn?

Frau Kareno.

Weil ich dann nicht die einzige bin. Man sieht es mir offenbar von außen an, leider. Er sagt, ich habe einen neuen Schimmer über mir, einen neuen Blick; finden Sie das auch?

Bondesen.

Ja; Sie sind strahlend.

Digitized by Google

Frau Kareno.

Wirklich? ... Ah, ich will es nun thun; denn Gott weiß, ob ich es später jemals kann. Wir fahren. Ich bin ein junges Mädchen und Sie sind . . .

Bondesen.

Was bin ich?

Frau Kareno (lächelt).

„Ein Frühling braust über die Erde hin"; — kennen Sie das? Ich liebe Sie in jedem Winkel meines Herzens. Sehen Sie mich an.

Bondesen
(will sie zu sich hinüberheben).

Frau Kareno.

Nein, nein, nicht. Setzen Sie sich wieder . . Vor kurzem war Jerven hier; er war unglücklich; er bat laut wegen irgend etwas um Hilfe. Doch Ivar wollte ihm nicht helfen.

Bondesen.

War Jerven wieder hier?

Frau Kareno.

Ja. Doch die Hauptsache ist, daß Ivar unerbittlich war. So bin ich es auch . . . Ist das Dach auf dem Wagen geschlossen?

Digitized by Google

Bondesen.

Ja.

Frau Kareno.

Das Dach sollte vielleicht offen sein.

Bondesen.

Machen Sie sich nun fertig, Liebe.

Frau Kareno (steht auf).

Liebe, sagten Sie. (Biegt seinen Kopf zurück und sieht ihn an.) Nun stehe ich Ihnen schon ganz nahe. (Plötzlich.) Ah! (Schlingt die Arme um ihn und küßt ihn heftig, läuft dann durchs Zimmer.)

Bondesen (springt auf).

Frau Kareno.

Nein, nein; bleiben Sie sitzen. Nun gehe ich gleich und kleide mich an. Ich habe nur vorher eine Kleinigkeit zu richten. (Ins Schlafzimmer und bringt, unter dem Arm versteckt, Karenos Weste heraus; bleibt bei der Thür stehen.) Es würde nicht schaden, wenn Sie einen Augenblick auf die Veranda gingen. Sehen Sie sich nur um; Sie brauchen gar nicht so still zu sein.

Bondesen.

Haben Sie etwas allein zu thun?

Digitized by Google

Frau Kareno.

Ja.

Bondeſen.

Ich gehe ungern; aber . . . (Durch die Verandathür ab.)

(**Frau Kareno** beginnt an die Weſte eilig die Knöpfe zu nähen. **Bondeſen** tritt wieder ein.)

Frau Kareno (verſteckt die Weſte).

Nein; ich bin noch nicht ganz fertig.

Bondeſen.

Ja, aber darf ich nicht doch herein kommen? Ich kann nicht mehr fern von Ihnen ſein.

Frau Kareno.

Ich muß nur zwei Knöpfe an dieſe Weſte nähen; das iſt alles. Ich wollte Sie nicht verletzen; es iſt Ivars Weſte.

Bondeſen.

Daß Sie ſich jetzt an dergleichen erinnern können!

Frau Kareno.

Ich habe es verſprochen. Ich will nicht, daß er durch mich Übles leiden ſoll; denn ich bin nun ſelbſt froh. Aber ich denke dennoch bloß an Sie.

Digitized by Google

Bondesen.

Ist das wahr?

Frau Kareno.

Sie glauben es nicht? Ich verstehe gar nicht mehr, daß mir je wer anderer gefallen konnte. So schlimm steht es um mich.

Bondesen

(in zurückgedrängter Bewegung).

Sie stehen da und machen mich ganz närrisch!

Frau Kareno.

Und Sie erst mich! Setzen Sie sich. Sie stören mich. Ich las einmal etwas; es war weiter nichts daran; doch ich erinnere mich an ein Wort: „Sie stehen da und schlagen mir wie eine Flamme entgegen!"

Bondesen (legt den Arm um sie).

Frau Kareno.

Nein! (Deutet lächelnd auf den Stuhl.)

Bondesen (setzt sich wieder).

Frau Kareno.

Nun bin ich fertig, fast gänzlich fertig . . . Hat der Kutscher eine Peitsche?

Digitized by Google

Bondesen.

Wie, unser Kutscher? Ohne Zweifel.

Frau Kareno.

Ja, aber das soll er nicht; er soll das Pferd nicht schlagen. Ich will selbst die Peitsche halten. Niemand soll für mich Übles leiden, während ich froh bin.

Bondesen.

Gut. So halten Sie selbst die Peitsche.

Frau Kareno.

So — fertig! Nun gebe ich nur noch Ingeborg Bescheid. (Legt die Weste ins Schlafzimmer, holt ihre Jacke vom Gang herein, öffnet die Küchenthür.) Also, Ingeborg, nun fahre ich. Gieb gut acht auf das Haus.

Ingeborg (in der Thür).

Jawol. Und glückliche Reise!

Frau Kareno.

Danke. (Nickt.) Und grüße meinen Mann.

Ingeborg.

Kann ich der gnädigen Frau nicht mit etwas helfen?

Digitized by Google

Frau Kareno.

Nein, danke; Herr Bondeſen hilft mir ſchon. (Nickt lächelnd und ſchließt die Thür.)

(Man hört die Gartenpforte.)

Bondeſen (ſpringt auf).

Das iſt er! (Hilft der Frau Kareno eilig in die Jacke.)

Frau Kareno.

Nein; es muß jemand anders ſein. Denn ſonſt wäre er umgekehrt, und das thut er nicht.

Bondeſen.

Ja, er iſt's. Laſſen Sie uns dieſen Weg hinausgehen. (Gegen die Verandathür hin.)

Frau Kareno.

Ich könnte Lebewol ſagen, wenn er es iſt.

Bondeſen.

Das iſt doch nicht Ihr Ernſt?

Frau Kareno.

Sie ſind ſo ängſtlich. (Lächelt und wirft ſtrahlend den Kopf zurück.) Ich befinde mich ſo wol nun. Hier bei Ihnen. Warten Sie eine kurze Minute noch; die Gefahr iſt ja ſo winzig klein. Ich werde jedenfalls ganz langſam durch den Garten gehen.

Digitized by Google

Bondesen.

So gehe ich voraus. (Will gehen.)

Frau Kareno.

Nein, nein; ich komme schon. Doch ich werde die Gartenthür fest ins Schloß schlagen, damit er hören kann, wo ich bin.

Bondesen (beklommen).

Da! Schritte im Gang! Wollen Sie denn nicht kommen?

Frau Kareno (jubelnd).

Ja! Ja! (Beide durch die Verandathür ab.)

Kareno

(tritt langsam durch die Thür im Hintergrund, nähert sich widerstrebend dem Schlafzimmer und klopft an).

Elina, ich bin zurückgekommen. (Horcht.) Ich kehrte wieder um. (Lauscht, lauter.) Elina, ich konnte es nicht. Du magst dazu sagen, was du willst. (Horcht, klopft an der Thür, rasend.) Ich revidiere nicht, hörst du? Ich bin es nicht imstand. (Klopft wieder.) Warum antwortest du denn nicht? Bist du nicht drin? (Öffnet die Thür, sieht hinein.)

Ingeborg (tritt verwundert ein).

Digitized by Google

Kareno.

Ist die gnädige Frau in der Küche?

Ingeborg.

Nein; die gnädige Frau ist verreist.

Kareno.

Verreist?

Ingeborg.

Ja; die gnädige Frau ist nach Hause gefahren.

Kareno.

Jetzt schon?

Ingeborg.

Gerade gingen sie durch den Garten, wie ich hörte.

Kareno.

Was für „sie"?

Ingeborg.

Die gnädige Frau und Bondesen.

Kareno.

Bondesen?

Digitized by Google

Ingeborg.

Jetzt gerade gingen sie. Die gnädige Frau trug mir einen Gruß auf. Soll ich ihnen nachlaufen?

Kareno.

War Bondesen mit? (Sinkt auf einen Stuhl.)

(Die Gartenthür wird hart zugeschlagen.)

Ingeborg.

Nun schlossen sie die Gartenthür.

Kareno

(empor, reißt die Verandathür auf und eilt hinaus).

Ingeborg (nach).

Soll nicht lieber ich —?

Kareno

(wieder herein; im Kampf mit sich).

Ach nein; laß nur; nun sind sie fort . . . Danke; sonst brauche ich nichts, Ingeborg. (Wirft sich wieder auf einen Stuhl.)

Ingeborg (nähert sich der Küchenthür).

Kareno (beherrscht).

Es war ein Irrtum von mir, Ingeborg. Wir hatten ja verabredet, daß sie reisen solle. So ist es nur mein eigener Irrtum, wie du begreifst.

Digitized by Google

Ingeborg.

Ja ja.

Kareno.

Denn ich habe in der letzten Zeit so viel gearbeitet und so wenig geschlafen, daß ich rein daran vergaß. Ja ja, es hat seine völlige Richtigkeit. Und Bondesen wollte so freundlich sein, sie zu begleiten. Das hatte er mir versprochen ... Danke, Ingeborg; weiter brauche ich nichts.

Ingeborg.

Gut.

Kareno.

Und wenn jemand kommen sollte, so bin ich nicht daheim. Denn ich muß arbeiten. Du kannst die Thür absperren.

Ingeborg.

Jawol. (Ab.)

(**Kareno** wandert auf und ab. Er legt in kurzen Zwischenräumen den ganzen Arm an die Stirn und drückt daran, geht zum Schreibtisch, fingert mechanisch am Manuskript, wirft es weg und geht wieder herum. Währenddessen hört man die Gartenthür. Gleich darauf tritt **Ingeborg** ein.)

Ingeborg.

Bitte, es sind ein paar Herren im Gang.

Digitized by Google

Kareno.

Nein, ich bin nicht daheim. Ich muß arbeiten. (Setzt sich an den Schreibtisch.)

Ingeborg.

Ja, ich sollte eine Empfehlung bestellen und sagen, es sei der Stadtvogt.

Kareno (springt auf).

Der Stadtvogt! (Mit Überwindung.) Bitte die Herren, einzutreten.

Ingeborg (ab).

Kareno

(bleibt vorgebeugt stehen; da es klopft, richtet er sich auf).

Herein!

(**Der Stadtvogt** und **zwei Zeugen** treten ein. Der eine trägt ein Protokoll unter dem Arm.)

Kareno (verbeugt sich).

Ende.

Digitized by Google

Digitized by Google

Knut Hamsun

Mysterien

Roman

Autorisierte Übersetzung von **M. von Borch**

8°. 500 Seiten. Preis 5 Mark

Knut Hamsun

Neue Erde

Roman. Autorisierte Übersetzung von **M. von Borch**

8°. 440 Seiten. Preis 4 Mark

Knut Hamsun

Pan

Aus Lieutenant Thomas Glahns Papieren

Autor. Übersetzung von M. von Borch

8°. 210 Seiten. Preis 2 Mark

Sven Lange

Engelke

und andere Erzählungen

Deutsch von **M. von Borch**

190 Seiten. Preis 3 Mark

Adolf Paul

Ein gefallener Prophet

Illustr. Umschlag von Gallén

8°. 200 Seiten. Preis 3 Mark

Digitized by Google

Laura Marholm

Das Buch der Frauen

Zeitpsychologische Porträts. 3. Auflage

8°. 200 Seiten. Preis 3 Mark. Eleg. geb. 4 Mark 50 Pf.

Laura Marholm

Zwei Frauenerlebnisse

Novellen

8°. 200 Seiten. Preis 3 Mark 50 Pf. Eleg. geb. 5 Mark

Amalie Skram

Professor Hieronymus

Roman

Autor. Übersetzung von M. Mann

8°. 300 Seiten. — Preis 3 Mark

Björnstjerne Björnson

Neue Erzählungen

Deutsch von **M. von Borch**

8°. 360 Seiten. — Preis 3 Mark

J. P. Jacobsen

Niels Lyhne

Doktor Faust,

Eines begabten jungen Mannes Tagebuch

Deutsch von **M. Mann**

8°. 320 Seiten. Preis 3 Mark. Eleg. geb. 4 Mark

Digitized by Google

Martin Langen

Edith

Drama aus dem Ende dieses Jahrhunderts

8°. 120 Seiten. Preis 2 Mark

Paul Cahrs

Josef Geiger

Roman

Illustrierter Umschlag von F. Wahle

8°. 200 Seiten. Preis 2 Mark 50 Pf.

Vosmeer de Spie

Eine Leidenschaft

Roman

Autorisierte Übersetzung von Paul Raché

Illustr. Umschlag von M. Slevogt.

8°. 230 Seiten. Preis 3 Mark 50 Pf.

Georg Brandes

Nationalgefühl

Vortrag, gehalten bei der Einweihung der neuen Räume des freisinnigen Studentenvereins in Kopenhagen am 1. Febr. 1894

gr. 8°. 38 Seiten. Preis 50 Pf.

Digitized by Google

Georg Brandes

William Shakespeare

ca. 10 Lieferungen à 5 Bogen in gr. 8°.

Preis der Lieferung 1 Mark 75 Pf.

Marcel Prévost, Pariserinnen . .	M.	4.—
do. Halbe Unschuld .	„	4.—
do. Cousine Laura .	„	3.50
Henry Bergue, Die Pariserin. Lustspiel	„	2.—
Paul Hervieu, Im eigenen Licht. Roman	„	4.—
Fernand Vandérem, Asche. Roman	„	3.50
Gustave Geffroy, Herz und Geist	„	3.50
Abel Hermant, Nathalie Madoré. Roman	„	4.—
J. Pavlovsky, Aus der Welthauptstadt Paris	„	4.—

Druck von Hesse & Becker in Leipzig

Digitized by Google

Digitized by Google

Date Due

PG 353
.A232
Am

37903

Digitized by Google

THE OHIO STATE UNIVERSITY BOOK DEPOSITORY
D AISLE SECT SHLF SIDE POS ITEM C
8 04 01 02 7 13 011 4

Digitized by Google

STATE UNIVERSITY BOOK DEPOSITORY
SECT SHLF SIDE POS ITEM C
01 02 7 13 011 4

Digitized by Google

THE OHIO STATE UNIVERSITY BOOK DEPOSITORY
D AISLE SECT SHLF SIDE POS ITEM C
8 04 01 02 7 13 011 4

Digitized by Google

TATE UNIVERSITY BOOK DEPOSITORY
ECT SHLF SIDE POS ITEM C
01 02 7 13 011 4

Digitized by Google

The Ohio State University
3 2435 00815 6127
PG353H232AN 001
AN DES REICHES PFORTEN

THE OHIO STATE UNIVERSITY BOOK DEPOSITORY
D AISLE SECT SHLF SIDE POS ITEM C
8 04 01 02 7 13 011 4

Digitized by Google